

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
Abonnementspreis vierteljährlich 3,00 RM, monatlich 1,10 RM, wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erk. d. t. g. a. u. t. M. o. n. t. a. g. s.

**Die Insertions-Gebühr**  
Bekannt für die schlagwortartige Rollen- zelle oder deren Raum 10 Pf. für politische und gewerkschaftliche Berichts- und Besammlungs-Anzeigen 20 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (stetig- gedruckte) Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Stellenangebote und Schlaf- stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.  
Telegraph.-Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 21. März 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

### Krieg oder Frieden?

Aus Wien wird uns vom 19. d. M. geschrieben: Krieg oder Frieden? das ist die einzige Frage, die in dem endlosen Balkanstreit, in den diplomatischen Zerungen und Wirrungen die Gemüter beherrscht. Und die Frage löst nur eine Empfindung aus: den Abscheu vor einem Kriege, in dem nichts zu verteidigen wäre als eine unerhörte Leichtfertigkeit und bodenlose Ungeschicklichkeit der Diplomaten. Die Begeisterung für das Massenmorden wäre in unserer Zeit, in der sich, dank der fruchtbareren Wirksamkeit der Sozialdemokratie, die Achtung vor der menschlichen Persönlichkeit durchgesetzt hat, überhaupt schwer aufzutreiben sein; aber der tiefe Widerwille, den der so nahe gerückte Krieg mit Serbien bei den Völkern Oesterreichs erweckt, hat noch seine bestimmten Ursachen. Kriege werden geführt, um eine Macht zu behaupten oder zu erobern, und für beides kann eine Nation oder können wenigstens bestimmte Klassen eines Volkes entflammt werden. Was ist uns aber Gefabr? Was kann die Annexion der Völker in diesem Staate bedeuten, daß sie der hohlen Formalität geneigt sein sollten, die schmerzreichen Opfer eines Krieges zu dulden und zu tragen? Daß Franz Josef nun auch Souverän von Bosnien ist, soll jemand eine Sache sein, für die er ins Feld ziehen soll? Man muß überhaupt festhalten: Jedem Kriege Oesterreich-Ungarns bleibt selbst die Eigenschaft verfaßt, die auch die Bourgeoisie zur Rechtfertigung des Krieges nicht entbehren kann: die Eigenschaft einer Verteidigung, also eines Lebensinteresses des Vaterlandes. Denn die moralische Höhe der Stellung als Vaterland ist diesem Staate verpfandt, den die Nationen immer als die Grenzen und Schranken ihrer Entwicklung empfinden, der jedem Volke so viel schuldig bleibt und nur durch die Resignation der Nationen zu bestehen vermag. Gewissenlose Geschäfts- zeitungen, begünstigte Parlamentsparteien mögen von der Notwendigkeit der Erhaltung der „Großmachstellung“, der Würde und dem Ansehen des habsburgischen Staates, den man nach der Dynastie benennen muß, weil er sonst keine Einheit zu sein vermag, fabeln und lärmern; das hat nirgendwo einen Widerhall. Würde man in Oesterreich-Ungarn über den Krieg abstimmen können, so würde man schon erfahren, daß den Völkern dieses Staates, so ziemlich ohne Ausnahme, der ganze glorreiche Geist Bosniens keines Krieges wert dünkt, geschweige denn der berühmte Akt, durch den der Kaiser, der so viele Länder abtreten mußte, einmal auch annektieren konnte. Militärisch könnte Oesterreich-Ungarn natürlich die Schlacht wagen, aber das Gefühl im Volke wäre nur das des grenzenlosen Abscheus vor einem Krieg, darin von dem, was man Lebensinteresse des Volkes und Lebensrecht des Staates nennt, auch nicht eine Spur vorhanden ist.

Das ist auch im Westen die Tatsache, auf der auch heute, trotz der immensen Rüstungen auf beiden Seiten, die Friedenshoffnung beruht. Vielleicht mag es auch in Oesterreich-Ungarn eine „Kriegspartei“ geben — wo in einer Militärmonarchie nicht? —, aber daß diese das tiefe, un- widerstehliche Friedensbedürfnis der Völker in Schach halten könnte, daß sie es wäre, von der die österreichisch-ungarische Politik nun bestimmt wäre, das ist ganz ausgeschlossen; und die Dinge so zu beurteilen, als ob Oesterreich-Ungarn den Krieg wolle, würde nichts weniger bedeuten, als sie mit Absicht falsch einschätzen zu wollen, was auch dadurch nicht gerechtfertigt wäre, weil auf der einen Seite ein kleines, für seine Entwicklung streitendes Volk, auf der anderen der unbeliebte, künstliche Nationalitätenstaat steht, der sich der europäischen Welt noch immer nur in der Erscheinung der Hofburg darstellt. Die Kriegsgefahr liegt also ausschließlich in Serbien, dessen Zustand zweifel- los ein solcher ist, daß das kleine Land die Verzweigungstat eines Krieges mit einer zehnfach größeren Uebermacht wagen könnte, der mit seiner vollständigen Katastrophe abzuschließen müßte. Aber wenn man den Kriegswillen Serbiens ab- schätzen will, so darf nicht übersehen werden, daß die Serben in ihrer Kriegsbewehrung von einem beträchtlichen Teil Europas ganz bewußt hineingetrieben worden sind, zu ihrem sinnlosen Unterfangen geradezu er- muntert wurden, daß also ihre Kriegsbegeisterung nicht zum geringen Teil darauf beruht, daß sie von irgendeiner Macht in Europa Hilfe erhoffen, und zwar eine Hilfe, die über freundschaftliche Zeitungartikel und wohlwollende diplomatische Noten beträchtlich hinausgeht. Aber dem be- förterten Land wird die Enttäuschung nicht erspart bleiben; Europa hat es schuldig werden lassen und wird es seiner Pein überlassen. Wenn der Gedanke, daß die Völker Europas in ein fürchterliches Ringen verwickelt werden könnten wegen der Wünsche eines Volkes des Ostens von drei Millionen, die vielleicht ganz berechtigt sein mögen, aber zu deren Er- füllung niemand verpflichtet ist: der Gedanke eines Welt- krieges wegen der Forderungen Serbiens ist so absurd und wahnsinnig, daß er in die Welt der harten Tatsachen über- haupt nicht Eingang gewinnen kann. Was insbesondere Rußland betrifft, so weiß man, ungeachtet aller Rodomon- taden der Panflawisten, daß ihm, trotz Stolypins „Aus- röttung der Revolution“, eine militärische Unternehmung schlechthin unmöglich ist. Der Ruß, in den die serbischen Mächter das kleine Volk zu verrecken gewußt haben, kann sich also verflüchtigen und wird sich verflüchtigen, wenn die

Einkehr der Besonnenheit durch ein läppisches Ungeschick der Aehrenthal'schen Diplomatie nicht gehindert wird.

Daß auch Oesterreich-Ungarn das Bedürfnis haben muß, darüber Klarheit zu gewinnen, was Serbien ernstlich plant, ist freilich auch richtig. Denn die Frage ist nicht, ob Serbien die Annexion „anerkennt“, denn die Frage ist, ob Serbien Krieg führen will oder nicht. Daß aber diese Frage in absehbarer Zeit Klargestellt sein muß, weil die Kriegs- gefahr auch alle wirtschaftlichen Beziehungen des Innern schwer gefährdet und dauernd nicht zu ertragen wäre, ist selbstverständlich; nicht bloß die Diplomaten, sondern auch die Völker in Oesterreich müssen von der bange Sorge der nächsten Zukunft befreit werden. Das Bedürfnis wird sich übrigens auch in Serbien durchsetzen, denn auch sein ökonomisches Leben wird die schreckliche Verunsicherung nicht vertragen, und namentlich nicht lange vertragen, die das Kräfte und Vorderreiten zum Kriege bedeutet und bewirkt. Also wird das wahre „Ultimatum“ an Serbien die Zeit stellen, in der die künstlich aufgepeitschten Leidenschaften zusammenbrechen und der Überwitz eines Krieges, der einem Selbstmord gleichen würde, zum Bewußtsein kommen wird. Wenn die Völker zu Worte kommen, so kann die Kriegs- gefahr noch immer gebannt werden.

### Die Drahtzieher.

Die Staatsanwaltschaft hat mit der Anklage wegen Landfriedensbruchs, die sie gegen die vier armen Teufel erhoben hatte, die am Freitag auf der Anklagebank saßen, wieder einmal eine blamable Niederlage erlitten. Schon wenn man sich die vier Angeklagten ansah, die wegen Landfriedensbruchs prozessiert werden sollten, konnte man sich eines Apathiegefühls nicht enthalten. Zwei davon waren schamhafte Purzchen, die das achtzehnte Jahr noch nicht vollendet hatten, und von den beiden anderen machte der eine den Eindruck, der selbst auf einen mit allen Massenvorurteilen voll- gepfropften Bourgeois eher den des Räufchens, als des Wählers machen würde. Und zu diesem häßlichen Ungeheuer auf der Anklage- bank paßte ganz das Häufchen Plunder, das die corpora dolenti darstellte. Ein paar zerbrochene Omnibusführerchen, das waren die „zerstörten“ Objekte der landfriedensbrecherischen „Zusammen- rottung“, die der Staatsanwalt ungläubigerweise immer wieder der Sozialdemokratie resp. dem Berliner Aktionsausschuß und der Berliner Gewerkschaftskommission in die Schuhe zu schieben suchte.

Es ist und völlig unbegreiflich, daß die Staatsanwaltschaft nicht schon nach dem Verlaufe der Voruntersuchung auf die mit dem Plünder der Lächerlichkeit behaftete „Aktion“ gegen die sozialdemokratische Partei verzichtete. Nur aus einer schier un- glaublichen Verkennung des Wesens und der Absichten der Sozial- demokratie heraus läßt sich die absurde Annahme erklären, die Berliner Partei- und Gewerkschaftsleitung habe die Arbeitslosen- versammlungen am 9. Februar dazu benutzen wollen, Straßen- demonstrationen gegen den Besuch des Königs von England zu ver- anstalten. Selbst als die Jungen Ernst und Wels dem politisch ahnungslosen Herrn Staatsanwalt überzeugend nachgewiesen hatten, daß gerade die Sozialdemokratie als konsequente Befürworterin einer englisch-deutschen Annäherung eine unerhörte Albernheit be- gangen hätte, wenn sie den Empfang Eduards VII. hätte irgendwie stören wollen, kam der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer immer wieder auf die „Verlegung des Gastrechts“ zurück. Da ja englische Sozialisten feierzeit — es war im November 1907 — bei dem Be- such des deutschen Kaisers zu demonstrieren versucht hätten, habe sich jetzt möglicherweise die deutsche Sozialdemokratie revanchieren wollen! Der Staatsanwalt hat wohl einmal etwas vom Inter- nationalismus und der internationalen Solidarität des sozialistischen Proletariats läuten hören und bildete sich deshalb ein, daß sich aus dieser Solidarität die gegenseitige Pflicht herleite, bei jeweiligen Besuchen eines fremden Monarchen zu demonstrieren! Daß jene englischen Sozialisten nicht gegen den deutschen Kaiser als solchen demonstrierten, sondern gegen die in seiner Person sich verkörpernden absolutistischen und antisozialistischen Tendenzen; daß hingegen Eduard VII. sich parteipolitisch niemals betätigt, geschweige denn gedroht hat, die Sozialdemokratie zu zerstückeln — diese „Keinen“ Unterschiede existieren für das politische Fassungsvermögen des Herrn Staatsanwalts offenbar nicht!

Uebershaupt: worauf gründete sich der Verdacht des Staats- anwalts, daß es sich um eine organisierte sozialdemo- kratische Demonstration gehandelt habe? Eine Anzahl Kriminal- beamter — zwei davon fungierten allein als Zeugen — hatten den Zug auf fast seinem ganzen Wege begleitet, hatten sich an die Spur der „Räufchler“ gehalten. Und welchen Rang tat man? Man packte zwei Arbeitslose, von denen keiner politisch organisiert und einer obendrein Lefer der „Deutschen Warte“ war. Die beiden Jugendlichen gar kamen von den Einzugsfeierlichkeiten, waren mit der Musik eines zurückkehrenden Truppenteils marschiert, dann zufällig unter den „Zug“ der Arbeitslosen geraten, wo sie dann etwalichen Unfug verübten. Weiter mußte dem Staatsanwalt bekannt sein, daß im „Vorwärts“ eine Warnung vor irgendwelchen Demonstrationen gestanden hatte und daß in fast allen Versammlungen selbst ebenfalls vor jeder Demonstration gewarnt worden war! Und weil sich nun trotzdem die Besucher zu einer in benachbarten Straßen tagenden Versammlung zusammengefunden hatten, mußte der „Zug“ organisiert ge- wesen sein! Und natürlich von sozialdemokratischen „Draht- ziehern“ — nicht etwa von Polizeispiegeln, über deren provokatortische Tätigkeit der „Vorwärts“ und frühere Prozesse ein so massenhaftes Belastungsmaterial be- gebracht hatten.

Darüber, daß diese mit so heiligem Eifer aus Spinnenfäden gewobene Konstruktion der Anklage täglich zusammenbrechen mußte, hätte sich der Anklagevertreter schon vor der Verhandlung nicht eine Sekunde im Zweifel sein müssen. Da er in zäher Verblendung an seiner unmöglichen Konstruktion festhielt, war sein Debakle ein geradezu unerhörtes. Für nicht eine seiner Kombinationen erbrachte die umfang- reiche Beweishebung auch nur den leisesten Anhalt, dagegen wurde nach jeder Richtung hin der schärfste Beweis geföhrt, daß Partei und Gewerkschaften nicht nur der Demonstration völlig ferngestanden, sondern auch nichts unterlassen hatten, um jeden Umzug zu verhindern! Das charakteristische Wort von den „Draht- ziehern“, das dem ebenso überreifen wie schlechthin verurteilten Staats- anwalt mehrfach einschläpfte, wurde denn auch von dem Vorliegenden als so peinlich deplaziert empfunden, daß er dem Anklagevertreter von ähnlichen Entgeisungen dringend abriet. Freilich hatte sich der Staatsanwalt derartig in seinen staatsrechtlicher Argwohn, hinter einem bedauerlichen und tadelnswerten, aber alles in allem fürchtbar harmlosen Unfug ein organisiertes sozialistisches Attentat auf die heilige Ordnung zu wittern, verrannt, daß er auch in seinen beiden Plaidoyers immer wieder in neuen Varianten die fixe Idee von den „Drahtziehern“ zum Besten gab und den sämtlich den bürgerlichen Kreisen angehörenden Geschworenen immer wieder Entsetzen vor den Kon- sequenzen solcher „Zusammenrottungen“ einzusößen versuchte, wie sie beispielsweise in — Rußland vorgekommen seien!

Die Anklagebehörden täten wirklich gut, aus diesem Prozeß zu lernen. Wenn die Sozialdemokratische Demonstrationen veranstalten will, schickt sie nicht unorganisierte, Indifferenten auf die Straße, sondern Massen, deren sie sicher ist. Es fällt ihr dann auch gar nicht ein, die Verantwortung für diese Demonstrationen abzuleinen. Auch die Spindel wird sie im Zaum zu halten wissen. Schon jetzt wäre sie ja in der Lage gewesen, den Gerichten polizeiliche „Drahtzieher“ zur Verfügung anzulieferen, wenn nicht die Polizei- behörde selbst sich dagegen gesträubt hätte!

### Die Balkankrise.

Die russische Regierung hat noch immer nicht ihre Bereitwilligkeit zu einem gemeinsamen und energischen Vorgehen in Belgrad erklärt. Ohne daß Rußland seinen Ein- fluß in Belgrad ausübt, wird aber die serbische Regierung, die sich in völlige Abhängigkeit von Rußland begeben hat, den nötigen Rückzug nicht antreten. So liefert Rußlands Zögerung, wenn sie nur das Vorspiel der endgültigen Verweigerung der gemeinsamen Intervention ist, den Beweis, daß die russische Regierung den Kriegsausbruch nicht verhindern will.

Und schon kommen aus Belgrad wieder bedenkliche Meldungen. Serbien hat, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, bei den Mächten vorgestern mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn in gleichlautenden Mitteilungen seine Auf- fassung der Lage dargelegt und diese Darlegung läßt weder nach der Form noch nach dem Inhalt auf eine nahe Ver- ständigung mit Oesterreich-Ungarn schließen. Die serbische Regierung erklärt darin, sie habe gehört, daß ihre letzte Antwortnote in Wien nicht befriedigt habe, weil in ihr eine Erörterung der bösnischen Frage abgelehnt wurde. Die serbischen Mitteilungen kritisieren dann schon im voraus die zu erwartende österreichische Antwort und erklären, daß wenn auch Oesterreich ein Ulti- matum stellen sollte, Serbien nicht abrästen werde. Nur wenn die Mächte kollektiv ein solches Ver- langen stellten, werde Serbien demselben nachkommen. Schließlich wird in einer für ein diplomatisches Aftenstück ungewöhnlichen Sprache versichert, daß wenn Serbien von Oesterreich-Ungarn angegriffen werden sollte, es für seine nationale Existenz zu kämpfen wissen werde. Es ist die Wiederkehr derselben Bedingung eines kollektiven Schrittes, die den Verdacht erwecken muß, daß Serbien diese Bedingung als unerfüllbar ansieht, weil es weiß, daß Rußland den für den Frieden notwendigen Schritt nicht tun werde.

Ebenso hartnäckig wie Serbien ist Montenegro, das neuerlich erklärt, es bestehe auf Abtreibung oder mindestens auf der Neutralitätserklärung eines Landstreifens in Bosnien oder dem Sandschat Robibazar, eine Forderung, die auch die Türkei als unannehmbar bezeichne.

Das zweideutige Verhalten der russischen Regierung, die neuen serbischen Erklärungen an die Mächte, die Fortdauer der Rüstungen, das alles sind Umstände, die es erklärlich er- scheinen lassen, daß die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens sich bereits kaum mehr hervortragen.

### Ein Aufschub.

Frankfurt a. M., 20. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Wien: Die Mächte haben den Wunsch ausgesprochen, daß die Erteilung der österreichischen Antwort auf die serbische Note aber- mals verschoben werde, um für ihre Verhandlungen untereinander und ihre Schritte in Belgrad Zeit zu ge- winnen. Das Wiener Kabinett ist bereit, diesen Wunsch zu er- füllen. Graf Torgoch dürfte somit die Antwort erst gegen Ende des Monats in Belgrad überreichen.

### Polizeiliche Kriegsvorbereitung.

Frag, 20. März. Die für morgen geplante Abhaltung national- sozialistischer, tschechischer und sozialdemokratischer Ver- sammlungen, die gegen den Krieg Stellung nehmen sollten, ist heute von der Polizeidirektion untersagt worden.

## Der Poststreik.

Paris, 20. März. (Privattelegramm des „Vorwärts“.)

Das größtenteils sinnlose Scharfmachertum der Herren Clemenceau, Simhan und Barthou hat seine Früchte getragen. Es hat aus einer Frage, die rasch und leicht hätte beigelegt werden können, einen der schwersten sozialen Konflikte entstehen lassen, und der Eifer, die Autorität um jeden Preis zu schützen, hat nur die ungeheure Macht zum Beweise gebracht, die der geschlossenen Aktion der Arbeiter und Angestellten des Verkehrswezens innewohnt.

Die französische Kammer hat gestern in einer Sitzung, die bis 2 Uhr morgens dauerte, über den Streik verhandelt. Draußen riesige Menschenmassen, die natürlich keinen Einfluß mehr finden, Polizei, die sie „auseinandergehen“ heißt, im Hof des Ministeriums des Kavalierens Kavallerie. In den Couloirs, auf den Tribünen Gedränge und Aufregung. Die Stimmung großer Krisenstage, trotzdem das Ministerium seines Sieges ziemlich sicher ist. Heute handelt es sich um mehr. Die Sitzung ist fürchterlich stürmisch. Vier Interpellationen sind von verschiedenen Parteien eingebracht. Sembat vertritt die sozialistische. Er findet die stärkste Aufmerksamkeit, als anerkannter Kenner des Postwesens und ehemaliger Berichterstatter des Postbudgets. Sembat spricht in seiner bekannten scharf zugreifenden Art, aber mit vornehmer Sachlichkeit — bemüht zu zeigen, daß einzig die ungerechte, rücksichtslose Behandlung den Streik provoziert habe, an den die Beamten gar nicht gedacht hätten. Er sagte:

Der Zustand sei entstanden, weil die Regierung es im Gegensaß zu ihren Vorgängerinnen versäumt habe, Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen, und weil sie sich ferner geweigert habe, mit dem Personal zu verhandeln. Die Postbeamten hätten nur die Forderung gestellt, ebenso wie die Eisenbahnbeamten behandelt zu werden. Sembat sprach die Hoffnung aus, daß die Kammer nicht in die Falle gehen würde, die von der Regierung zu erwarten sei, wenn sie mit der Erklärung läme, es handle sich hier um das Autoritätsprinzip der Regierung. Falls die Kammer der Regierung einen Blaufußwechsel ausstellen würde, dürften neue rigorose Maßnahmen die Folge sein. Die Mehrzahl der Postbeamten habe gar nicht die Absicht, einen Kampf gegen den Staat anzufangen. Zum Schluß hat er die Kammer eindringlich, nichts zu tun, was nicht wieder gut zu machen sei. (Weisfall auf der äußersten Linken.)

Simhan, den Sembat arg hargenommen hat, erwidert. Er hält eine provozierende Scharfmacherede. So unglücklich, daß er auch die Radikalen verstimmt. Aber es scheint, daß sein Schicksal schon entschieden ist. Clemenceau zuckt die Achseln, schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen und schließt diese Pantomime damit ab, daß er dem Staatssekretär am Ende seiner Rede den Rücken zulehrt. Simhan hat fürchterliche Stürme im Hause hervorgerufen.

Genosse Rouanet verteidigte, von den immer stärker erregten Abgeordneten oft unterbrochen, den Generalverband der Postbeamten. Er wirt dem Unterstaatssekretär vor, er habe sich äußerst nervös gezeigt und sich auf die Polizei verlassen, statt den Versuch zur Verschönerung zu machen. Ihm antwortet der Verkehrsminister Barthou. Er geht mit unverkennbarer Absichtlichkeit über die Person Simhans hinweg und sucht nur das Prinzip zu verteidigen, daß die Regierung mit dem Beamtenverband nicht auf gleichem Fuße verhandeln könne. Er protestiert gegen den Vorwurf der Blaufußwirtschaft und Ungerechtigkeit beim Advancement. Die Assoziation sei immer angehört worden. Aber jetzt sei die Nation angegriffen, der Streik sei ein Verbrechen gegen sie. Noch sei keine Absehung ausgesprochen worden, aber die Regierung werde mit größter Strenge vorgehen, wenn die Beamten nicht zu ihrer Pflicht zurückkehrten. — Und nun spielt der Minister seinen Trampf aus: Die Streckenarbeiter hätten die Drähte zerschneiden. Den Urhebern werde die strengste Strafe zuteil werden.

Barthou bekommt von den Regierungsparteien einen starken Applaus. Der Antrag, seine Rede anzuhören, bekommt 318 Stimmen gegen 157, die von der äußersten Linken und Rechten abgegeben werden. Die Verhandlung wird auf eine Stunde unterbrochen, aber nach dieser Abstimmung ist das Endergebnis ziemlich sicher.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung spricht Genosse Bedouze: Die Frage des Rechts zum Streik für gewisse Beamte sei vom Parlament noch nicht besprochen worden. Die Beamten der Post, Telegraphie und des Telephons hätten daher das Recht zu der Ansicht, daß sie in den Ausstand treten können. Vor dem Eintritt in den Ausstand hätten die Beamten alle friedlichen Mittel versucht, um ihre Forderungen durchzusetzen. Die Kammer dürfe dem Proletariat die Freiheiten nicht verweigern, welche es fordere.

Barthou's Verweigerung tritt Genosse Willm entgegen. Er legt ein Schriftstück vor, in dem die Minienarbeiter auf ihr Wort erklärten, sie hätten keine Drähte durchgeschnitten.

Nachdem die Diskussion bis gegen 2 Uhr nachts fortgesetzt worden war, nahm die Kammer mit 303 gegen 211 Stimmen eine Tagesordnung an, welche besagt, die Kammer beschließt, einen Streik von Beamten nicht zuzulassen; sie bittet der Regierung das Vertrauen aus, daß sie Ordnung und Ruhe im Post-, Telegraphen- und Telephondienst wiederherstellen wird und bittet ihre Erklärungen.

Das ist das parlamentarische Ergebnis.

Aber das Ergebnis im Lande? Der Streik hat sich ausgedehnt. Die Pariser Beamten haben seine Fortsetzung beschlossen, die großen Provinzstädte schließen sich an. — Die Telegraphenverbindungen nach dem Norden, dem Osten und dem Süden sind unterbrochen. Nur mit London, Wien und Berlin ist eine Verbindung aufrechterhalten aus Rücksicht auf die internationale Lage. Die Streikenden hatten schon gestern der Regierung acht Beamte zur Verfügung gestellt, um den diplomatischen Depeschewechsel zu sichern. Man hat dieses Angebot hochmütig unbeachtet gelassen. Jedenfalls ist es von den Ausständigen sehr geschätzt, daß sie dem Wortbruch, während einer internationalen Spannung die Regierung Frankreichs isoliert und so die nationalen Interessen verletzt zu haben, derart vorbeugt haben.

Simhan wird morgen ziemlich sicher seinen Abschied nehmen. Aber die sofortige Rückkehr zur Arbeit setzt voraus, daß die Regierung von Strafmaßnahmen absteht. Wird sie darauf verzichten, die beleidigte „Autorität“ zu rächen? Nur so kann sie dann die Fortdauer der alles aufwühlenden Krise ersparen.

## Generallstreik?

Paris, 20. März. Das Komitee zur Verteidigung der Syndikatsrechte hat beschlossen, zur Unterstützung des Ausstandes der Post- und Telegraphenbeamten die Möglichkeit eines Generallstreiks der Angestellten im Staatsdienst und im öffentlichen Dienst wie auch im Handel und Industrie ins Auge zu fassen, falls nicht der Streik schnell zugunsten der Ausständigen beigelegt wird.

## Politische Ueberflucht.

Berlin, den 20. März 1900.

### Einem's Route und Rückzugslanone.

Aus dem Reichstage. (20. März.) Ein Tag der Mißerfolge war das für den General der Kavallerie v. Einem, dem die Leitung des preussischen Kriegsministeriums anvertraut ist. Seine Schutztruppe im Reichstag hat zwar alle möglichen Kriegslisten aufgeboten, um ihn zu retten und zu decken, aber es half alles nichts.

Zunächst lief schon eine Plänkelei mit den Freisinnigen über für den Minister aus. Herr Götze in stellte aus Einem's eigenen Worten fest, daß er gegenüber dem Militärkabinett und den Regimentskommandeuren völlig einflusslos sei bei der Besetzung wichtiger Stellen und bei der Aufnahme der Offiziersaspiranten. Deshalb blieben seine Wünsche betreffs gleicher Behandlung von Adel und Bürgerum im Heer eben nur fromme Wünsche. Herr Müller-Meinungen ergänzte das durch den zahlenmäßigen Nachweis, daß bei der Besetzung der Stellen im Großen Generalstab der Adel ganz überhältnismäßig begünstigt wird. Herr v. Einem mußte sich nicht anders zu helfen, als daß er verlangte, man müsse ihm glauben, daß der Adel auch im Generalstab nicht bevorzugt werde. Da der Glaube wohl Berge, aber nicht Zahlen versetzen kann, versagte das Einem'sche Rezept auch in diesem Falle.

Darauf kam der Zentrumsmann Welzer mit einer kurzen Befürwortung der Besetzung der hohenloherischen Lande an die Reihe, und dann stand Genosse Frank-Mannheim auf der Rede. Er sollte auf die gestrige Probation des Kriegsministers antworten. Die patriotische Einem-Schutztruppe leistete dem Kriegsminister den üblichen Dienst, einen Schlußantrag einzubringen, um ihn zu retten. Genosse Singer ergriff sofort zur Geschäftsordnung das Wort, um unter Hinweis auf die Illegalität der Versuche, unserem Redner das Wort abzusprechen, die Beschlußfähigkeit des Hauses anzuzweifeln. Vor der Auszählung verließen die Sozialdemokraten den Saal. Das Mittel hatte den erwünschten Erfolg. Trotzdem in ganz unzulässiger Weise das nur für namentliche Abstimmungen bestimmte Rednerhorn eine Viertelstunde lang das Haus durchheulte, kamen nur 173 Abgeordnete zur Stelle. Das Haus war beschlußunfähig. Nunmehr setzte der Vizepräsident Paasche für eine Viertelstunde später eine neue Sitzung an und verkündete gleichzeitig, daß ein Antrag auf namentliche Abstimmung über den Schlußantrag gestellt sei. Dies Mandat hatte den Zweck, die Sozialdemokraten zum Davbleiben bei der Abstimmung zu nötigen, wenn sie nicht ihre Dienen einbüßen wollten. Das hätte natürlich unsere Fraktion nicht bezwogen, sich anders zu verhalten. Mittlerweile hatte sich aber durch Umfrage bei den Fraktionen herausgestellt, daß die Einem-Schutztruppe vorausichtlich für ihren Antrag gar nicht einmal die Mehrheit bekommen würde. Sie zog deshalb in letzter Minute ihren Schlußantrag zurück, und so konnte dann Genosse Frank nach dieser wirksamen Einführung durch die ungeschickten Einem-Freunde vom Leder ziehen. Der Minister mußte vor die Klinge, ob er wollte oder nicht.

Frank besorgte die Abrechnung gründlich und wirksam. Seine Radikale der Bittatenkämpfer des Kriegsministers wirkten auf die hartgesottenen Patrioten als wie eine kalte Dusche. Als Frank dann aber die Schlußfolgerungen zur Wertung der ministeriellen Ethik zog, machten die Patrioten ihrer Vellemmung durch das übliche Butzgeheil Lust, wobei Herr v. Liebert den Anführer abgab. Die Dramatik der Szene steigerte sich noch als Frank einen geschichtlichen Ueberblick über den Wert politischer Eide gab und dabei auch Hohenzollernkönige und preussische Minister exemplifizierte. Das Ritzbild hatte Herrn Johannes Raempe auf den Präsidentenstuhl geführt. Wie gewöhnlich erteilte er Ordnungsrufe an der unrichtigen Stelle und zur unrichtigen Zeit. Nummer drei vergaßte er noch, als Frank schon von der Tribüne abgetreten war.

Herrn v. Einem's Verteidigungsrede war zunächst ein Verlegenheitsgammel, das die Rechte durch heftige Bravos zu decken suchte. Dann bemühte er sich, seine Route durch das bekannte Mandat der Rückzugslanone zu decken, erhob neue beweislose Beschuldigungen und warf mit Ausdrücken wie „infam“ um sich. Als ein Sozialdemokrat Beweise von dem Minister verlangte, fuhr Graf Stolberg mit einem Ordnungsruf dazwischen, während die Rechte fortgesetzt gegen die Sozialdemokratie tobte. Alles in allem war der Tag ein kläglicher Mißerfolg für den Militarismus und seine Handlanger.

### Kautsky und der „Militärsekt“.

Zu der skandalösen Bittatenfälschung, die Herr v. Einem dem deutschen Reichstag am Freitag bieten zu dürfen glaubte, hat Genosse Kautsky und eine der Wahrheit zu ihrem Rechte vertheidigende Darstellung überreicht. Da Genosse Dr. Frank — was Kautsky noch nicht wissen konnte, als er seine Erklärung abgab — den Minister des Krieges am Sonnabend elegant abgehochen hat, so erübrigt sich die Wiedergabe der genannten Zuschrift.

### Minister v. Breitenbach als Sozialpolitiker.

Die Staatsbetriebe, die einem Ausspruch des deutschen Kaisers zufolge Musterbetriebe sein sollen, sind in der Tat Muster von Betrieben, wie sie nicht sein sollen. Das gilt ganz besonders von den Eisenbahnbetrieben, die seit Jahrzehnten von Männern verwaltet werden, die, bei jedes sozialen Empfindens, von den Arbeitern verlangen, daß sie ihnen mit ihrer Arbeitskraft zugleich auch ihre politischen Rechte und ihre Befähigung verkaufen, daß sie aus freien Willern zu Staatsflaven degradieren werden. Die Löhne sind weit geringer als die in der Privatindustrie, die Arbeitszeit ist eine weit längere, die Ausbeutung der Arbeitskraft eine weit intensiver. Hierzu kommt ein unerhörter Terrorismus, den die Verwaltung gegen die Staatsarbeiter ausübt, und vor allem die Heuchelei, mit der sie über ihre wahre Lage hinwegzulügen sucht. Mit Wohlfahrtsmaßnahmen aller Art, die in Wirklichkeit längst zur Wohlfahrtsplage geworden sind, und bei denen der Staat noch ein gutes Geschäft macht, sucht man die Arbeiter zu fesseln, sucht man sich gefügige Werkzeuge zu schaffen, die der Verwaltung zu Diensten sind.

Diese staatkäufliche Wohlfahrtsplage als das hingestellt zu haben, was sie ist, der Verwaltung die Nase vom Gesicht gerissen und an der Hand amtlichen Materials die wirklichen Zustände geschildert zu haben, ist das Verdienst unseres Genossen Leinert, der am Sonnabend bei der Beratung des Etats der Eisenbahnerverwaltung im Dreiklassenparlament als Fraktionsredner in einer tief empfundenen Rede, mit der er trotz der vorgehenden Stunde das Haus fesselte, die Interessen der Staatsarbeiter vertrat. Treffend bezichtigte er die Wohlfahrtsplage als Reklame, hinter der nichts steht; zahlenmäßig wies er nach, daß von einer besonderen Wohlfahrt für die Arbeiter keine Rede sein kann, daß es sich im Grunde genommen nur um die Erfüllung gesetzlicher Pflichten handele, und daß man da, wo eine gesetzliche Verpflichtung nicht besteht, auch von der Wohlfahrtsplage nichts merkt. Die geringen Löhne, das Ueberstundenwesen, die ungewöhnlich lange Arbeitszeit, der Mangel an Ruhezeiten und Sommerurlaub wurde von dem sozialdemokratischen Redner nicht minder scharf und be-

füllig kritisiert, wie das Verbot des Ministers, „sozialdemokratischen“ Konsumvereinen beizutreten, seine Versuche, die Freizügigkeit der Arbeiter einzuschränken, seinen das Koalitions- und Wahlrecht zu nehmen, die Arbeiterauschüsse zu Marionetten in der Hand der Verwaltung zu gestalten. All das konnte Leinert durch zahlreiche Beispiele belegen, die zwar der Mehrheit und der Regierung höchst unangenehm sind, die aber dadurch an Beweiskraft nichts einbüßen.

Um Zeit zur Vorbereitung auf die Widerlegung der von dem sozialdemokratischen Redner erhobenen Vorwürfe zu gewinnen, verständigte sich Herr von Breitenbach in seiner Hilfslosigkeit mit dem Oberkammerherrn Herrn v. Jellitz, der denn auch eine seiner auf Vorrat gearbeiteten Reden gegen die Sozialdemokratie vom Stapel ließ. Es war Dudenware, wie sie sich für das Dreiklassenparlament am besten eignet, törichtes Gerede über sozialdemokratischen Terrorismus, über künstlich von der Sozialdemokratie gezielte Unzufriedenheit u. dgl., Phrasen, an die Herr v. Jellitz selbst kaum glaubt, die aber auf das Parlament der Schlot- und Krautjunger Eindrud machen.

Ihm schloß sich in allen Punkten der Minister von Breitenbach an, der dadurch aufs neue den Beweis erbrachte, daß er von der modernen Arbeiterbewegung keine Ahnung hat und einzig und allein durch ungeschickliche Maßnahmen gegen die Eisenbahner den Betrieb aufrecht erhalten zu können wähnt. Sachlich mußte der Minister so gut wie nichts vorzubringen; er fernzeichnete sich selbst am besten durch seinen Ausspruch, daß er sich auf „Indizienbeweise“ stützt! Wie schwach muß es um die Position eines Ministers bestellt sein, der zu so armseligen Argumenten seine Zuflucht nehmen muß!

Allerdings, wozu braucht sich auch ein preussischer Minister Mühe zu geben, auf sachliche Ausführungen der Minderheit sachlich zu antworten? Die Mehrheit hat er ja doch immer auf seiner Seite, die Mehrheit, die förmlich nach scharfmacherischen Maßnahmen lechzt und die den Staatsarbeitern das vorenthalten will, was sich die Arbeiter in der Privatindustrie längst errungen haben. Aber mögen die Scharfmacher noch außen hin auch noch so große Gleichgültigkeit dem sozialdemokratischen Ansehen gegenüber zur Schau tragen, im Innern ihres Herzens ist es ihnen doch unheimlich zu Mut, denn sie wissen nur allzu gut, daß die Staatsarbeiter nicht in ihnen, sondern einzig und allein in der Sozialdemokratie ihre Vertretung erblicken.

Wie üblich wurde durch einen Schlußantrag unserer Genossen die Erwiderung unmöglich gemacht.

Ueber die vom Abgeordnetenhaus beauftragten Wahlen unserer Genossen Borgmann, Seimann, Sirsch und Hoffmann liegt jetzt die gutachtliche Äußerung des Berliner Magistrats vor. Der Magistrat gibt zu, daß in allen Berliner Wahlkreisen, auch in den Kreisen, in denen Freisinnige gewählt sind, die Wählerlisten in der Weise aufgestellt sind, daß für die Jensten unter 3000 M. das Steuerjahr 1908, für die Jensten über 3000 M. das Steuerjahr 1907 zugrunde gelegt ist. Der Magistrat erklärt weiter, daß er gar nicht anders habe handeln können. Die Antwort des Magistrats wird nunmehr an die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses gehen.

Das Plenum wird sich erst nach den Osterferien damit befassen und dann endgültig über die Wahl beschließen.

### Das Tabaksteuereinkommen.

Leichter wie über das Besitzsteuerkompromiß haben sich, wie wir bereits gestern berichteten, die bloßparteilichen Mitglieder der Finanzkommission über die höhere Belastung des Tabaks geeinigt, wird doch durch eine Erhöhung der Tabakbesteuerung der Geldbeutel der Wohlhabenden lange nicht in gleichem Maße in Anspruch genommen, wie durch eine Besitz- oder Nachlasssteuer, denn die Kosten einer stärkeren Belastung des Tabaks hat in der Hauptsache die breite Masse der Tabak Konsumenten, vor allem aber die Tabakarbeiterschaft zu tragen.

Die „Frankf. Jtg.“ ist in der Lage, nähere Mitteilungen über dieses Tabaksteuereinkommen zu machen zu können. Sie läßt sich aus Berlin telegraphieren:

„Die Subkommission für die Tabaksteuer hat sich auf einen nationalliberalen Antrag geeinigt, wonach neben der Erhöhung der Gewichtsteuer für inländischen Tabak auf 75 M. für den Doppelzentner eine Zollerhöhung für Zigarren und Zigaretten stattfinden soll. Der Zoll für Zigarren soll auf 700, für Zigaretten auf 1000 M. für den Doppelzentner erhöht werden. Außerdem soll für ausländische Tabakblätter (bearbeitete und unbearbeitete) beim Uebergang an einen Bearbeiter ein Zollschatz vom Wert erhoben werden. Bis zum Uebergang sollen die Tabakblätter unter der Zollaufsicht des Reiches bleiben. Als Wert soll im allgemeinen der Preis gelten, der zwischen dem Verkäufer und dem Bearbeiter vereinbart wird. Zur Ausführung des Gesetzes soll in Bremen eine zollamtliche Prüfungsstelle errichtet werden, die mit weitgehenden Nachbefugnissen ausgestattet werden soll. Auf Grund dieser Beschlüsse arbeitet das Reichsfinanzamt nunmehr eine neue Vorlage aus.“

Die geplante Mehrbelastung des Tabaks wird erst dann in ihrem ganzen Umfang erkannt, wenn man die vorgeschlagenen neuen Zollsätze mit den alten vergleicht. Dieser Betrag der Zoll für:

Tabakblätter 180 M. pro Doppelzentner, künftig ca. 320—350 M.  
Zigarren . . . . 270 M. pro Doppelzentner, künftig 700 M.

### Das Elektrizitäts- und Gassteuergesetz abgelehnt!

Das war Grabeslust, die am Sonnabend im Beratungszimmer der Steuerkommission wehte. Tags zuvor hatte man die Insteratsteuer verschärft, heute galt es, das Elektrizitäts- und Gassteuergesetz zur Ruhe zu bringen. Herr Fischer vom Zentrum hielt ihm die Grabrede. Man soll von den Toten nur Gutes reden — gebietet ein altes, pleistvolles Wort. Herr Fischer fand dieses Wort nicht, und wenn er seine Rede noch länger ausgebeutet hätte, würde er auch dann kaum etwas Gutes an dem Toten entdeckt haben.

Als Freunde der Steuer bekamen sich nur die Abgeordneten Schalk von der Reichspartei und v. Richtofen-Damsdorf von den Konserverativen. Die Redner der anderen Parteien, die sich der Steuer gegenüber ablehnend verhielten, konnten sich nach dem 17.ständigen Referat des Abg. Fischer auf kurze Erklärungen beschränken, die namens der sozialdemokratischen Vertreter Genosse Emmel abgab. Der Schatzsekretär machte keine besonderen Versuche, sein sterbendes Aind zu retten. Resigniert bemerkte er nur auf eine Auffassung des nationalliberalen Abg. Fuhrmann, daß der technische Berater der Regierung bei dem Entwurf mindestens so sachverständig sei wie seine Kritiker. Der „Sachverständige“ hielt es aber für geraten, unmittelbar vor der Abstimmung sein Werk in längeren Ausführungen zu verteidigen. „Zurück, du reitest den Freund nicht mehr“ — raunte ihm ein anderer Vertreter der Regierung zu —, und in der Tat lag einige Minuten später die Vorlage entseelt am Boden. Mit allen gegen vier Stimmen wurden sowohl der § 1 der Vorlage abgelehnt, der die elektrische Arbeit und

das Gas besteuern will, als auch der § 25, der die Besteuerung der Beleuchtungsmittel bestimmt.

Hoffentlich finden die anderen Vorlagen, insbesondere das Tabaksteuergesetz, das gleiche Schicksal.

### **Bülow knickt.**

Man kennt nun die Hinten und Schliche des Mannes, der noch immer deutscher Kanzler ist, zur Genüge, um sich nicht zu wundern, daß Bülow in dem Moment, wo er vor der Budgetkommission die Folgen seiner Flottenpolitik für unser Verhältnis zu England zu verantworten hätte, sich dem Eingeständnis des Bankrotts entziehen werde, trotzdem er ja nachgerade in politischer Bilanzverschleierung ein Meister geworden — bei so viel Übung allerdings kein Wunder. Natürlich ist es nur „Rücksicht auf das öffentliche Interesse“, das Bülow immer dann gegeben sieht, wenn es sich um seine persönlichen Machtinteressen handelt. In Wirklichkeit würde das öffentliche Interesse erfordern, daß der verantwortliche Leiter unserer auswärtigen Politik die Gefahren einer Situation aus der Welt schafft, die das unsinnige Verstricken und die frivole Ablehnung der englischen Vorschläge geschaffen. Da aber Bülow selbst diese Situation herbeigeführt hat, sucht er sich jetzt natürlich der Verantwortung zu entziehen. Statt seiner wird Herr v. Schoen der Kommission Erklärungen abgeben, soweit das „im Interesse des Landes“ liegt.

Die Erklärungen sind allerdings dringend nötig. Denn bisher wurden von der deutschen Regierung nur falsche Erklärungen abgegeben, in einer so bedeutsamen Sache wirklich ein starkes Stück. Bekanntlich hat Herr v. Tirpitz in der Budgetkommission gesagt, er wisse nichts davon, daß die englische Regierung Vorschläge zur Einschränkung des Flottenbaus gemacht habe. Der englische Premierminister Asquith hatte im Unterhause das Gegenteil gesagt. Jetzt muß die „Aöln. Ztg.“ offiziös zugeben, daß Asquith nicht Tirpitz das Richtige gesagt hat. Sie schreibt:

„Soweit wie unterrichtet sind, ist von England seinerzeit in der Tat ein Arrangement über die Flottenrüstungen vertraulich angeregt worden, doch wurde von deutscher Seite damals auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die sich einer solchen Abmachung entgegenstellten, eine Auffassung, die von deutscher Seite schon auf dem Haager Kongresse vertreten wurde.“

Diese Vorgänge waren übrigens schon früher bekannt. Am so merkwürdiger ist die Unkenntnis des Herrn v. Tirpitz, der von so wichtigen Dingen, die sein Ressort betreffen, nichts weiß.

Dem sei aber wie immer. Jetzt ist nur wichtig, daß sich die von Bülow verübte Politik unter den geänderten Verhältnissen auch selbst nicht mehr vom Standpunkt der bürgerlichen Parteien aufrechterhalten läßt. Die Ablehnung der englischen Vorschläge war bisher ein schwerer Fehler; das Verharren bei dieser Ablehnung wäre heute eine grenzenlose Torheit und eine schwere Gefährdung der künftigen englisch-deutschen Beziehungen.

Bülow aber, der mit seinen Kumpanen Keim und Liebert jenen nationalistisch-marinistischen Wahlschwindel entfaltet hat, ohne den die englischen Angstzustände vor der „deutschen Gefahr“ nie hätten entstehen können, ist für die Forderung der politischen Vernunft der ungeeignete Vollstrecker. Das Übereinkommen mit England muß aber kommen, und der Kanzler, der sich ihm entgegenstellt, ist ein Schädiger der deutschen Interessen. Bestände die Majorität der Budgetkommission aus Männern und nicht aus bürgerlichen Politikern, sie würden auf dem Erscheinen des Kanzlers bestehen und ihm die Politik vorschreiben, die das Interesse Deutschlands jetzt gebieterisch erfordert, die Politik der Verständigung mit England.

### **Ein freisprechendes Urteil.**

von prinzipieller Bedeutung fällt das Dresdener Oberlandesgericht. Gelegentlich eines Ausstandes in einer Großmühle in der Umgebung Dresdens im Mai v. J. waren von dem Dresdener Bureau der Bäder an eine ganze Reihe von Kunden der Mühle Zirkulare als Druckfache in einem offenen Kuvert versandt worden, durch die die Empfänger auf den Streik aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen wurden, daß eventuell eine Veröffentlichung der Kunden der Mühle erfolgen würde. Weiter wurde in dem Zirkular die Bitte ausgesprochen, die Firma zur Bewilligung der Forderungen der Bäder zu veranlassen. In dieser Verbindung sah das Schöffengericht eine Verletzung des § 30 des Preßgesetzes und einen Beschluß gegen eine antihauptmannschaftliche Verfügung vom Jahre — 1889, in der von der Södrung der öffentlichen Ordnung durch Verbreitung von Schriften die Rede ist, und verurteilte mehrere Genossen, darunter den Gauleiter des Bäderverbandes, Genossen Heymann in Dresden, zu Geldstrafen.

Das Landgericht zu Dresden wies die von den Verurteilten eingelegte Berufung kostenpflichtig zurück, erachtete auch die alte antihauptmannschaftliche Verordnung als zu Recht bestehend. Genosse Heymann legte nunmehr Revision beim Oberlandesgericht ein und rügte eine fehlerhafte Anwendung des Strafgesetzes und eine Verkenntnis des Begriffes „Öffentlichkeit“.

Er hatte damit Erfolg, denn das höchste sächsische Gericht sprach ihn frei unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse. Die Verurteilung von Zirkularen in offenen Kuverts könne nicht als eine öffentliche Verbreitung von Schriften angesehen werden.

### **Zum Finanzelend der Kleinstaaten.**

Eine Ueberraschung gab es am Freitag im Rudolstädter Landtage bei der Beratung des Staatshaushalts für die drei Jahre 1909, 1910 und 1911. Die Regierung hatte bei Titel 21 Ertrag aus den Bergwerken die Summe von 116 200 M als jährliche Einnahme aus den Kaliverken Gintberghall und Zimmermanode eingesezt, obwohl in keiner Weise feststeht, daß dieser Betrag einfließt. Da im Rudolstädter Etat die Einnahmen sowieso aufs höchste angesezt sind, damit die Regierung mit keinem Defizit auszuwarten muß, ging diese Finanzgebardung auch einigen bürgerlichen Abgeordneten zu weit. Die beiden Nationalliberalen Sommer und Grono stimmten mit unseren Genossen gegen die 116 200 M., so daß sie mit acht gegen acht Stimmen abgelehnt wurden. Ein gleiches Schicksal fand ein agrarischer Antrag, der der Regierung zur Hilfe eilen wollte und forderte, daß wenigstens 60 000 M. bei dem betreffenden Titel eingesezt werden sollten. Der sozialdemokratische Antrag, nur 6000 M. einzustellen, wurde darauf vom Landtag angenommen.

Der Etat zeigt nun 2896 000 M. Einnahmen, 2 953 220 M. Ausgaben, so daß ein Reibetrag von 116 320 M. verbleibt, der aus den Beständen entnommen werden muß. Bei der folgenden Generalabstimmung wurde, da mit unseren Genossen auch ein unzufriedener Agrarier gegen den Gesamtetat stimmte, der letztere nur mit knapper Majorität, nämlich mit neun gegen sieben Stimmen, genehmigt.

### **Zugedeckt.**

Durch die Presse geht folgende Meldung: Der Major a. D. Graf zu Lynar, der seit über Jahresfrist in Siegburg die vom Kriegsgericht der 1. Gardedivision verhängte

Gefängnisstrafe verbüßt, hat seit dem 1. Februar d. J. freiwillig auf den Bezug der ihm gesetzlich zustehenden Militärpension verzichtet. Diefem Vorgange ist Graf Wilhelm v. Hohenau, gegen den seinerzeit ein Ehrengericht gesprochen hat, gefolgt und hat dem preussischen Kriegsministerium eine ausdrückliche Verzichtleistung auf seine dienstlichen Bezüge zugehen lassen.

Die Herren, die es ja nicht nötig haben, von ihrer Pension zu leben, haben also großmütig darauf verzichtet, auf Kosten der deutschen Steuerzahler eine Rente zu beziehen, die ihnen nicht verblieben wäre, wenn sie eben nicht ganz besonders Glück darin gehabt hätten, daß die Gerichte beziehungsweise das Ehrengericht erst gegen sie in Tätigkeit getreten sind, nachdem sie schon ihren Abschied in allen Ehren erhalten hatten. Das lag bekanntlich daran, daß die Vorgesetzten nichts von dem wußten, was in der Armee die Spagen von den Dackern pfliffen.

Ueber die Tatsache, daß der Herr Major a. D. Graf Lynar seine Pension weiterbezog, obgleich er des strafbaren sexuellen Mißbrauchs von Untergebenen schuldig befunden wurde, hat sich die öffentliche Meinung nicht sehr erheut gezeitigt und das ist den dafür Verantwortlichen offenbar unangenehm geworden. Die Grafen Lynar und Hohenau dürften wohl gewußt haben, daß sie gewissen Leuten einen großen Gefallen taten, wenn sie dafür sorgen, daß die Königler nicht mehr auf ihre Pension verweisen können. Und so verzichteten sie denn, damit die unbequeme Sache zugebedt sei.

### **Auch ein Mittel gegen den Umsturz.**

In einem „Ordnungs-Blatte“ lesen wir: „Das Kriegervereinswesen soll von den Generalkommandos der Armeekorps mit aller Kraft gefördert werden. Das Kriegervereinmitglied soll ärztlich dokumentieren, daß es der wohlorganisierteren patriotischen Gemeinschaft angehört. Sämtliche Generalkommandos haben bereitwillig die Erlaubnis erteilt, daß die Mitglieder der Kriegervereine bei Kontrollversammlungen das Landesverbandssabzeichen anlegen.“

Der brave Kriegervereiner wird also sein Landesverbandssabzeichen anlegen, damit der Offizier, der die Kontrollversammlung abhält, die Böde von den Schafen unterscheiden und seine Verdienste für die Kriegervereine an die richtige Adresse richten kann. Die Brust des Patrioten aber wird sich mit Stolz erfüllen ob seines Verbandszeichens, das ihn aus der Klasse der Gemeinen als etwas Besseres heraushebt und er wird alles tun, damit er dieses Vorzugs nicht durch Ausschluß aus dem Kriegerverein verlustig gehe. So wird die gute Gesinnung gestärkt und dem Umsturz entgegengegearbeitet. Unsere Gegner müssen nicht mehr allzuviel Vertrauen in ihre Sache haben, wenn sie schon zu solchen Ainkerlichkeiten ihre Zuflucht nehmen.

### **Kantliche Wahlkontrolle.**

Die „Dresdener Volkswehr“ berichtet über einen Fall behördlicher Wahlkontrolle, der sich bei den letzten Stadtverordnetenwahlen in Posen zugetragen hat. Wenige Tage nach den Wahlen erhielten sämtliche städtischen Beamten, die sich nicht an der Wahl beteiligt hatten, folgendes Schreiben:

Posen, den 27. November 1908.

In höherem Auftrage erlaube ich Sie um Auskunft bis zum 20. d. M., aus welchen Gründen Sie bei der diesjährigen Stadtverordnetenwahl nicht gewählt haben.

gez. Kohl  
Bureauvorsteher.

Auf eine Anfrage, wer die „höhere“ Behörde sei, antwortete der Bureauvorsteher, daß es der Oberbürgermeister Dr. Wilms sei. Als Dr. Wilms deshalb in der Stadtverordnetenversammlung interpelliert wurde, befragte er die Zeitungsmeldung und erklärte, daß er ebenfalls „höherem“ Auftrages gemäß gehandelt habe.

### **Italien.**

#### **Die sozialistische Stimmenmacht in den Großstädten.**

Rom, 18. März. (Fig. Ver.) Von allen italienischen Städten hat Turin bei den letzten Wahlen die größte Stimmenzahl aufgebracht, nämlich insgesamt 13 084 Stimmen in seinen fünf Wahlkreisen. Mit diesem Stimmenaufgebot, das sich nur auf den ersten Wahlgang bezieht, wurden drei Mandate erobert. Mailand mit ebenfalls fünf Wahlkreisen brachte 12 043 Stimmen auf und eroberte zwei Mandate. Ebenfalls zwei Mandate wurden in Genua gewonnen, wenn man den Vorort Sampierdarena einberechnet. Die Stimmenzahl betrug hier 6898. In den drei Wahlkreisen der Stadt Florenz wurden zwei Sozialisten gewählt und 8440 Stimmen abgegeben. Venedig, das auch in drei Wahlkreise zerfällt, eroberte ein sozialistisches Mandat bei 8204 Stimmen. Um viel höheren Preis — 6702 Stimmen — eroberte Bologna ein sozialistisches Mandat, von den drei, die die Stadt zu vergeben hat. Mit 2348 Stimmen wurde in Rom, das nur in einem seiner fünf Wahlkreise einen Sozialisten aufgestellt hatte, Genosse Bissolati gewählt. In Neapel erhielt Cicotti, ebenfalls als einziger Parteikandidat der ganzen Stadt, 1856 und in Palermo Genosse Laeca unter denselben Bedingungen 1787 Stimmen. Eine allgemeine Statistik der sozialistischen Stimmen ist bis zur Stunde noch nicht veröffentlicht worden.

### **England.**

#### **Die Flottendebatte und die britische Arbeiterpartei.**

London, 18. März. (Fig. Ver.) Nun sind wir abermals beim englisch-deutschen Problem angelangt, das — wie an dieser Stelle oft gesagt wurde — sich um die Flottenrüstungen dreht. Freundschaftliche Besuche und Gegenbesuche, herzliche Trinksprüche und lange Friedensleitartikeln nähren nichts, solange die Taten der Marineminister und die Ziffern der Flottenetats auf Kriegsmöglichkeiten hindeuten. Die Lage ist so klar und drohend geworden, daß im britischen Parlament mit einem deutsch-englischen Zusammenstoß gerechnet wird.

Beim Einbringen des Flottenetats gedachten die Linkliberalen (Radikalen) eine Herabsetzung der verlangten Summen zu beantragen. Angesichts der Erklärungen der Regierung über die Rüstungen und Vorbereitungen in Deutschland ließen die Linkliberalen ihr Amendement fallen, das nur von der Arbeiterfraktion verteidigt wurde. Es sprachen zu diesem Punkte die Abgeordneten Macpherson und Genderson. Beide Reden hatten den Erfolg, daß die Arbeiterfraktion jetzt als unpatriotisch gebrandmarkt wird.

Macpherson sagte:

„Gestern sprach der liberale Arbeiterabgeordnete John Ward für den von der Regierung eingebrachten Etat und schloß sich dem antideutschen Argumente an. Die Arbeiterfraktion wünscht vor allem zu erklären, daß sie sich mit Ward nicht identifiziert. Sie legt energischen Einspruch ein gegen derartige Argumente. Sie ist gegen den Flottenetat und wird alles tun, ihn zu Falle zu bringen. Es ist eine Schmach und Schande für die britische Zivilisation des 20. Jahrhunderts, über 700 Millionen Mark für eine Flotte auszugeben, die den Zweck hat, Völkermord zu treiben. Zwischen der deutschen und britischen Arbeiterklasse gibt es keine Kriegsrivalen. Die deutsche Sozialdemokratie kämpft im Deutschen Reichstag gegen den Militarismus und Marinismus und die britische Arbeiterpartei tut dasselbe im Unterhause. Die Feinde der Arbeiter befinden sich nicht im Auslande, sondern im Inlande. Es ist die Kapitalistenklasse, die uns unterdrückt und haßt. Und gegen diese wollen wir Krieg führen. Für mich steht die Tatsache fest, daß England sich auf

einen Krieg mit Deutschland vorbereitet. (Rufe: Nein! Nein!) Das ist die Ansicht, die ich aus Mitteilungen hoher Offiziere gewonnen habe. Die Arbeiterfraktion denunziert diese Politik und setzt ihr die schärfste Opposition entgegen.“

Genderson sagte:

„Nach dem was sich gestern und heute in diesem Hause zugetragen, ist es die Pflicht der Arbeiterfraktion, das Amendement gegen den Flottenetat zu vertreten. (Beifall bei den Arbeitervertretern.) Die Debatte ist von hoher Wichtigkeit. Sie bedeutet den Anfang des Sieges des Flottenbundes. (Beifall.) Sie zeigt auch, daß der Liberalismus seine Rolle, die er angeblich als Verteidiger des Friedens spielte, aufgegeben hat. (Beifall.) Im Deutschen Reichstage wurde bereits die Ansicht unserer Regierung widerlegt. Können unsere Minister nicht darauf antworten, so ist auch ihr Flottenetat ohne Berechtigung. Wir sind gegen diese Flottenpolitik, da sie alle Sozialreform unmöglich machen wird. Wir sind der Ansicht, daß die Stärke einer Nation nicht allein von der Zahl ihrer Schlachtschiffe und ihrer Armeekorps abhängt und daß wir deshalb die Steuerkraft der Nation zu besseren Zwecken ausnützen müssen.“

Bei der Abstimmung über das Amendement gegen den Flottenetat erhielt es indes nur 83 Stimmen in einem Hause von über 400 Abgeordneten.

### **Parlamentarisches.**

#### **Aus der Budgetkommission des Reichstags.** (41. Sitzung, 20. März.)

Nach Eröffnung der Sitzung wurde ein Schreiben des Reichskanzlers besprochen, worin er mitteilt, er sei verhindert, der Einladung der Kommission nachzukommen, Staatssekretär von Schoen aber werde „demnächst“ in seinem Auftrage eine Erklärung über die im englischen Unterhause gemachten Mitteilungen abgeben, soweit dies im Interesse des Landes liegt! Die Kommission nahm diese Mitteilung mit eisiger Schweigen entgegen.

Erzberger brachte bei der Fortsetzung der Beratung des Marineetats die Frage zur Erörterung, ob die Beamten volle Beschäftigung hätten. Staatssekretär v. Tirpitz bestritt die Richtigkeit der Erzbergerischen Angaben, daß die Beamten nur 6 Stunden täglich beschäftigt seien, wovon noch die Frühstückspause abgehe; die Beamten nehmten ihre Arbeiten mit nach Hause und bearbeiten dort ihre Akten. Kontreadmiral Cappelletti meinte, daß die Beamten in allen Ressorts durch die Anfragen, welche die Budgetkommission stelle, zeitweise mit Arbeit stark belastet würden. — Besprochen wird vom Reichsmarineamt, den Etat in Zukunft nach Möglichkeit durchsichtiger zu gestalten, damit auch — wie gewünscht — das Zulogewesen überschüssiger wird.

Zur Abfüllung von Schiffabfertigungen sowie zur Nach- und Heimsendung von Frachtgütern der Auslandschiffe werden 2 220 000 Mark (300 000 M. mehr als im vorigen Jahre) gefordert. Als Grund wird angegeben, daß die Schiffahrtsgesellschaften teure Schiffe bauten und mit ihren Preisen für die Beförderung allgemein in die Höhe gegangen seien. Genosse Ledebour wies darauf hin, daß es sich bei den gemeinsamen Preisfestsetzungen der Gesellschaften offenbar um einen Ring handle. Das sei um so bezeichnender, als sich darunter auch eine vom Reiche subventionierte Gesellschaft befinde. Die Kommission beschloß, 20 000 M. von der Forderung abzulassen.

Nächste Sitzung: Montag. Fortsetzung der Beratung beim Titel „Werftbetrieb“.

### **Aus der Partei.**

#### **Zur Reisefeier.**

Mit dem Beschluß des Nürnberger Parteitagcs, daß diejenigen Parteigenossen, welche den 1. Mai durch Arbeitsruhe begehren und einen Lohnausfall nicht haben, den Tagesverdienst an die Partei- und Gewerkschaftskasse abzuführen haben, beschäftigte sich dieser Tage auch eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins für den 18. sächsischen Wahlkreis, Ortsgruppe Zwidau-Stadt. Kreis- und Bezirksvorstand beantragten, diesem Beschlusse des Nürnberger Parteitages die Zustimmung zu verweigern. Als Grund wurde angeführt, daß man in diesem Beschlusse die Absicht erblicke, die Reisefeier abzuwürgen (?), was gegen den Willen der Mehrheit der sozialdemokratischen Arbeiter verstoße. Außerdem sei auch noch keine Einigung zwischen dem Parteivorstand und der Generalkommission über die Unterfertigung der Reisefeier-Ausgesprochen erzielt worden. Dem nächsten Parteitage müsse durch die Nichterhaltung des Parteitagsbeschlusses Gelegenheit gegeben werden, sich damit nochmals zu beschäftigen, um seine Aufhebung wieder herbeizuführen. Gegen eine Anzahl Stimmen trat die Versammlung nach längerer Diskussion dem Vorstandsbeschlusse bei.

Bekanntlich haben Versammlungen der Genossen zu Leipzig vor kurzem beschlossen, den Parteitagsbeschlusse auszuführen.

Der Beschluß der Zwidauer Genossen ist ein Mittel, an der Einheit der Partei, ein schärferer Verstoß gegen die Disziplin, die die Sozialdemokratie unbedingt fordern muß, wenn sie nicht die Kraft zum Kampfe verlieren soll.

#### **„Lassalleaner“ beim Reichsverband.**

Das „Hamburger Echo“ schreibt: Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein in Hamburg hat beschlossen, sich dem Hamburgerischen Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie anzuschließen. Die Weltgeschichte macht bisweilen einen Witz. Aber ein so blutiger Kollaterale ist ihr von der Tagesgeschichte wohl noch nie berichtet worden; der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein als Mitglied des Verbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie! Nachdem der von Ferdinand Lassalle gegründete Allgemeine Deutsche Arbeiterverein im Jahre 1875 in die sozialdemokratische Partei übergetreten war und damit aufgehört hatte, zu existieren, haben es verständlich brave Leute, die Lassalle in der Tasche befehlen hatten, aber deren geistiger Fundus nicht dazu ausreichte, ihren Meister und seine Lehren zu verstehen, und die darum wie Petrosaffen auch absolut verständnislos aller ferneren Entwicklung gegenüberstanden, versucht, einen neuen „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ zu gründen, um in ihm „Lassalles wahre Lehre“ weiter zu pflegen. Schließlich glückte das aus einer Handvoll Leuten. Aber es glückte ihnen nur, weil sie bescheiden waren und in einer wahrhaft rührenden Selbstbescheidung ihre sechsundsechzig-Partie für einen Verein hielten. Freilich konnte diese Selbstbescheidung lange Jahre sich nähren von der Tatsache, daß infolge einer außerordentlichen Konstellation zwei größere bürgerliche Hamburger Zeitungen in ebenfalls rührender Konsequenz Rottz nahmen von den „Lassalleanern“, wie sich die vier Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins nannten. Und diese amüsanste Notiz hatte es auch wohl im Gefolge, daß die verschiedensten politischen Parteien, die der Sozialdemokratie gern etwas am Fange stießen, um die „Lassalleaner“ bemüht waren. So holten sich die Antifeministen vor Jahren einmal einen verantwortlichen Redakteur für ihr Wuchtblattchen und einen Bürgerchaftskandidaten aus der „Ghar“ dieser sonderbaren Käuze, die unentwegt alle Schäden der menschlichen Gesellschaft heilen wollten mit der Gründung von Produktiv-Assoziationen. Und jetzt sind sie auf den Reichsverband gekommen, die alten „Lassalleaner“!

#### **Polizeiliches, Gerichtliches usw.**

was ist ein Wahrheitsbeweis? So muß man fragen angesichts des folgenden Berichtes. Wegen Beleidigung eines christlichen Gewerkschaftssekretärs wurde Genosse Ost-

**Kamp von der Essener „Arbeiterzeitung“ zu 20 M. Geldstrafe verurteilt.** Als im vorigen Jahre der Sachener „Vollstreckung“ berichtet, daß in Montabaur freie Gewerkschaftler christlichen Streikenden in den Rücken gefallen, wurde diese Behauptung in der Arbeiterzeitung wegen der weiten Entfernung als unkontrollierbar bezeichnet, hingegen auf die Streikbrecherei der Christlichen bei Görde in Bielefeld verwiesen. Dabei wurde gleichzeitig erwähnt, daß der Sekretär des Essener christlichen Metallarbeiterverbandes, Keupke, Streikbrecher nach Bielefeld vermittelt habe. Dies der Anlaß der Beleidigungsklage. Obwohl die behauptete Tatsache erwiesen wurde, obwohl ferner erwiesen wurde, daß der Streik bei Görde nichts anderes als die Anerkennung der Arbeitsordnung in allen Punkten bezweckte; kam das Gericht zu der Verurteilung. In der mündlichen Begründung wurde gesagt, daß dem Kläger der Vorwurf der Vermittlung von Streikbrechern nicht gemacht werden dürfe, weil er mit Recht die Meinung vertreten habe, daß der Kampf sich gegen seine Organisation und nicht gegen die Firma Görde gerichtet habe.

**Aus Industrie und Handel.**

**Patriotismus.**

Die Kalkindustrie macht eine tiefgehende Krise durch, die als direkte Folge echt kapitalistischer Gründungsstätigkeit angesehen werden muß. Eine Handvoll Grundbesitzer hat es verstanden, unter geschickter Handhabung erprobter Technik und mit Hilfe des Synchritats, in weiten Kreisen des Kapitalistenpublikums ein lustiges Spekulationsfieber auszulösen. „Mit Kalkpapieren läßt sich viel verdienen!“ Solcher Gedanken wurde durch glänzende Prospekte und dito Geschäftsberichten von einigen Unternehmern gefördert. Und die Sparungen ihr Geld zu den Gründern. Die Kurse stiegen ins Ungemessene. Schließlich kam, was kommen mußte: Abgang und Produktionsmangel gerieten in arges Mißverhältnis; dazu erwieb sich eine Reihe von Gründungen als direkt faul. Die Kurse gingen rapid hinab. Die meisten der Angelockten waren um eine Erfahrung reicher, aber dieser Reichtum bedeutet ihre materielle Armut. Und viele von denen, die kapitalistisch genug sind, die Papiere nicht unbedingt veräußern zu müssen, lauern nur auf eine Gelegenheit, um sich des Besitzes unter möglichst günstigen Bedingungen zu entledigen. Wie gerufen kommt ihnen ein zahlungsfähiger Reststant. Als solcher tritt seit einiger Zeit ein amerikanisches Konsortium auf, das ein großes Interesse daran hat, Einfluß in der deutschen Kalkindustrie zu gewinnen, weil die amerikanische Landwirtschaft von dieser abhängig ist. Natürlich sind die von ihren Landsleuten über die gehaltenen deutschen Besitztümer von Kalkpapieren gern bereit, diese den Amerikanern um guten Preis abzulassen. Das paßt den Gründergruppen wieder nicht in den Kram; viel lieber möchten sie selbst die Papiere gegen ein Butterbrot eintauschen. Wenn die Geleimten ausgezert sind, kann ja ein neuer Pflanzzug beginnen. Das Eindringen amerikanischen Einflusses wird natürlich auch darum unangenehm empfunden, weil er sich jedenfalls zugunsten Amerikas im Kalkisyndikat bemerkbar machen könnte. Aus diesem doppelten Interesse heraus tuten die Macher nun ins patriotische Horn. Die Befürworter von Kalkisiedern werden beschworen, aus nationalem Interesse ihren Besitz nicht in amerikanische Hände gelangen zu lassen. Es sind immer rücksichtslose Egoisten, die mit dem Patriotismus Geschäfte machen wollen.

Die Betriebseinnahmen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen haben im Februar d. J. gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres in Personenverkehr 0,5 Millionen Mark = 1,74 Proz., im Güterverkehr 6,0 Millionen Mark = 5,96 Proz., insgesamt einschließlich der sonstigen Einnahmen 7,4 Millionen Mark = 5,20 Proz. weniger erbracht. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß der Februar im Vorjahre einen Arbeitstag (den Schalltag) mehr hatte.

**Vorgang im Auslande.**

Aus Frankreich wird gemeldet, daß bei den Submissionen der Porzellanfabrik die Firma Vorfig alle französischen Lokomotivfabriken unterboten und so einen Auftrag auf Lieferung von 20 Lokomotiven erhalten habe. Es wäre sicher ganz interessant, zu erfahren, welche Bedingungen die deutsche Eisenbahnverwaltung bei Vergabe ihrer Aufträge akzeptieren muß und zu welchen Preisen dieselben Werke an das Ausland liefern. Die Firma Vorfig plant jetzt auch, mit der Münchener Lokomotivfabrik gemeinsam bei Aarhus in Dänemark eine Lokomotivfabrik zu errichten. Als Kapital sind 4-5 Millionen Kronen vorgezogen. Wie die „Neue Hamburger Zeitung“ meldet, rechnet man auch auf Unterstützung durch die dänische Regierung.

**Segen des Betrügens.** Mit Rücksicht auf das wahrscheinliche Anwachsen der englischen Flottenbauten für die nächsten Jahre beschloß die Armstrong Whitworth Company, eine beträchtliche Menge Uferland am Nordufer der Tyne unterhalb New Castle zu erwerben. Dem arbeitenden Volke werden ungeheure Kosten aufgebürdet, einzelne „Patrioten“ heimlich Millionengewinne ein und eine Lumme von geistiger und körperlicher Arbeitskraft wird nutzlos verbrannt.

**Gewerkschaftliches.**

**Die Bäckermeister als Scharfmacher.**

Bereits vor zwei Jahren hat sich der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands an den Reichstag mit einer Petition gewendet, in der er gemäß einem Beschlusse des Allgemeinen Deutschen Innungs- und Handwerkerkongresses zu Eisenach, gegenüber den zahlreichen Zuwüchsen, wie sie in immer steigendem Maße bei den Lohnbewegungen durch Bedrohung und Mißhandlung Arbeitswilliger, durch Berufsverkümmern und Boykottierung der Gewerbetreibenden zutage treten, eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen verlangt. Die Petitionskommission des Reichstags hat beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, die Petition dem Reichskanzler als Material zu überweisen. Bis jetzt aber ist die Petition — ebenso wie viele andere Petitionen — im Plenum des Reichstags noch nicht zur Verhandlung gekommen.

Jetzt hat auch der Zentralverband deutscher Väterinnungen „Germania“ durch seinen Vorsitzenden und Syndikus in derselben Sache eine Eingabe gemacht, die mit erfreulicher Offenheit zeigt, wie die arbeiterfreundlichen Innungsmeister gegen die Arbeiter vorgehen würden, wenn — sie könnten, wie sie wollen. Aus diesem Grunde verdient die Petition in der Tat die Beachtung der Arbeiter.

In der Petition heißt es: Die Ereignisse der letzten Jahre gebieten mit Macht, daß endlich den berechtigten Wünschen der selbständigen Gewerbetreibenden Rechnung getragen wird. Der von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der denkbaren gemeinsten Art ausgeübte Terrorismus liegt wie ein Alp auf den Gewerbetreibenden. Die gesetzlich zulässigen Kampfsmittel Streik und Boykott haben derartige Formen angenommen, daß sie nicht nur die Existenz der Gewerbetreibenden, sondern den Staat selbst an den Rand des Verderbens bringen müssen. Ein krasses Beispiel, wie gegenüber den staatsverhaltenden Gewerbetreibenden seitens der Sozialdemokratie, Redakteur: Hans Weber, Berlin. Anfertiger: Hermann...

kraten aufgetreten wird, bietet die letzte Landtagswahl im Berliner 12. Wahlkreis.

Offen fordern die roten Führer in Flugblättern und Zeitungen die Genossen auf, alle zu boykottieren, die ihrer Partei oder ihren Forderungen nicht die gewünschte Unterstützung bringen. Jeder aufrechte Mann verliert seine Saubersaft.

Ueber den Terrorismus, den die Behörden mit Hilfe der offenen Wahl gegen die Arbeiter und unteren Beamten ausüben, verlieren diese „aufrechten Männer“ kein Wort. Daher denken sie auch gar nicht daran, die geheime Wahl zu fordern. Sie haben ganz andere Wünsche auf dem Herzen:

„Man muß“, heißt es in der Petition weiter, „die Führer, die Gewerkschaften, die Verbände, Zeitungen (nicht bloß deren Redakteure) usw. für den verursachten Schaden verantwortlich machen und sie zur Zahlung des bereits angerichteten Schadens und des Schadens, der durch diese Handlungsweise auch in den ferneren Jahren den Gewerbetreibenden erwächst, heranziehen können. Außerdem müßten die Strafbestimmungen verschärft werden.“

Die Herren sind aber mit ihrem Jammergeschrei und Beschimpfe über die bösen Sozialdemokraten noch nicht zu Ende. Sie jammern und schimpfen weiter:

„Laut tönt der Ruf um Hilfe gegen die rote Gefahr durch alle Gauen unseres Vaterlandes. Einzelbeispiele des oft unglücklichen Terrorismus hier anzuführen, dürfte sich erübrigen, da jedem Deutschen aus den Zeitungen bekannt ist, in welcher schamlosen Weise gegen die Gewerbetreibenden vorgegangen wird, die völlig ihrem Untergang entgegensehen.“

Dem Arbeitswilligen wird ein Arbeiten unmöglich gemacht. Die arbeitslose Masse soll answandern und soll über die wahren Gründe der Arbeitslosigkeit die Regierung und das deutsche Volk irreführen, soll immer mehr unzufriedene Elemente schaffen. Diesem Streben muß endlich ein Damm entgegengesetzt werden.

Ein Schlüssel von Tarifverträgen, der vielfach als Hilfsmittel genannt wird, bewirkt nur das Gegenteil. Für das Handwerk, insbesondere das Wädergewerbe, haben die Tarifverträge sich nur als ein Schutze ohne Ende erwiesen, die die Arbeitgeber immer mehr ihrer Selbständigkeit berauben und die arbeitswilligen Arbeitnehmer zum Beitritt zu der roten Organisation zwingen.“

In unmittelbarem Anschluß hieran verlangen die Vertreter des Zentralverbandes, daß den Innungen gestattet sein soll, mit allen irgend möglichen Zwangsmaßnahmen gegen die Arbeiter vorzugehen. Die Arbeiter sollen gefnebelt werden, die Arbeitgeber dagegen sich alles erlauben können. So werde „das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer am besten befestigt“. Die Verhandlungen würden dann nur zwischen Arbeitgebern und ihren „gesetzlich durch den Gesellenausschuß vertretenen“ Arbeitern geführt. Eine Einmischung der Arbeiterorganisationen müsse durch alle nur erdenklichen Maßnahmen verhindert werden.

Ob die Leute wirklich glauben, daß so unsinnige Forderungen jetzt noch durchgeführt werden können?

**Berlin und Umgegend.**

**Achtung, Schuhmacher!** Der Streik in der Schuhfabrik von N. Engländer, Gormannstr. 14, dauert unermüdet fort. Seine Ursache ist darin zu suchen, daß die Firma der irrigen Ansicht ist, die Arbeiter hätten gelegentliche Nebenarbeiten ohne besondere Bezahlung lediglich aus Anstandsgelübde gegen die Firma auszuführen. So wurde von einem Arbeiter das Ausleben von Saitenbrändern auf Bitte unentgeltlich verlangt. Die Firma meint, diese Arbeit sei so unbedeutend, daß eine Bezahlung sich nicht rechtfertige. Als der Arbeiter dennoch auf Bezahlung bestand, wurde er am Schluß der Woche entlassen. Die Verhandlungen mit dem Fabrikanten scheiterten an seiner Erklärung: In diesen Sachen lasse er sich keine Vorschriften machen, lieber schließe er den Betrieb. Das letztere ist nun nicht der Fall, denn er sucht neue Arbeitskräfte. Wir ersuchen daher, den Zuzug fernzuhalten. Verband der Schuhmacher, Berlin.

**Achtung, Gummiarbeiter!**

Der Streik bei der Firma Schwarz u. Co., Berlin, Müllerstraße 171a/172, dauert nach wie vor fort. Neuerdings wendet die Firma ein anderes, wenn auch nicht unbekanntes Mittel an, um die auf Annonce und Inserat Reagierenden über den wahren Sachverhalt zu täuschen, und versucht dadurch die Betreffenden nach Berlin zu ziehen. Es liegen der Streikleitung Schreiben — der jetzigen vertriebenen „Berlin-Rixdorfer Gummiwarenfabrik“ in Firma Hans Schumann, Berlin, Fennstr. 52, vor, die an Stelle der befreiten Firma Schwarz u. Co. auf die von Außerhalb einlaufenden Bewerbungen antwortet, und eventuelle Engagements vornimmt.

Man muß schon zu solchen Mitteln seine Zuflucht nehmen, dann steht es um die Sache der Streikenden nicht schlecht, und erwarten wir bestimmt, daß kein Gummiarbeiter in Berlin irgend eine Stellung antritt, ohne sich vorher mit dem Unterzeichneten in Verbindung gesetzt zu haben. Fabrikarbeiterverband, Verwaltung Berlin.

**Achtung, Handelsgewerbe!** Eine lebhaft agitierende für den reichsgewerblichen Auktionsverkauf und die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe veranstaltete der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands. Um den Einwänden entgegenzutreten, daß diese Forderungen nicht durchführbar seien, hat sich der Verband an die beiläufigen Kartelle der Arbeitergewerkschaften gewandt und diese um eine Stellungnahme in diesen Fragen vom Standpunkt des kaufenden Publikums ersucht. Ein großer Teil dieser Gutachten ist bereits eingegangen. Sie stimmen sämtlich dahin überein, daß auf Grund der jeweiligen örtlichen Verhältnisse der Auktionsverkauf und die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sehr wohl durchführbar seien und Nachteile für das kaufende Publikum nicht zu befürchten seien; nur Milch, Badwaren, Fleisch und Eis sollen im Kleinhandel an den frühen Vormittagsstunden verkauft werden dürfen, im übrigen könne jede Beschäftigung der Handelsangestellten an Sonntagen verboten werden. Die Gutachten werden vom Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands dem Reichamt des Innern eingereicht werden.

**Deutsches Reich.**

**Weber-Anstand.** In München-Bladbach haben wegen Lohnunterschieden bei der Firma Hören u. Heinrichs sämtliche Weber bis auf einen gekündigt. Die in der Zwischenzeit eingeleiteten Einigungsverhandlungen verliefen ergebnislos. Die Kündigungsschrift läuft am 20. d. M. ab.

Der Kampf der Herren-Maschinenbauern in Liegnitz hat nach verhältnismäßig kurzer Zeit mit einem vollen Erfolge für die Gehilfen beendet werden können. Nach ehe es zu den anberaumten Verhandlungen vor dem Gewerbegericht gekommen, haben sämtliche Firmen, mit Ausnahme einer einzigen, den Tarif schließlich anerkannt. Die Einigung kam zustande, indem die Arbeitnehmer auf die Lieferung von Rübezutaten verzichteten, bezw. diejenigen Firmen, welche bisher die Zutaten lieferten, dafür in der Folge für Roggfrüde 30 Pfennig, Kleinfüde 15 Pfennig in Abzug bringen dürfen. Andererseits erklärten sich die Arbeitgeber damit einverstanden, daß für jedes Geschäft nur ein Tarif geltend hat. Weiter waren sie auch mit der Einreichung der einzelnen Firmen in die festgesetzten Tarifklassen einverstanden. — Dieser rasche und volle Erfolg ist nur dem einmütigen Zusammenwirken der drei Organisationen zuzuschreiben. Rüge dieser Erfolg auch für Arbeiter anderer Berufe eine erste Mahnung sein. Am besten aber wäre es, wenn die Arbeiter einmal zu der Einsicht

kommen würden: Hintweg mit aller Organisationszersplitterung und hinein in einheitliche Organisationen in die freien Gewerkschaften!

**Die kritische Lage im Bergbau.**

Daß die Grubenherren im Ruhrrevier gesonnen sind, zum 1. April Tausende von Bergarbeitern auf die Straße zu setzen, haben wir schon berichtet. Wenn nun aber trotz der durch die Krise verursachten bedrückten Lage Bergleute selbst in großen Scharen kündigen, dann wirkt diese Tatsache ein bezeichnendes Schlaglicht auf die erregte Stimmung der Bergarbeiter. Auf Zeche „Berne“ bei Hamm z. B. kündigte die Verwaltung 37 Bergleute, von der Belegschaft kündigten aber ihrerseits an 200 Bergleute. Die Zeche „Berne“ prangt sehr oft wegen der dort herrschenden Mißstände in der Arbeiterpresse; sie ist eine Nachbargrube von „Kabbob“ und beinahe ebenso „berühmt“ wie diese.

**Bauarbeiterausperrung in Braunschweig.**

Nachdem vor längerer Zeit die Zimmergesellen eines Zimmermeisters in Braunschweig die Arbeit niedergelegt hatten, weil der geforderte Stundenlohn von 76 Pf. nicht bewilligt worden war, wurden gestern sämtliche organisierte Zimmergesellen entlassen. Da der Forderung des Arbeitgeberverbandes, die Arbeit bis Sonnabend wiederaufzunehmen, von den Streikenden nicht nachgegeben wurde, werden am Montag vom Arbeitgeberverband sämtliche organisierten Maurergesellen, Dachdecker, Bauarbeiter sowie alle bei diesem Gewerbe Beschäftigten gesperrt werden.

**Die Gewerbegerichtsahl in Straßburg.**

Die christlichen Gewerkschaften und der Ausschuß für soziale Wahlen, dem auch Reichsverbandmitglieder angehören, hatten anlässlich der bevorstehenden Delegiertenwahlen zur Ortskrankenkasse an das Gewerkschaftsamt die Zuzunahme gestellt, mit ihnen einen freiwilligen Proporz einzugehen. Der Kartellverband war grundsätzlich bereit, den Christlichen entgegenzukommen, obwohl er sich nicht verhehlt, daß die Christlichen dort, wo sie die Mehrheit bilden, niemals einen Proporz eingehen. Das Gewerkschaftsamt beschloß aber, einen Proporz mit den Christlichen nicht einzugehen. Zur Begründung wurde unter anderem ausgeführt, daß man es bei den Christlichen meist mit Elementen zu tun habe, die von den freien Gewerkschaften ausgeschlossen werden müßten, und daß der berechtigteste Ausschuß für soziale Wahlen das Gehalt mitunter unterschätzt hatte. Es sei freier Arbeiter nicht würdig, sich mit dieser Gesellschaft abzugeben. Bemerkenswert sei, daß zwei Straßburger christliche Gewerkschaftsämter dem Reichsverband gegenüber die Sozialdemokratie angehören, einer von ihnen hat sogar mit zwei anderen Reichsverbänden den Vorsitzenden des Straßburger Gewerkschaftsamtstells, Genossen Heider, wegen angeblicher Beleidigung durch ein Flugblatt anlässlich der letzten Gewerbegerichtsahl verklagt.

Die Differenzen im Schneidergewerbe in Würzburg sind nach mehrjährigen schwierigen Verhandlungen vor dem Gewerbegericht beigelegt. Es wurde ein auf drei Jahre gültiger Tarifvertrag abgeschlossen, der den Arbeitern verschiedene Verbesserungen, darunter auch eine Erhöhung der Löhne, bringt.

**Rusland.**

Eine Tarifgemeinschaft ist im schweizerischen Lithographiegewerbe geschaffen worden, und zwar für die im Lithographenbunde organisierten demigraphischen Arbeiter. Der Tarifvertrag bestimmt die monatliche tägliche bezw. 53tägige wöchentliche Arbeitszeit, die von 1. Januar 1911 auf 5½ bzw. 51 Stunden reduziert wird. Der Minimallohn beträgt 36 Franc pro Woche. Die Feiertage werden mitbezahlt, der 1. Mai freigegeben und die Lohnzahlung hat wöchentlich zu geschehen. Ueber die Lehrlingsverhältnisse wird bestimmt: auf je 4 Verfassarbeiter darf ein Lehrling gehalten werden, die Lehrzeit dauert 4 Jahre, die Probezeit 2 Monate. Arbeiterinnen dürfen nicht für Hilfsarbeiten verwendet werden. Das Tarifamt besteht aus je 3 Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer, und enthält der Vertrag die näheren Bestimmungen über seine Aufgaben. Für beide Parteien, Arbeiter und Unternehmer, besteht der Organisationszwang.

**Zur Arbeitslosenfrage in Dänemark.**

Die zweite Lesung der Gesetzesvorschlüge über außerordentliche Mittel zur Linderung der Arbeitslosennot hat damit geendet, daß die Vorschläge der Ausführentheit, wonach aus der Staatskasse die allzugerichte Summe von 50 000 Kronen für außerordentliche Zuschüsse zu den Hilfskassen, zu den Arbeitslosenstellen nichts über die gesetzlich festgelegte Summe hinaus bewilligt werden soll, mit 51 gegen 36 Stimmen angenommen wurde. Im Laufe der Verhandlungen stellte jedoch der Wortführer der Mehrheit in Aussicht, daß vor der dritten Lesung der Ausschuss nochmals zusammenzutreten solle, um bei der Schlussabstimmung im Plenum etwas mehr Einigkeit zu erzielen. Es ist danach möglich, daß die sozialdemokratischen Vorschläge, die ja viel weiter gehen als die der Mehrheit, doch noch in einigen Punkten berücksichtigt werden. Der Minister des Innern, Bernsen, gab in der Parlamentssitzung den dänischen Gewerkschaften den Rat, erst einmal ihre Streiklisten zu leeren, bevor sie noch weiter die Oeffentlichkeit für die Unterstützung der Arbeitslosen in Anspruch nahmen. Selbstverständlich blieben ihm die sozialdemokratischen Redner die rechte Antwort auf dieses infame Ansuchen nicht schuldig.

**Letzte Nachrichten und Depeschen.**

**Die österreichischen Kriegskristungen.**

Budapest, 20. März. (B. T. W.) Das Amtsblatt wird eine Verordnung veröffentlicht, betreffend das Verbot von Mitteilungen in den Blättern über den Stand, die Bewegungen, die Stärke und Tätigkeit der bewaffneten Macht, den Zustand der Festungen, den Umfang der Bewaffung, des Kriegsmaterials und der Ausrüstung sowie über die Aufbewahrungsorte, die Quantität und Qualität und den Transport der Lebensmittel.

Sofia, 20. März. (B. T. W.) Authentischen Nachrichten zufolge ist bei Baljevo in Serbien ein verschöntes Lager errichtet worden, dessen Werke mit schweren Geschützen armiert wurden.

**Der Streik der Post- und Telegraphenbeamten.**

Paris, 20. März. (B. T. W.) 800 Soldaten sind zurzeit mit der Verteilung der Briefe beschäftigt. Die mehrere hundert Säcke Briefe und Drucksachen sind im Laufe des gestrigen Tages von Soldaten gefichtet worden. Man hofft, den größten Teil der rückständigen Arbeit bis heute Abend bewältigen zu können. Von den Telefonverbindungen sind zurzeit noch in Betrieb die Verbindungen mit Brüssel, London, Lissabon, Amsterdam, Lyon, Toulouse, Havre, Marseille und Calais. Gelehrer konnten infolge von Leistungsstörungen nur 500 Telegramme befördert werden, man hofft heute 20 000 zu befördern. In Lissabon ist der Ausstand heute allgemein.

**Ertrunken.**

London, 20. März. (B. T. W.) Eine Anzahl auf dem Kriegsschiff „Baugard“ in Dartow Beschäftigte stürzten beim Passieren eines Landungssteiges ins Wasser. Drei von ihnen ertranken.

**Ertrunken.**

London, 20. März. (B. T. W.) Eine Anzahl auf dem Kriegsschiff „Baugard“ in Dartow Beschäftigte stürzten beim Passieren eines Landungssteiges ins Wasser. Drei von ihnen ertranken.

Reichstag.

229. Sitzung: Sonnabend, 20. März, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: v. Einem. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Etats für die Verwaltung des Reichsheeres.

Abg. Gothein (frs. Vg.): Die am Etat gemachten Abstriche sind so im Vergleich zu seiner Höhe sehr gering; aber wohllos, wie Herr Noske sagte, ist dabei nicht verfahren, sondern es ist sehr sorgsam geprüft worden, wo gestrichen werden konnte. Leider hat das Zentrum uns nicht immer unterstützt. 1873 betrug unsere Ausgaben für Meer und Flotte 300 Millionen Mark, heute 1376,8 Millionen, mit Verzinsung der Anleihen rund 1500 Millionen Mark, 1 1/2 Milliarden! Wer 1873 das hätte vorhergesagt, wäre als reif für Dalkdorf

erklärt worden. Den Ausfall an Arbeitswerten zufolge des Dienens muß man auch auf mindestens 1 1/2 Milliarden rechnen, so daß uns die Landesverteidigung jährlich 3 Milliarden kostet. Die Schlagfertigkeit des Heeres darf nicht auf Kosten der wirtschaftlichen Kraft des Volkes gesteigert werden; der große König hat schon gesagt, Sieger bleibt, wer den letzten Kaler übrig behält. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Die ungeheure Steigerung des Militäretats ist früher begründet worden mit der Befürchtung eines Krieges nach zwei Fronten. Rußland aber hat sich sehr deutlich als Nuloh mit inneren Kriegen erwiesen; Rußland ist nicht imstande, einen Krieg mit einer europäischen Großmacht zu führen. Damit ist Frankreich um seinen einzigen Bundesgenossen gegen uns gekommen, und allein kann Frankreich gegen uns nicht Krieg führen, weil unser Bevölkerungsvorsprung von Jahr zu Jahr wächst. Dieser Situation sollten wir bei unseren Rüstungen Rechnung tragen. In England besteht der Wunsch nach einer Erleichterung der Rüstung, das hat deutlich die Rede des englischen Premierministers gezeigt. Zu dieser Rede hätte der Reichskanzler sofort Stellung nehmen müssen. Friedensversicherungen nützen nichts, man muß auch die Initiative zur Abrüstung ergreifen können. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.)

Erparnisse könnten sehr wohl gemacht werden, ohne die Schlagfertigkeit zu beeinträchtigen. Wir haben 94 000 Unteroffiziere und Staboffiziere; Frankreich nur 32 000; wir halten eben am Parade- und Drill fest, den viele erfahrene Offiziere für überflüssig halten. Auch bei den Pensionierungen kann und muß gespart werden, das gegenwärtige Pensionierungssystem ist unbillig. Wesentlich werden müssen ferner die geheimen Qualifikationsberichte über die Offiziere; der Offizier kann gegen unrichtige Berichte heute gar nichts unternehmen, obwohl seine Existenz davon abhängt. (Zustimmung bei den Freisinnigen.)

Weber das Militärstrafgesetzbuch sagte der Kriegsminister, es müsse denselben Geist haben wie das Allgemeine Strafgesetzbuch. Das ist auch unser Wunsch. (Lebhaftes Zustimmung bei den Freisinnigen.) Deshalb braucht man aber mit der Reform nicht zu warten, sondern sollte die ärgsten Mißstände sofort beseitigen. Der Kriegsminister sagt freilich, es gäbe ja jetzt schon den Beweis der minder schweren Fälle. Leider werden meist nur Straftaten von Offizieren als minder schwere Fälle angesehen! (Sehr richtig! links.) Die Ausdehnung des Militärrechts auf Reseroffiziere kommt auf nichts anderes hinaus, als auf die Verkümmern der politischen Rechte. Der Kriegsminister will den Fall Weidant noch einmal prüfen. Aber er kann höchstens eine Bitte an das Militärlaboratorium richten, denn er ist ja in diesen Dingen gar nicht zuständig.

Wie jedes Volk die Regierung, die es verdient, hat auch jede Regierung die Sozialdemokratie, die sie verdient. Man blide nur nach Baden, Bayern, Hessen, Frankreich, England. Mir erzählte ein Arbeiter, der aus dem Kriegerverein ausgestoßen wurde, weil er gemeinschaftlich organisiert war und seines Berufes wegen sein nützte: „Sehen Sie, so züchtet man Sozialdemokraten!“ (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Was der Kriegsminister aus Kautskys Verleihen hat, beweist gar nichts. Kautsky tritt gerade gegen die anarchistischen Behauptungen auf, und vielleicht ist dem Kriegsminister das Versehen passiert, ein Zitat Kautskys zu verlesen, das dieser anführt, um es zu bekämpfen. (Weiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Auch die Religion der Offiziere und Reseroffiziere soll die Heeresverwaltung nicht angehen. Es ist bezeichnend für die einflusslose Stellung des Kriegsministers, daß er auf diesem Gebiete nicht Wandel versprechen kann, sondern nur die Hoffnung ausdrückt, daß seine Anschauungen eine Veränderung herbeiführen werden; die Macht, seine Anschauungen durchzusetzen, hat

er nicht. (Zustimmung links.) Durch das Laufwasser erhalten die Juden doch nicht erst die kriegerischen Eigenschaften. Als der Kriegsminister die Hoffnung aussprach, daß in Zukunft Juden nicht mehr zurückgesetzt werden sollten, fügte er hinzu: „Vielleicht werde ich deshalb kolossal angegriffen.“ Dieser Angriff (Unruhe rechts), nun, ich will den Angriff zurücknehmen, dieser Stoßseufzer sprach Hände: Sollte er seine Anschauung energisch durchsetzen, so würde er nicht mehr lange Kriegsminister sein.

Die Art der Handhabung der Kommandogewalt durch das Militärlaboratorium schafft die von dem Kriegsminister beflagte Kluft zwischen Heer und Volk. Unsere Armee ist modern in technischer Beziehung, aber sie hat nicht modernen Geist, in ihr herrscht Kastengeist. (Lebhaftes Bravo! bei den Freisinnigen.)

Abg. Dr. Müller-Reiningen (frs. Vp.): Herr Erzberger hat einige Mißwörter vorgebracht, um Humor zu markieren. Daß er mich nicht leiden kann, verüble ich ihm nicht. Ich erwidere ihm mit meinem Lieblingsdichter Wilhelm Busch:

„Wer sich freut, wenn wer betrübt, Macht sich meistens unbeliebt.“

(Weiterkeit und Sehr gut! bei den Freisinnigen.) Von den Erklärungen des Kriegsministers über das Militärlaboratorium

bin ich nicht befriedigt; er hat nur bestätigt, daß es eine antikonstitutionelle Institution aus der vormärzlichen Zeit ist. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Wenn es dem Kriegsministerium unterstellt wäre, so könnte der Reichstag die Grundlage der Entlassungen kraft seines Staatsrechts sehr wohl kritisieren. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Zur Kommandogewalt gehört nicht die Justiz, und daher auch nicht die Stabilisierung von Ehrengerichten. Ich behaupte, daß diese geradezu gegen die Verfassung verstoßen, denn es gibt hier nicht unabhängige Richter und nicht öffentliche Verhandlung! Der Kriegsminister erblickt das Heil der Armee in dem Wohlwollen des obersten Kriegsherrn, wir aber wollen Rechtsgarantien für den Offiziersstand. (Zustimmung bei den Freisinnigen.)

Freimütig hat der Kriegsminister hier gezeigt, wie stark der Kastengeist im Offizierskorps geworben ist. Wie ist es möglich, daß ein solcher Krebsknoten einreißt, ohne daß der Kriegsminister dem entgegenzutreten kann? Die platonische Versicherung des Kriegsministers, daß er das nicht wünscht, hilft nicht, hier muß er handeln. Sagen Sie doch die Kommandeure, welche sich weigern, bürgerliche Offiziere auszunehmen, zum Teufel! (Weiterkeit rechts. Kriegsminister v. Einem: Wird gelehrt!) Das wäre gut; wir wollen abwarten. Wie stark die unbetrübte Wirkung des Milieus ist, ging gestern aus der Erklärung des Kriegsministers hervor, daß er wegen seiner Bemerkung über die Zulassung jüdischer Reseroffiziere befragt angegriffen werden würde. Wo ein Kriegsminister darf sich nicht zu den elementarsten Grundfahnen staatsbürgerlicher Gleichheit bekennen! (Sehr wahr! links.) Die Herren von der Rechten, die bei der Bemerkung des Kriegsministers lächerlich lachten, sollten übrigens nicht vergessen, daß reiche jüdische Erdminen in ihren Kreisen sehr gesucht sind. (Schallende Weiterkeit und lebhaftes Sehr richtig! links.)

Die Sozialdemokratie wird vom Heere am besten durch strenge Gerechtigkeit, nicht durch kleinliche Polizeimaßregeln ferngehalten. Wir bitten erneut um möglichst einstimmige Annahme unserer Resolution auf Schaffung genügender Rechtsgarantien im Heere. (Lebhaftes Weifall links.)

Kriegsminister v. Einem bestritt zunächst, in der Erwiderung auf die Ausführungen freisinniger Redner einen gereizten oder unhöflichen Ton angeschlagen zu haben und legt dann in breiten Ausführungen dar, daß ihn von einer Bevorzugung des Adels im Generalstabe nichts, aber auch gar nichts bekannt sei. Was der Abgeordnete Müller-Reiningen glaubt, ist mir ganz egal. (Lobender Weifall bei den Funktionären.)

Abg. Selzer (F.) bittet, die Rekruten aus dem Hohenzollernschen möglichst in süddeutsche Garnisonen zu legen.

Hierauf läuft ein Antrag v. Formann (L.), v. Liebermann (Wirtsch. Vg.), Wassermann (noll.) auf Schluß der Debatte ein.

Abg. Singer (Soz.) (zur Geschäftsordnung):

Die elementarste Gerechtigkeit würde erfordern, daß man unserer Partei Gelegenheit gäbe, auf die schweren vom Kriegsminister und von Rednern anderer Parteien gegen uns gerichteten Angriffe zu antworten. Statt dessen kommt man mit einem Antrag auf Schluß der Debatte. Unter solchen Umständen sehen wir uns genötigt, von allen geschäftsordnungsmäßigen Mitteln Gebrauch zu machen. Ich bezweifle die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Da sich Vizepräsident Dr. Paasche dem Zweifel nicht anschließt, findet Auszählung durch Namensaufruf statt. Die Auszählung ergibt die

Beschlußfähigkeit

des Hauses, da nur 177 Abgeordnete anwesend sind. Vizepräsident Paasche beraumt die nächste Sitzung an auf heute 4,15 Uhr.

(Fortsetzung der 2. Beratung des Militäretats, Beginnend mit der beantragten namentlichen Abstimmung über den Beschluß.)

Schluß: 4 Uhr.

230. Sitzung: Sonnabend, 20. März, nachmittags 4 1/2 Uhr.

Am Bundesratsstisch: v. Einem. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der abgebrochenen Beratung.

Vizepräsident Dr. Paasche teilt mit, daß der Antrag auf Schluß der Debatte zurückgezogen ist. (Die Mitteilung wird von den Sozialdemokraten mit Weiterkeit und Prozouren aufgenommen.)

Abg. Dr. Traut-Mannheim (Soz.):

Es ist unwürdig, daß der Minister es vorzieht, die Sozialisten zu bekämpfen, statt Rede und Antwort über die Mißstände in seinem Ressort zu geben. Wir sind es ja gewöhnt, als Mitabtreter zu dienen, wenn sich Bolken über dem Haupte eines Ministers zusammenziehen. Ich hätte aber nicht für möglich gehalten, daß der Kriegsminister bei seinem Kampf gegen uns gewisse Grenzen überschreiten würde, die auch dem politischen Gegner gegenüber eingehalten zu werden pflegen. Der Kriegsminister hat den Eindruck erweckt und erwecken wollen, als wenn die sozialdemokratische Partei den Krieg dadurch unmöglich machen würde, daß auf ihre Aufforderung hin die Soldaten, oder wenigstens die Reservisten, den Dienst verweigern. Der Kriegsminister hat das durch die Anführung eines Zitats aus einem Aufsatz meines Parteigenossen Kautskys in der „Neuen Zeit“ zu beweisen versucht. Bevor ich über das Zitat und denjenigen, der es angewendet hat, mir ein Urteil erlaube, möchte ich die Frage an den Kriegsminister richten:

ob er den Aufsatz gelesen hat oder nicht?

(Kriegsminister v. Einem bejaht die Frage.) Er hat ihn gelesen; dann bedauerte ich außerordentlich, daß er sich für berechtigt gehalten hat, und hier ein Zitat aus dem Aufsatz vorzulesen, das in der Form, wie es hier vorgelesen ist,

ein gefälschtes Zitat

ist. (Lebhaftes Hör! Hör! bei den Sozialdemokraten), daß er es gemacht hat, und einen Satz als Meinung von Kautskys vorzulesen, der das genaue Gegenteil von Kautskys Meinung darstellt! (Stürmisches Hör! Hör! bei den Sozialdemokraten.) Der Kriegsminister hat einen Satz vorgelesen, aus dem hervorzugehen schien, daß Kautsky für den Militäretat der Soldaten und Reservisten eintrat. Ich will mir erlauben, dasjenige kurz vorzulesen, was Kautsky wirklich geschrieben hat, und ich überlasse dem Hause und der Öffentlichkeit das Urteil darüber, wie man die Beweisführung eines Mannes nennen will, der in so merkwürdiger Weise bei seinem Zitieren die wesentlichen Punkte wegläßt. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Wichtigtü!) Ich will mich des Urteils vorläufig enthalten, nur das eine glaube ich voraussagen zu dürfen: die Würdigung, die der Kriegsminister dem Pferde mit zugesprochen hat, die kann ich seiner Beweisführung nicht zuerkennen, denn er hat von „anständigem“ Pferdeweis geredet. (Große Heiterkeit und Sehr gut! bei den Sozialdemokraten. Unruhe rechts.) Die Stelle, die der Kriegsminister nicht vorgelesen hat, lautet folgendermaßen auf Seite 368 des Jahrgangs 1906 der „Neuen Zeit“:

„Gibt es aber inzwischen kein anderes Mittel, Kriege zu vermeiden? Seit Jahren schon glaubten die Anarchisten, wie sie überhaupt die „direkte Aktion“ lieben, einen direkten Weg gefunden zu haben, der sofort zum Ziele führt, und von ihnen haben es die stark anarchistisch durchsetzten Gewerkschaften in Frankreich übernommen, aus deren Reihen wieder Anhänger dieses direkten Weges auch in die sozialistische Partei gelangt sind.“

Diesen Satz hat also der Kriegsminister überschrieben. Vorgelesen hat er den Satz: „Dieser Weg ist einfach die Dienstverweigerung der Soldaten oder wenigstens der Reservisten.“

Nicht vorgelesen hat dann der Kriegsminister das folgende: „weil sie (das ist die Dienstverweigerung) unter anderem Genosse Herbe propagiert.“

Kleines feuilleton.

Die internationalen Sprachen scheinen, bevor sie wirklich international werden, sich gegenseitig unbringen zu wollen. Gegenwärtig wird eine neue Form des Esperanto angepriesen, und die „Kommissionäre“ dieser allernuesten Weltprache erzählen, daß die Zahl ihrer Anhänger und Jünger bereits Legion sei. Die „Revue de Belgique“, der wir diese Nachricht entnehmen, fügt hinzu, daß die jüngste Weltprachenspezialität in einer „Esperantisation des Neutralen“ bestehe. Das Neutrale ist nämlich auch eine Weltprache, deren Schöpfer ein Professor Rosenberger ist. Da es aber bereits als veraltet gilt, haben es gelehrte Leute, die sich auf Weltprachen verstehen, zu reformieren begonnen. Unter den Reformern befindet sich Rosenberger selbst, der zugleich mit dem Neutrale das Neu-Neutrale erfunden hat. Weßhalb man dieses Neutrale Nr. 2 neu-neutral nennt, ist nicht recht einzusehen; man müßte es eigentlich mitteleutral heißen, da bereits eine allernueste neutrale Sprache, das Neutrale Nr. 1, in Vorbereitung ist. . . . Augenblicklich hat man es also bereits mit drei Spielarten oder Ausprägungen des Esperanto zu tun, und es braucht wohl kaum erst gesagt zu werden, daß jede dieser Varietäten begeisterte Freunde hat. Wer sich für die Sache interessiert, kann sich eine Auswahlsendung einer der momentan florierenden vier Weltprachen zuschicken lassen, um sich nach genauer Prüfung der Proben für eine von ihnen zu entscheiden. Ein kleines Musterprobieren wollen wir hi. wiedergeben. Die Worte: „Wenn alle diejenigen, welche den Erfolg wollen . . .“ lauten, in das alte Esperanto überlegt: „Kiam ĉiuj volas la sukceson . . .“; in Alt-Neutrale: „Quando omni Kol volu sukcesi . . .“; in Neu-Esperanto: „Kamdo omni ti qui volas la sukceso . . .“ und in Mittel-Neutrale: „Quando tutti quoli desidero success . . .“ Der Gewährsmann der „Revue de Belgique“ fügt zu diesen vier Sprachproben noch weitere Variationsmöglichkeiten hinzu. Da daneben eine Reihe anderer Weltprachensysteme bestehen, die jedes wieder für sich entwicklungs-fähig sind, so wird man bald mehr künstliche als natürliche Welt-prachen haben.

Theater.

Friedrich-Wilhelmsstädtsches Theater: „Der große Komet“, Schwank von Karl Laufs und Wilhelm Jakob. Warum dem etwa ein Dezennium alten Edmund der Herren Laufs und Jakob die Ehre einer Neuaufführung widerfuhr, blieb rätselhaft. Es gibt, wenn man auf das Vergangene zurückgreift, doch sicher Duzende von Stücken des leichtem Unterhaltungsgenres, die ihren Zweck, zu stüchlichem Lachen anzureizen, ungleich besser erfüllen. Freilich, die Idee ist glänzlich: Der Aufseher eines Stammes, das den Zusammenprall der Erde mit einem ungewohnten Kometen für die nächsten Tage ankündigt, wird von

einem Haufen Menschen, die sich wechselweis mit ihren Ängsten ansehn, ernst genommen und verführt, da es nun doch zu Ende geht, ihren geheimsten Herzenswünschen einmal gründlich die Zügel schießen zu lassen. Ein starkes humoristisches Talent hätte auf solchem Hintergrund eine posse großen Stils, ein Spiel entwerfen können, das mit sofnachsmäßiger Ausgelassenheit zugleich tief in das Wesen allgemeiner Menschlichkeit hineinleuchtet. Aber die Autoren vermögen diesem Einfalle schillerndlich nichts abzugewinnen, verpulvern ihn in lauter verdrießlich billigen Trivialitäten. Auf Konto des Wertuntergangs bekommt der probige, sonst von jedermann unschmeichelle Parvenue ein paar derbe Wahrheiten zu hören; schleimig ein wildgewordener Hausnecht mit einem hypochondrisch ängstlichen Patienten in Champagner; erklärt der Backschiff dem jungen Herrn seine Liebe, und findet schließlich ein armer Ekehrupel den Todesmut, noch für die letzten Stunden seines Erdenbestehens Hauschlüssel und Portemonnaie sich von der besseren Gasse zu erobern. Dieser Wrahe und etwa noch ein total übergeschonppter Liebhaber waren die einzigen Figuren, die hier und da in der Erfindung einige Postenkonti, wenn auch solche größter Sorte, zeigten. Franz Arnold wußte alle Möglichkeiten, die die Gestalt des verpariet revolutionisierenden Goiten in dieser Hinsicht bot, in besser Laune aus. Die Herren Lettinger, Ebben, Holschub, Roebius, Bape, Garnow und Frau Rallinger wirken in den anderen Rollen mit. dt.

Humor und Satire.

Preisermäßigung. Der Gemeindevorstand in Komptendorf hat beschlossen, verfußt, daß jede uneheliche Mutter 50 Pf. an die Armenkasse zu zahlen hat! — Hier bittet, sind fünfzig Biennigel! sagte eine der „Schwerverbrecherinnen“ an der Armenkasse. — Nein, Sie haben eine Port zu zahlen, die Ermäßigung tritt erst bei Drillingen in Kraft!

Die Postfreiheit der Fürstlichkeiten nimmt leider immer größere Dimensionen an: Ammen, die man für Prinzen kommen läßt, genießen eine hohe Vergünstigung als „Druckfaden für Kinder“. Der Jar dekarrierter seine treuen Landeskinder, die er nach Sibirien verschendet, einfach — mit Umgehung der Personentaxe — als Explosivstoffe. Leopold von Belgien treibt es am tollsten! Er nimmt seine Baronin Raughan auf allen belgischen Bahnen als Handgepäck mit. (Jugend!)

Notizen.

Aus der Berliner Gesellschaft. Unsere Leser haben keine Gelegenheit, die bemerkenswertesten Vorformnisse, beinahe hätten wir geschrieben: Protuberanzen des Berliner gesellschaftlichen Lebens, wenn auch nur im Spiegel der Zeitung mitzu-

genießen. Wenn wir für heute eine Ausnahme davon machen, so glauben wir uns dabei auf die anerkannt hohen literarischen Qualitäten des gesellschaftlichen Baudereers der „Kosmischen Zeitung“ berufen zu dürfen. L. V. gibt keine Eintrübe von einem „Nachmittagsstee des Vereins der auswärtigen Presse“ wieder und schreibt unter anderem: „So sah er (der außerordentliche Gesandte eines der morokkanischen Sultane) mit ost orientalischem, würdevollem Aplomb nahe vor der Bühne hingepflanzt zwischen den Männern seines Stabes da und lautete den Vortrag, auch wohl von Zeit zu Zeit die unerschleierte schönen Frauen mit einem wohlgefälligen Blick freirend.“

Einige andere Bilder: „Das Stadtrigiment repräsentierte durch Bürgermeister Dr. Meide, den seine kunstreiche Gattin begleitete, das städtische Regiment unseres Lieben Berlin.“ . . . Alexander und die Seine führten eine junge Künstlerin von strahlender Jugendammut (in purpurnem Seidenkleide) ein, die sie in ihren Schutz genommen hatten und eine, um die er sich zunächst als seine neue Amelie zu kümmern haben wird. Dr. Fiedel sah man schon während des Konzertes im Geplauder mit einer hohen, kraftvoll erblühten Rödhengestalt voll gesunder Ammut in ein lichtgrünes Promenadenkleid von vornehmer Einfachheit, einem schwarzen, mächtig breiten Federhut auf dem blonden Kopf stehen. . . . Und nächst dieser gepriesenen Schönheit eine für die Meisten von uns ganz neue Erscheinung; jene schlanke, fast hüftlose in eine mausgraue Robe wie eingenähte junge Dame, deren reizendes Gesicht ein schwarzer Topfput fast bis zu dem leeren Rädchen bedeckte, so daß sie den Kopf immer ins Genid werfen mußte, um mit ihren lahenden schwarzen Augen unter diesem Topfput um sich blicken zu können. Daß diese russische jung vernünftliche Schönheit Chemie studiert und schon ihren Doktor gemacht habe, mußte sie wirklich erst schwören, damit man es für möglich hielt. . . . Um 7 Uhr entließ er sich die Galle und die vor dem Hotel haltenben Autos rosten mit ihren löstbaren Lasten davon. Dieser Tee mit etwas Musik war jedenfalls einer der interessantesten dieses an solchen so reichen Winters.“

— Gogol-Fest in Rußland. Rußland rüstet sich zur Feier des 100. Geburtstag eines seiner größten Dichter, Nikolaus Gogol. Diese Feier soll im ganzen Reich wie ein nationales Fest begangen werden. Der Bildungsverein hat die Vorbereitung auf dieser Feier in die Hand genommen. Der 1. April (19. März russischen Stils) soll als nationaler Feiertag begangen werden. In allen Städten sollen Vorlesungen, Festveranstaltungen, Vorlesungen stattfinden. Ferner beabsichtigt man, durch eine Subskription die Mittel zur Begründung einer nach Gogol benannten Einheitschule und hundert Volksbibliotheken aufzubringen.

Auch Deutschland bereitet eine Ehrung des russischen Dichters durch Veranstaltung einer Gesamtausgabe seiner Werke vor, der ersten in deutscher Sprache, die im Verlage Georg Müller in München erscheint.

«Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.» Das sagt der Kriegsminister uns als die Meinung Karl Kautskys zu bieten! Der Minister hat erklärt, daß er den Auftrag gelesen habe. Ursprünglich habe ich zu seinen Gunsten angenommen, daß er von irgend einer Stelle aus falsch berichtet worden ist, daß ihm irgend jemand dieses gefälschte Zitat, dieses gemein gefälschte Zitat, überlassen hat. (Zuruf rechts: Unerschrocken! Kautsky bei den Sozialdemokraten: Bölig wozel!) Sie (noch rechts) haben recht, es ist unerschrocken, daß ein Mann, der uns verächtlich ist, es wagt, der Öffentlichkeit dergleichen falsche Zitate zu unterbreiten. Der Kriegsminister hat den Auftrag gelesen. Dann weiß er, daß die ganze Arbeit von mehr als 7 Druckseiten gar keinen anderen Zweck und Inhalt hat, als die Bekämpfung des Militärtreibens! Weiß der Kriegsminister, daß Kautsky die Schlussfolgerung zieht: «Die Idee des Militärtreibens ist also für gemeinlich, höchst edelmütig und heroisch. Aber eine heroische Torheit!»

«Hört! hört bei den Sozialdemokraten.» Weiß der Kriegsminister, daß Kautsky anführt, die Anwendung des Militärtreibens in einem einzelnen Falle bedente nichts anderes, als die Öffnung der Grenzen für den Feind? Weiß er, daß Kautsky gerade im Interesse des Sozialismus sich dagegen wendet, weil die Folgen einer feindlichen Invasions namentlich die Arbeiter zu tragen haben? (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Und weiß der Kriegsminister nicht, daß Kautsky sich auch dann gegen den Militärtreibens erklärt, wenn es sicher wäre, daß er bei beiden Mächten eintrete? Ich glaube, aus Respekt vor der Volksvertretung hätte der Kriegsminister es unterlassen müssen, uns so zu behandeln. Ebenso aber auch aus Respekt vor sich selbst. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wie die Öffentlichkeit über einen Mann urteilen wird, der ein solches Zitat der Volksvertretung zu bieten wagt, darüber besteht für mich kein Zweifel. (Zuruf rechts: Weiter im Text!) Ich werde den Text weiter machen, ich bin aber überzeugt, daß weder Text noch Melodie Ihnen Freude machen werden. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Der Kriegsminister hat für seine Behauptungen noch eine weitere Stütze zu bringen gesucht. Er hat eine Stelle aus dem „Sozialdemokrat“ von 1887 angeführt. Es ist mir nicht möglich gewesen, heute eine Nummer aus dem Jahrgang 1887 herbeizubringen. Das eine glaube ich aber, nach den Erfahrungen, die wir bei dem anderen Zitate gemacht haben, feststellen zu dürfen: Ich glaube nicht, daß das Zitat so lautet. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich bin überzeugt, daß es genau so

### feststeht

ist, wie das Zitat, das ich herein geteilt habe. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wenn es aber wirklich wahr wäre, wenn der „Sozialdemokrat“, der damals vor 23 Jahren im Ausland unter der Redaktion von Eduard Bernstein erschien, wirklich ein paar Worte gegen die Heiligkeit des Fahnenweises geschrieben hätte, müßten Sie, würde auch der Kriegsminister nicht begreifen, daß während des Ausnahmestandes, wo die Arbeiterschaft gebietet wurde, wo die Arbeiter kämpfen mußten, wenn sie für ihre Ideale eintreten (Sehr wahr! bei den Soz.), in einer Zeit, wo der gesellschaftliche Boden gegenüber der Sozialdemokratie verfallen wurde, auch die Arbeiterschaft diesen Boden verließ? (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.)

Im Privatleben gibt es nicht als anständig, wenn man einem Menschen andere Motive unterschreibt als die, zu denen er sich bekennt. Genau derselbe Grund soll meines Erachtens auch im politischen Leben einer Partei gelten. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Auch eine Partei hat Anspruch darauf, daß sie nach ihrem Programm, nach ihren offiziellen Beschüssen und Aeußerungen beurteilt wird (Zustimmung bei den Soz.), nicht aber nach den Aeußerungen einzelner Männer. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Sozialdemokratie hat sich auf ihren sämtlichen Parteitag einmütig gegen die Kasernenagitation gewandt (Sehr wahr! bei den Soz.), sie hat einmütig dagegen Stellung genommen, daß unter den Soldaten eine antimilitaristische Agitation getrieben werde. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wenn andere Wünsche aufgetreten sind, so wurden sie stets mit erbitterter Weisheit zurückgewiesen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich habe es schon oft erklärt, und auch ich kann erklären, daß wir bereit sind, dem Vaterland gegenüber ganz dieselben Pflichten zu erfüllen wie alle anderen Bürger. . . Ich weiß, daß nicht einer unter uns ist, der in dieser Beziehung anders denkt. (Hört! hört! bei den Soz.) Vollmar hat am 1. Juli 1891 in München in einer sehr bekannt gewordenen Rede folgende Aeußerung getan: «Wenn jemals irgendwo in Ausland die Hoffnung bestehen sollte, daß im Falle eines Angriffes auf Deutschland der Angreifer auf die deutsche Sozialdemokratie zählen könnte — diese Hoffnung würde gründlich enttäuscht werden. Sobald unser Land von außen angegriffen wird, gibt es nur noch eine Partei, und wir Sozialdemokraten werden nicht am letzten unsere Pflicht tun.» (Hört! hört! bei den Soz.) August Bebel hat in einer Broschüre «Meber die Tätigkeit des deutschen Reichstages von 1890 bis 1893» folgendes geschrieben: «An der Erhaltung der Unabhängigkeit Deutschlands sind die arbeitenden Klassen mindestens ebenso interessiert wie diejenigen, die sich als die besessenen Leuten und Herrscher der Völker betrachten, und das arbeitende Volk ist nicht gewillt, seinen Vorkriegslage irgend eine Fremdherrschaft zu zugeben. (Hört! hört! bei den Soz.) Sollte es einmal, sich seiner Haut zu wehren, die arbeitenden Klassen Deutschlands würden ihren Mann stellen.»

Am 10. Dezember 1904 hat August Bebel hier im Reichstage das Folgende gesagt: «Ich und meine Freunde, wir treten kein Stück deutschen Bodens an Ausland ab; denn wir wissen genau, daß in dem Augenblick, wo Deutschland gerückt würde, mit Notwendigkeit das ganze geistige und soziale Leben der Nation, so lange ein solches Stück Fremdherrschaft dauerte, vernichtet würde, daß alle Aspirationen des Volkes darauf hinausgingen, den Fremden aus dem Lande herauszutreiben.» (Sehr richtig! bei den Soz.) Diese Zitate könnten auf Wunsch noch vermehrt werden. Ich glaube damit beiseite zu haben, daß die Sozialdemokratie durch die gegenteiligen Behauptungen, durch

### Papierschnitzelweise

(Sehr gut! bei den Sozialdemokraten), die man verjagt hat, sehr schwer gekränkt worden ist. (Zuruf rechts: Hal! hal!) Nun hat man daraus vermieden, daß auf dem Parteitag in Jena eine Resolution gefaßt ist, die etwas anderes sagt. Es sei dort beschlossen worden, den jungen Leuten Abscheu vor dem Militärleben einzusprechen. Wie verhält sich das in Wirklichkeit? In Jena ist beschlossen worden, die jungen Leute vor ihrem Eintritt ins Militärleben über die Wehrverbreitung und über den Militarismus als soziale Einrichtung aufzuklären. Die jungen Arbeiter sind aufzuklärt genug, um zwischen Militarismus und Wehrkraft unterscheiden zu können. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Sollte es aber wirklich junge Leute geben, die das nicht können, so ist nicht die Sozialdemokratie schuld daran, sondern die Volksschule, für die die ewigen Militärausbildungen kein Geld übrig lassen. (Stürmische Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Zuruf rechts und forgerichtetes Zurufe der Abgeordneten Reich, Graf Westarp und anderer Junker.) Es ist hier nicht der Ort, mich über den Schulmeister zu verzeihen. Was darüber, speziell für

Beziehungen, zu sagen ist, werden unsere Freunde im Landtag besorgen. Möge der Kriegsminister seinen Einfluß verwenden, um eine Hebung der Volksschule herbeizuführen. Ist es doch im ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts ein preussischer Kriegsminister gewesen, der aus militärischen Erwägungen heraus die ersten Anfänge des Kinderhauses bewirkte hat.

Einen besonderen Trumpf des Kriegsministers bilden fortgesetzt seine Betrachtungen über

### unsere Stellung zum Eid.

In den Flegeljahren der Sozialistenbewegung (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten) war es üblich, daß Staatsanwälte gegen uns die Verleumdung erhoben, daß wir die Heiligkeit des Privatlebens mißachteten. Solche Verleumdungen werden jetzt gemeinhin auch von unseren Gegnern nicht mehr erhoben. Dagegen wird noch immer gegen uns mit der Behauptung gearbeitet, daß wir den öffentlichen Eid, den Fahnen- und Verfassungseid, mißachteten. So hat sich der Kriegsminister über die Verweigerung zuversichert, daß der Zweiradfabrikanten Verfassungseid uns nicht vom Abgeordnetenhaus fernhalten braucht. Unsere Ausführungen über den Verfassungseid sind

**historische Theorien, zu denen die herrschenden Parteien, Regierungen und Fürsten die praktischen Erläuterungen geschrieben haben.**

(Stürmische Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Noch hat in Deutschland kein sozialdemokratischer Abgeordneter den Verfassungseid, kein sozialdemokratischer Soldat den Fahnenweid gebrochen, aber

lang ist die Reihe der Fürsten, welche ihren Eid auf die Verfassung gebrochen haben.

(Stürmischer, wiederholter Beifall bei den Sozialdemokraten. Lärmende Anrufe rechts, Loben beim Abgeordneten Reich und Grafen Westarp.) Ich erinnere Sie daran, wie oft Friedrich Wilhelm IV. in die Lage gekommen ist, die Verfassung oder was er dafür hielt, zu beschwören und dann das Gegenteil von dem zu machen, was er beschworen hat.

### Vizepräsident Roempf:

Sie dürfen nicht einem Hohenzollern vorwerfen, daß er seinen Eid nicht gehalten hat.

### Abg. Frank:

Wenn der Herr Präsident mich hätte zu Ende sprechen lassen, so hätte er gehört, daß ich mich dagegen verhalten will, als ob derartige geschichtliche Vorgänge mit dem Worte „Reineid“ gekennzeichnet werden können. Ich bin der Meinung, daß weltgeschichtliche Prozesse nicht vor dem Schwurgericht entschieden werden können. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

**Ich darf wohl daran erinnern, daß Wilhelm I. den Verfassungseid auf die preussische Verfassung unter Assistenz von Bismarck geschworen, ihn aber ebenfalls nicht gehalten hat.**

(Abg. Graf Westarp: Das ist unerschrocken!) In der Indemnitätsvorlage war ausdrücklich angedeutet, daß die Verfassung nicht geändert werden ist. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich glaube, Bismarck würde sich sehr energisch dagegen verhalten, daß nachträglich mit den Mitteln der Geschäftsordnung ihm ein Verfassungsbruch abgenommen wird. Ich erinnere Sie daran, wie Bismarck in der Konstituante sein Verhalten gerechtfertigt hat. Ein Eid auf die Verfassung, sagte er, kann nur bindend sein, wenn man es dem Vereidigten möglich macht, mit der Verfassung zu regieren. Wenn man es ihm aber unmöglich macht, so ist selbstredend der Eid auf die Verfassung weder für den Träger der Krone noch für seine Minister bindend! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ich darf wohl noch daran erinnern, daß die Konsequenz Ihrer piekürgerlächen Auffassung die wäre, daß die einzig wahren Volksvertreter nach Meinung des Herrn Kriegsministers die Helfen wären. Stellen Sie sich vor, in welche merkwürdige Situation Sie zum Beispiel die holländischen Beamten brächen, wenn Sie ihnen nachreden wollten, wieviel verschiedene Eide sie im Laufe der Jahre schwören mußten und nicht halten konnten. Bis 1848 haben die schleswigschen Beamten geschworen auf Christian VIII. Im Jahre 1848 haben sie den Eid geleistet der provisorischen Regierung der Revolutionäre, im Jahre 1849 haben sie Friedrich VII. geschworen, 1864 kam ein Bundeskommissar von Frankfurt, 1865 bis 1866 haben sie gleich zweimal für Desterreich und Preußen geschworen und 1867 endlich kam der preussische Fürst, dem sie geschworen haben! (Lebhafte Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Ein großer Teil der Beamten hat alle diese Eide geschworen und davon keinen Schaden genommen. Der Punkt, um den es sich hier dreht, ist einzig der: Gibt es ein geschichtliches Recht gegenüber dem formalen Recht, und gibt es für die Völker ein Recht der Selbstbestimmung? Gibt es für Könige das Recht, wenn die Umstände gegeben sind, ohne Rücksicht auf den Fahnen- und Verfassungseid dem wirklichen Rechte zum Sieg zu verhelfen? (Hört! hört! rechts.) Ja, hören Sie nur, das wird Ihnen nichts haben. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Wenn einmal mit Hilfe des Kriegsministers in unserer Volksschule ein besserer Geschichtsunterricht eingeführt wird, dann werden alle lernen können, daß in England jahrzehntelang der Streit der Parteien sich um die Frage dreht hat: Gibt es für das Volk gegenüber dem geschworenen Recht der Verfassung ein Recht der Notwehr, ein Recht auf Revolution? Und Sie werden aus der englischen Geschichte auch lernen, daß nicht bloß die Liberalen, sondern auch die Konserverativen anerkannt haben, daß das Volk, wenn die Regierung es verdient, wenn die Regierung — wie Bismarck sich ausdrückt — es unmöglich macht, nach der Verfassung zu leben, das Volk das Recht auf den Eidbruch hat.

In London steht in der Nähe des englischen Parlaments ein Standbild eines solchen Eidbrechers, ein Standbild Oliver Cromwells, des Mannes, der in den Jahrzehnten, in denen er an der Spitze des Landes stand, die Verfassung wiederholt gebrochen hat, der einen König auf das Schafot gebracht hat und der auch das Herrenhaus auflöste, wenn er es für notwendig hielt. Bei der Feier dieses Mannes haben die englischen Premierminister Lord Rosebery und Asquith die Reden gehalten. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Hier verbieten die verbündeten Regierungen, daß man den Märtyrerkönigen auch nur ein Wort des Gedenkens widmet. Wir lassen uns treulich an die Auffassung Bismarcks über das Recht auf Revolution. Wir stehen auf dem Boden der Verfassung, solange die Regierung es uns möglich macht. Es hängt lediglich von der Regierung, von den herrschenden Parteien ab, ob die Entwicklung in Deutschland eine friedliche bleiben wird. Wenn es uns möglich wird, wie wir es hoffen und wünschen, auf friedlichem Boden die Forderungen der Arbeiter zu verwirklichen, so wird das niemand mehr bezweifeln als uns. Machen Sie es uns aber unmöglich, dann fällt die Verantwortung auf Sie, die Sie heute an der Spitze der Verwaltung stehen. (Stürmische Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Der Herr Kriegsminister hat offen erklärt, daß für die Niederschlagung von sozialdemokratischen Unteroffizieren nicht ihr Verhalten, sondern ihre Gesinnung maßgebend sein soll. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Damit werden Sie nichts anderes erreichen, als daß Sie ein großes Heer von Deutschern heranzüchten werden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Und kann das ja recht sein. Aber wenn der Kriegsminister ausführt, daß sich diese Grundzüge in das bürgerliche Leben hinein, in die Kreisgewerkschaften und in die Qualifikationslisten der Reserveoffiziere erstrecken sollen, dann möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß das recht große Schwierigkeiten entstehen können. Wenn z. B. der Kriegsminister seinen Grundsatz, daß im Kreisgewerkschaften niemand sein sollte, der sozialdemokratisch wählt, auf Waden anwendet, dann möchte das sehr bedenklich sein. Ich würde dabei an das Märchen erinnern von dem Mann, der zwei Frauen hatte. Die eine war jung und die andere war recht alt. Die junge Frau

wollte den Mann jung haben und die andere wollte ihn alt haben. Da hat die junge Frau ihr die weißen Haare ausgegypst und die andere die schwarzen. (Stürmische Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Bis 1906 haben wir oft das Vergnügen gehabt, bei den Wahlen die Stimmen des Zentrums zu erhalten. 1906 waren die Nationalliberalen für uns eingetreten. Wenn nun auf Veranlassung des Zentrums die Liberalen und dann auf Veranlassung der Liberalen die Zentrumsleute aus den Kreisgewerkschaften ausgeschlossen würden, dann würde bald der ganze Kreisgewerkschaft ein Schloß sein. (Schallende Heiterkeit.) Wir werden nach wie vor die Agitation so betreiben wie bisher. Wir werden den jungen Leuten dringend ans Herz legen, keinen Augenblick während ihrer Dienstzeit ihre sozialdemokratischen Innereien zu öffnen. Wir werden ihnen einschärfen, sie sollen immer an ihren Sozialismus denken, aber nie davon sprechen. Wir werden nach wie vor die jungen Leute aufklären über den Militarismus und ihre Wehrverbreitung und werden uns bemühen, die jungen Menschen zu Persönlichkeiten heranzuziehen. (Wiederholtes Gelächter rechts.) Ich weiß nicht, daß auch ein junger Arbeiter das Recht und den Ehrgeiz hat, eine Persönlichkeit zu werden, und wenn Sie, meine Herren von der Rechten, darüber lachen, so spricht das Bände. Wir sind der Meinung, daß bei den nächsten Wahlen, die vielleicht den Soldaten von den Unteroffizieren gestellt werden — ich erinnere nur an das Schlagen des eigenen Noses, wozu ein Unteroffizier seine Leute zwang —, nicht das Verhalten der Unteroffiziere allein das Traurige ist. Es ist auch traurig, daß es in Deutschland möglich ist, Soldaten zu finden, die sich einem solchen Trost gegenüber nicht sagen: Lieber gefahre ich meine Freiheit, ehe ich etwas so Menschenunwürdiges mache. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Und das erlauben wir uns, den jungen Leuten ans Herz zu legen. Wir erinnern Sie daran, daß sie sich darauf sein sollen, ausgeklärte Arbeiter zu sein, und daß sie den Anspruch haben, ihrer Menschenwürde entsprechend menschlich behandelt zu werden. (Stürmischer, anhaltender Beifall bei den Sozialdemokraten.) Wir glauben, daß wir mit der Ausführung dieser Grundzüge eine patriotische Pflicht erfüllen, so wie wir die Patriotismus auffassen, und wir glauben, das Gute und Rechte allein sind die unsichtbaren Träger der Herrschaft. Das hat der Herr Kaisermann gesagt. (Hört! hört! bei den Nationalliberalen.) Nicht Herr Kaisermann hier, sondern der Abgeordnete Wasserzmann von 1848, der in der zweiten holländischen Kammer saß. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Der Kriegsminister hat nach dem, was er hier vorgetragen hat, zur Grundlage seiner Praxis das Gegenteil von dem gemacht, was Abg. Wasserzmann als das Richtige erklärt hat. Diese Grundzüge des Kriegsministers werden Schiffbruch leiden, und wenn Sie auch von sozialdemokratischen Prophezeiungen nicht viel halten, so möchte ich Sie doch daran erinnern, daß die Prophezeiungen unseres Genossen Bebel immer noch viel besser sind als manche andere Prophezeiungen von Leuten, die Ihnen näher stehen. Es hat jemand gesagt:

„Ich führe Euch herrlichen Seiten entgegen!“

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Das ist auch eine Prophezeiung. . . . Wollen die Herren behaupten, daß diese Prophezeiung eingetreten ist? (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Es hat jemand prophezeit — am 20. April 1847 —, daß keine Macht der Erde ihn zwingen könnte, das Verhältnis zwischen Fürst und Volk zu ändern. Das war 1847, und noch war kein Jahr vergangen, da war diese Prophezeiung zugebrochen geworden. Da hat der gleiche Mann am 21. März 1848 in schwarz-rot-goldener Garnierung seine Verbannung machen müssen vor der Revolution. Wir werden unseren Kampf weiter kämpfen wie bisher gegen den Militarismus und gegen den Mann, der den Militarismus als besten Soldatführer führen muß und der eben jetzt bereits Schiffbruch gelitten hat. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten und auf den Tribünen.)

### Vizepräsident Roempf:

Ich habe infolge der zahlreichen Zwischenrufe während der Rede des Abg. Frank den Zusammenhang nicht vollständig verfolgen können. Nach dem mir jetzt vorliegenden Protokoll hat der Herr Abgeordnete u. a. erklärt, daß der Herr Kriegsminister gefälschte Zitate hervorgebracht hat. Deshalb rufe ich ihn zur Ordnung. (Stürmischer Widerspruch bei den Sozialdemokraten. Zurufe: Das verhält sich aber so!) Ferner hat der Herr Redner dem Herrn Kriegsminister unanständiges Verhalten vorgeworfen. Auch deshalb muß ich ihn zur Ordnung rufen. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Einzigen Sie ihn doch das Wort!)

### Kriegsminister v. Einem:

Der Abg. Frank, der mir vorwirft, der Sozialdemokratie falsche Motive zu unterschreiben, hat seinerseits mir falsche Motive untergeschoben. Ich weiß nichts von schwarzen Wollen, die mich bedrohen sollen. Selbst wenn ich der Abg. Frank selbst als diese schwarze Wolke betrachten sollte. (Lärmende Heiterkeit rechts. Stürmische Lachen bei den Sozialdemokraten.) Er hat mir vorgeworfen, falsch zitiert zu haben. Wenn ich etwas ausgelassen habe, so heißt das doch nicht, falsch zitiert. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Da hört denn doch alles auf!) Der Abg. Frank selbst, der mir Falschung vorwirft, hat die entscheidende Stelle im Kautskyschen Zitate ausgelassen. (Beifall rechts.) Kautsky sagt in bezug auf die Herweisschen Vorlesung: „In der Tat, das Mittel ist ein sehr einfaches und, wenn durchgeführt, ein unschlaßbares.“ (Abg. Bebel ruf: Das ist doch z o r n e l!) Ach, bleiben Sie mir doch mit der Ironie vom Leibe! (Lärmender Beifall rechts.) Es heißt dann weiter: „Würde seine Anwendung tatsächlich bewirken, einen Krieg unmöglich zu machen, so könnte man dagegen kaum etwas in jenen Fällen — und es sind 99 von 100 — einwenden. Ich sehe keine ethischen Gründe, die vom Standpunkt des proletarischen Patriotismus von vornherein dagegen sprechen.“ (Hört! hört! rechts und erregte Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Also man sieht: Kautsky müßte wohl, aber er kann nicht. (Stürmischer Beifall rechts.) Ich könnte die Zahl der Zitate beliebig vermehren, welche beweisen, daß es Ihnen (zu den Sozialdemokraten) nicht am Willen, sondern nur an der Macht zur Durchführung der Herweisschen Ideen fehlt. (Lärmende Zustimmung rechts.)

Der Abg. Frank hat weiter erklärt, daß die Partei auf ihren Parteitag sich stets gegen die Kasernenagitation erklärt habe. Auch hier liegt der Knüttel beim Hunde. Auf dem Parteitag haben der Abg. Liebkecht und andere entschiedene Propaganda für die Kasernenagitation gemacht. Aus sehr guten Gründen hat Bebel diese Propaganda bekämpft. Er hat nämlich gemeint, wenn wir jetzt damit anfangen, so gereicht uns das sehr zum Schaden. (Abg. Bebel ruft lebhaft: Vorsicht! Brüllen rechts: Ruhe! Ruhe!)

Präsident Graf Stolberg: Ich bitte, den Herren Kriegsminister nicht zu unterbrechen!

Kriegsminister v. Einem (fortsetzend): Ich kann Ihnen doch nicht alle Kleinigkeiten hier vorlesen. (Lautes Lachen bei den Sozialdemokraten. Abg. Lebedour ruf: Wenn Sie Anschuldigungen erheben, dann müssen Sie sie beweisen! Brüllen rechts: Ruhe! Ruhe!) Sie haben sich gegen die Agitation in der Kaserne erklärt, weil die Soldaten, die dabei betroffen würden, mit schwereren Strafen belegt würden. Das ist sehr klug und weise von Ihnen. Aber wenn Sie die Macht hätten, dann würden Sie heftig in den Kasernen agitieren. (Sehr richtig! rechts.) Also hindern Sie auch hier nur wieder ein Rangel an Macht. (Sehr gut! rechts.)

Der Herr Abg. Frank hat behauptet, ich sei der Angreifer und Sie die Angegriffenen. Davon ist gar keine Rede. Ich, das Militär, die Arme, wir befinden uns in der Verleumdung. (Lautes Lachen bei den Sozialdemokraten. Sehr richtig! rechts.) In dem Berichte über die parlamentarische Tätigkeit der Reichsversammlung auf dem Parteitag von 1902 heißt es, daß der Militarismus eine dem Interesse der herrschenden Klasse und dem Kapitalismus gewidmete Einrichtung sei. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten), den zu bekämpfen, die Lebensaufgabe der Sozialdemokratie ist. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Weiter habe auch

**Ich nichts gesagt.** Der Abg. Singer hat auf dem Parteitag gesagt: Wir sind Feinde des Militarismus und werden ihn solange bekämpfen, bis er zerschmettert am Boden liegt. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Nichts anderes habe ich gesagt. Sie wollen die Stützen der Macht des Vaterlandes untergraben. (Sehr wahr! rechts.) Sie wollen die Stützen des Staates stürzen. (Sehr wahr! rechts.) Das ist Ihr Lebenswerk, Ihr Daseinszweck. (Sehr wahr! rechts.)

Der Abg. Frank hat weiter erklärt, die Sozialdemokratie würde unter allen Umständen die jungen Leute zu Sozialdemokraten zu machen suchen und sie auflären über ihre Rechte in der Kaiserzeit. Ich will Ihnen einige Sätze vorlesen aus einem Blatt, dessen Herausgeber der Abg. Frank ist, die dem Zwecke dienen sollen, bei den jungen Leuten Abscheu vor dem Heeresdienst zu erwecken: „Die Bundespflicht aber ist ein Symbol der Freiheit im Vergleich mit dem Druud, mit der Sklaverei, unter die Euth der blutige eiserne Militarismus zwingen wird.“ Das ist eine unerhörte Behauptung, eine ganz unerhörte Behauptung. (Sehr richtig! rechts. Abg. Frank ruft: In welcher Nummer? Darm rechts.)

Präsident Graf Stolberg: Ich bitte um Ruhe!  
Kriegsminister v. Einem: Wie meinen Sie? (Abg. Frank: Nach den Erfahrungen, die wir mit Ihnen gemacht haben, muß man vorsichtig sein!) Nun, ich will es Ihnen sagen. Es ist der Artikel „Retrukenabschied“ in Nr. 7 der „Jungen Garde“ vom 22. 9. 1908. Da heißt es weiter: „And nicht nur einem, nein jedem Offizier, jedem Unteroffizier, werdet Ihr auf Gnade und Ungnade ausgeliefert.“ Es ist unerhörlich, einem jungen Manne so etwas vorzuschlagen. (Wahr! rechts.) Weiter heißt es: „Ihr habt zu gebornen, mag auch das Unsinnigste, ja selbst das Unmoralischste und Strafbare Euch befohlen werden.“ Das sind Lügen. (Wahr! rechts.) Nach dem Strafgesetzbuch braucht der Soldat Befehle, die auf etwas Strafbares abzielen, nicht zu befolgen. Es sind offenbare Lügen, die hier ausgesprochen werden. (Wahr! rechts.) Dann heißt es weiter: „Was ist das für ein Vaterland, das nicht das ganze Volk umfaßt, das Euch von Euren Liebesten reißt, zu Feinden Eurer Feinde machen möchte, das den Kampf gegen die Arbeiterschaft proklamiert, das sich nicht fühlt mit dem Unternehmertum aller Nationen. Das ist nicht Euer Vaterland, das ist nur die Vertretung einer Klasse des Vaterlandes, die Euch, seitdem Ihr lebt, und Eure Väter peinigt bis aufs Blut, die Euch, Eure Väter, Mütter, Brüder, Geschwister und Kollegen von Kindesbeinen an ausbeutet und unterdrückt. Das sind Unverschämtheiten. (Wahr! rechts.) Das ist unerhörlich! So etwas ist nie dagewesen! (Stürmische Protestrufe bei den Sozialdemokraten rechts: Ruhe! Ruhe!) Und da wagen Sie es, mir Vorwürfe zu machen, daß ich aufträte gegen Sie als Vertreter der Armees, für die ich hier stehe. (Ruhe bei den Sozialdemokraten: Das ist keine Ehre für die Armees!) Hier handelt es sich um den Eid, den der Einzelne auf Grund der Verfassung und der Gesetzgebung zu leisten und zu halten hat.“

Der Abg. Frank hat stolz wie ein Spanier (Beifallsoffen rechts) auf Craxwell und auf Bismarck hingewiesen und gemeint, er wandle auf den Spuren Bismarcks. Wenn Bismarck die Verfassung auch aufgehoben hätte, so wäre es zu dem Zwecke geschehen, ein ganzes Volk glücklich zu machen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Kein, nicht der Zweck entscheidet! Bismarck erst hat ein einheitliches Deutschland geschaffen, dem Sie es erst verdanken, daß Sie hier sitzen. (Weiterseht bei den Sozialdemokraten: Sie kämpfen für eine einzige Klasse, für das Proletariat. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Nein, für das ganze Volk!) Sie sehen nur im Proletariat Ihre Volk! Sie bekämpfen alles, was sonst noch existiert im Deutschen Reich und mindestens ebenso gut ist wie Ihr Proletariat. Mit derartigen Ueberhebungen müssen Sie nicht kommen. (Lautes Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokratie erstrebt zweifellos nichts anderes als die politische Macht unter dem Deckmantel, die Arbeiter besser zu stellen. Es gibt aber kein Land, in dem soviel für die Arbeiter getan wird als in Deutschland. (Beifallsgemurmel rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten.) Ich erinnere daran, wie still Sie waren, als hier der preussische Handelsminister Ihnen gesagt hat, daß wir in allen Städten viel weiter wären, wenn sich nicht überall die Feindschaft der Sozialdemokratie gegen jede Reform, gegen jede Entwidlung der Arbeiterschaft entgegenstemmte. (Beifallsgemurmel rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten.) Nur allein Ihre Agitation hindert die Entwidlung. Der Herr Abg. Frank nennt das gut und recht. Er sagt, die unsichtbaren Träger aller Herrschaft seien das Gute und das Recht. Was ist in alledem, was ich hier vorgelesen habe, gut und recht? Nichts und gar nichts! (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Sie müssen's ja wissen!) Javohl das weiß ich. Wenn solche Schändlichkeiten dem jungen deutschen Manne beigebracht werden, so ist das weder gut noch recht, nein, das ist infam!

(Wahr! Wahr! rechts und bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Erzberger (Z.): Der Herr Kriegsminister hat eine Reihe von Vorwürfen gegen mich erhoben, auf alles Wichtige ist er aber nicht eingegangen. Ein merkwürdiger Zufall hat gewollt, daß ein Brief, den ich an meinen Vertrauensmann, der mir Material geliefert, am Donnerstagabend gerichtet habe, auf der Post geöffnet und wieder geschlossen

worden ist. (Lebhafte Hörl! Hörl!) Ich begnüge mich damit, diese Tatsache einfach mitzuteilen. Was den Fall der beiden Offiziere bei der Reitschule in Hannover anlangt, so wird jetzt zugegeben, daß sie „unerlaubte Beziehungen“ gehabt haben. Ich kann mich auf die feinen Unterschiede zwischen Ehebruch und „unerlaubte Beziehungen“ nicht einlassen. Ich halte mich da einfach an die Worte der Bergpredigt: „Wer ein Weib ansieht und begehrt ihrer, der bricht die Ehe mit ihr in seinem Herzen.“ (Sehr wahr! im Zentrum.) Bei der Beförderung von Maschinengelehrten ist eine große Firma einseitig begünstigt worden. Das hat der Kriegsminister nicht widerlegen können. Es sind tatsächlich Monopolpreise gezahlt worden. Für ein Maschinengelehrter, das jetzt 2300 Mk. kostet, sind früher 4500 Mk. gezahlt worden. Erst die Zulassung der Konkurrenz hat die Preise erniedrigt. Wenn in meine Angaben sich ein Fehler eingeschlichen hat, so liegt das nicht an mir, sondern an der ungenügenden Auskunftserteilung amtlicher Organe. Der Vorstoß des Kriegsministers ist mir überraschend gekommen und auch nicht überraschend. Jedenfalls stelle ich fest, daß es ein schlechtes Geschäft ist, einmal dem kaiserlichen Hof zu folgen und auf Sparbarkeit zu dringen. (Heiterkeit im Zentrum.) Das wird mich aber nicht abhalten, auch ferner für die Schlagfertigkeit der Armees zu wirken. (Wahr! im Zentrum.)

Kriegsminister v. Einem: Herr Erzberger erwidere ich, daß bei dem Fall der an die Reitschule in Hannover kommandierten Offiziere nicht nur kein Ehebruch vorgekommen ist, sondern daß auch von unerlaubten Beziehungen keine Rede sein konnte. Bezüglich der Klagen über politische Schikanen in den Kriegervereinen bemerke ich, daß jede Schikane mir widerwärtig ist und daß ich bei der Unterdrückung von Schikanen von dem Minister des Innern unterstützt werde.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen; das Gehalt des Kriegsministers wird bewilligt.

Angenommen werden ferner die Resolutionen des Zentrums: die Kontrollversammlungen jährlich nur einmal stattfinden zu lassen, und die beiden Resolutionen der Freisinnigen, welche eine Reform des Militärstrafrechts und bei Urlauberteilungen für die Mannschaften freie Hin- und Rückfahrt in ihre Heimat verlangen.

Eine Reihe weiterer Titel wird ebenfalls bewilligt. Beim Kapitel „Militärgehilfen“ wünscht Abg. Frank, Ratibor (Z.), daß in Zukunft den Soldaten Gelegenheit gegeben werde, an jedem Sonntag die Kirche zu besuchen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Höhere Truppenführer“ bestreitet Abg. Guss (fr. Sp.), daß der Minister von den Vorgesetzten in den gesellschaftlichen Kreisen Hagens eine unzutreffende Schilderung gegeben habe. Die geschilderten Vorgänge liegen um mehrere Jahre zurück; der Verein „Seehund“ hat sich inzwischen vollkommen verändert und es sei daher angebracht, das Militärverbot gegen diesen Verein jetzt aufzuheben.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Kolonaturoffiziere und Offiziere in besonderen Stellungen“ beantragt die Kommission, 100 000 Mk. zu streichen.

Dazu liegt ein Antrag der Konservativen, der Reichspartei, der Nationalliberalen und der Wirtschaftlichen Vereinigung vor, diese 100 000 Mk. wieder einzusetzen.

Abg. Graf Oriola (nass.) beantragt, den Titel an die Kommission zurückzugeben.

Dieser Antrag wird gegen wenige Stimmen abgelehnt.

Abg. Erzberger (Z.) beantragt nunmehr die Vertagung, damit diese wichtige Frage nicht von einem so schnell besetzten Hause entschieden werde.

Vizepräsident Dr. Faasche bittet, die Abstimmung über die Position auszusetzen.

Abg. Erzberger (Z.) beharrt auf seinem Antrage.

Die Vertagung wird mit großer Mehrheit beschlossen.

Nächste Sitzung: Montag, 8 Uhr. (Fortsetzung der Beratung, dann Pensionsfonds und Jubiläumsfonds.)

Schluß 7 Uhr.

### Soziales.

**Aus dem Ausschuss des Berliner Kaufmannsgerichts.** Die letzte Ausschussung am 10. März beschäftigte sich mit der Regelung der Arbeitszeit der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in Kontoren und solchen kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind. Ein Antrag des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfen Deutschlands verlangt, daß die tägliche Arbeitszeit für das Personal in obenbezeichneten Betrieben regelmäßig auf acht Stunden beschränkt werde.

Die Freie Vereinigung der Kaufmannsgerichtsbekleideten (welcher alle Gehilfenbeiträge mit Ausschluß der Deutschnationalen und Beförderer des Zentralverbandes angehören) beantragt:

1. Die dreizehnhündige ununterbrochene Ruhezeit bei einem Höchsttarbeitsstage von 9 Stunden und zweistündiger Ruhepause.

2. Bei ungeteilter (englischer) Arbeitszeit ist die Dauer der Beschäftigung auf 8 Stunden einschließlich einer halbstündigen Ruhepause festzulegen.

Dazu liegt von den Besitzern der deutschnationalen Handlungsgehilfen ein Ergänzungsantrag vor, welcher die Schlußzeiten regeln will, und zwar soll der Schluß bei neunstündiger unterbrochener Arbeitszeit spätestens um 7 Uhr, dagegen bei ungeteilter englischer Arbeitszeit spätestens um 5 Uhr nachmittags eintreten. Der Antrag des Zentralverbandes wurde von dem Vertreter desselben sowie von dem sozialdemokratischen Beförderer der Kaufleute auf das wärmste befürwortet; letzterer trat auch für den Ergänzungsantrag, die Schlußzeit betreffend, ein.

An der Diskussion wurde unter anderem ausgeführt, daß die Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik, welche im Jahre 1901 stattfanden, für die Angehörigen im Handelsbetriebe bis jetzt noch keine Verbesserungen gebracht haben, trotzdem dieselbe festgestellt hat, daß nur in 1683 Betrieben mit 10 450 Personen die Arbeitszeit 8 Stunden und weniger betrug; daß dieselbe dagegen über 8—9 Stunden in 5155 Betrieben mit 80 071 Personen, 9—10 Stunden in 4040 Betrieben mit 20 202 Personen, 10—11 Stunden in 2685 Betrieben mit 7042 Personen, 11—12 Stunden in 601 Betrieben mit 1543 Personen und in 129 Betrieben mit 979 Personen sogar mehr als 12 Stunden betrug.

Der deutsche Reichstag hat wiederholt an den Bundesrat das Ersuchen um Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfes für diese Kategorie von Angestellten gerichtet. Der Bundesrat hat dem Ersuchen bisher keine Folge gegeben. Sach der Handlungsgehilfen sei es daher, ihre Wünsche jetzt zum Ausdruck zu bringen, damit die Gesetzgebung der Freiheit der Ausbeutung ein Ziel setze. — Durch einen Antrag seitens der Majorität der Besitzer der Kaufleute, für welchen auch der Vorsitzende und ein Gehilfenbeiträge stimmte, wurde die Weiterberatung und Abstimmung der Anträge bis zur nächsten Sitzung vertagt.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet unter dem Titel „Fragekasten“ am Donnerstag abends von 7<sup>1/2</sup> bis 9<sup>1/2</sup> Uhr statt. Gedruckt 7 Uhr nachmittags beginnt die Sprechstunde am 6. Uhr. Jeder Antrag ist ein Gutachten und eine Zahl als Verzeichnis beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Eiliger Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

**U. 73.** Meiner Frau gegenüber ja. U. 50 und Dritten, besonders dem Stills gegenüber, ist freilich. — **U. 50.** Wenn Sie sich an ein Mitglied der Stadtvorordnetenwahl stellen. — **U. 11.** Ein. — **U. 6.** Wenn. Die Gelder, die in der städtischen Sparkasse eingezahlt sind, werden auch dann den Bestimmungen entsprechend dem Einzahlungsgegenstand, wenn ein Krieg ausbricht. Die Ansicht, daß der Staat über das Recht auf diese Gelder verfügt, ist durchaus irrig. — **U. 10.** Geben Sie das Geld bei der Versicherungsgesellschaft am nächsten Ort zu Protokoll. — **U. 9.** 1. Wenn innerhalb einer Woche die Pflicht, Mitglied zu bleiben, erfüllt wird, ja. 2. Nein. — **U. 100.** 1. Ja. Inwieweit ist es aber, Sie lassen den Antrag auf Verteilung von der Abschließung. 2. Reinshöhe. — **U. 11.** 1. Der Kassenführer wäre im Recht. 2. Der Vornahme müssen Sie beistimmen. — **U. 15.** 1. Wenn nicht aus Ihrem Mietvertrage das Gegenteil erhellt, nein. 2. Ja. — **U. 3.** Wenn Sie wollen. — **U. 28.** 29. Der Berufte wird nach Rechtskraft des Urteils zum Eintritt der Vorkauf verpflichtet. — **U. 10.** 1. Das sogenannte gemeinliche Erworbenes gilt als Eigentum des Mannes, zählt also nicht zu dem Nachlass ihrer Ehefrau. 2. Die Kinder sind nach dem Gesetz so weit zum Unterhalt ihrer blutsverwandten Eltern verpflichtet, als sie dies ohne Gejährdung ihres standesgemäßen Unterhalts und des Unterhalts ihrer Frau und Kinder zu tun vermögen. — **U. 100.** Reichstagswahlberechtigt sind Sie. Ebenso Landtagswahlberechtigt. Zur Stadtvorordnetenwahl sind Sie wahlberechtigt, sobald seit der Entlassung des Familienmitgliedes ein Jahr verfloßen ist. — **U. 3.** Nein.

W. E. V. B. Oster-Aufruf 1909

Haushaltungs-Vorstände, fordert Vorzugsofferte  
Ausnahmepreisen  
Lebensmittel!  
Deutscher Waren-Einkaufs-Verein  
Berlin SW. 47  
Kreuzbergstrasse 30, VI. 1629. Leipziger Strasse 101/102 (Ecke Friedrichstrasse). Chausseestrasse 2 (Oranienburger Tor). Oranienstrasse 60 (am Moritzplatz). Schöneberg, Hauptstrasse 139 (am Kaiser-Wilhelmplatz), VI. 6556, und Feurigstrasse 16. Täglich Versand frei Haus für Berlin und angrenzende Vororte. • • Geeignete Antragsformulare auf Wunsch gratis und franko.

BERLIN O. Gr. Frankfurter Str. 126, Eckhaus Koppenstr. **S. Weissenberg** BERLIN O. Gr. Frankfurter Str. 126, Eckhaus Koppenstr.  
Eine seltene Kaufgelegenheit durch ganz besonders günstigen Einkauf in **KLEIDERSTOFFEN**

Schwarze Alpaccas mit bestem Seidenglanz, glatt oder gemustert, 95/110 cm breit	95	1.25	Blusenflanelle moderne Straßen, hell oder dunkel	Meter	95	1.25
Reinwollene Diagonalstoffe reine Saisonfarben, 95/110 cm breit	1.10	1.50	Weisse Wollbatiste oder Cachemirs solide Qualität	Meter	1.00	1.35
Reinwollene Satintuche seidenglänzend, in grossem Farbensortiment	1.45	1.75	Fantasiestoffe schöne Streifen oder Karos, auch für Jackenkleider geeignet	Meter	1.25	1.45

Für den Umzug

Engl. Tüll-Gardinen weiss oder crème, besonders vorteilhaft, Meter	35	45	Erstüll-Stores mit Volant, aparte Ausführung		4.35	5.50
Engl. Tüll-Gardinen weiss oder crème, vorzügliche Qualität, Meter	60	75	Tüll-Bettdecken weiss oder crème, für ein Bett		1.95	2.50
Engl. Tüll-Stores in modernen Mustern	1.65	2.50	Erstüll-Bettdecken weiss oder crème, für 2 Betten		3.50	4.50
Abgepasste Tüll-Gardinen weiss oder crème Fenster 3 Flügel	1.75	2.50	Vorhangstoffe in weiss, crème oder gold	Meter	70,	95
Abgepasste Tüll-Gardinen weiss oder crème, moderne Zeichnung, Fenster 3 Flügel	3.50	4.50	Abgepasste Vorhänge in weiss, crème oder gold mit Applikationen	Fenster 2 Flügel	2.15	2.50

# A. WERTHEIM

G. m. b. H.

In dieser Woche, besonders vorteilhaftes Angebot:

## PORZELLAN GLAS STEINGUT

### Meissner Porzellan

besonders preiswert, soweit der Vorrat reicht.

#### Tafel- u. Kaffeegeschirr, Dekorationssachen

Speiseteller	tief 57, flach 55 Pf.
Dessertteller	40, Kompotteller 35 Pf.
Bratenplatten	oval 95 Pf. bis 6.55 Mk.
Salatieren	45 Pf. bis 2 Mk.
Saucieren	1.75 bis 2.20 Mk.
Kaffeekannen	1.15 bis 2.70 Mk.
Teekannen	1.15 und 1.40 Mk.
Kaffeetassen	63 und 65 Pf.
Schokoladenkannen, Milchtöpfe, Zuckerdosen	

### Weisses Porzellan

gezackte Form

Speiseteller	tief 18, flach 15 Pf.
Dessertteller	10, Kompotteller 7 Pf.
Bratenplatten	oval 20 bis 60 Pf.
Bratenplatten	rund 45 Pf.
Salatschalen	10 bis 45 Pf.
Saucieren	45, Kartoffelnäpfe 68 Pf.
Terrinen	1.15, 1.35 Mk.
Milchtöpfe	12, Zuckerdosen 15 Pf.
Tassen	10, Kaffeekannen 45 Pf.

Ein grosser Posten

### Kaffee-Geschirr

mit Golddekoration, moderne glatte Form.

Kaffeekannen	25 Pf. bis 1 Mk.
Teekannen	28 bis 95 Pf.
Zuckerdosen	42 und 53 Pf.
Milchtöpfe	17 bis 70 Pf.
Tassen	15, 20, 25 Pf.
Butterdosen	Golddekoration 40 Pf.
Teller	Golddekoration 12, 20 Pf.

### Steingut

Tafelservice	modernes, blaues Karomuster, für 6 Personen	8.25 Mk.
Eierservice	für 3 Personen 45, 6 Person.	75 Pf.
Kinderwaschbecken	2 teilig	45 Pf.
Waschschüsseln	Elfenbein	1.25 Mk.
Toiletten-Eimer	bunt	3.75 Mk.

### Waschgarnituren

5 teilig 1.45 bis 6.90 Mk.

### Küchensgarnitur

Delltmuster, 22 Teile 11 Mk.

### Glaswaren

Bierbecher	6, 7 Pf., mit Goldrand	7, 10 Pf.
Bierbecher	mit Bordüre	10 Pf.
Likörgläser	gepresst	6 Pf.
Wassergläser	gepresst	5, 6 Pf.
Käseglocken	gepresst	30 Pf.
Bierbecher	geschliffen 27, mit Goldrand	25 Pf.
Bowlenkannen	geschliffen	90 Pf. bis 2.10 Mk.
Butterglocken	geschliffen	85 Pf., 1.15 Mk.
Fruchtschalen	geschliffen	1.20 Mk.
Käseglocken	geschliffen	48 Pf. bis 1.60 Mk.
Likörfaschen	geschliffen	30 Pf.
Wasserflaschen	geschliffen	45 Pf.
Sturzflaschen	geschliff., m. Becher	40, 50 Pf.
Salatschalen	geschliffen	27 Pf. bis 95 Pf.
Teller	geschliffen	18, 22 Pf.

### Weingarnitur „Louise“

Rotweingläser	40, Rheinweingläser	40 Pf.
Madeiragläser	35, Likörgläser	30 Pf.
Bowlengläser	45, Sektkelche	40 Pf.
	Biertulpen	45 Pf.

Ein Posten dekorierter

### Porzellan-Kaffeesevice

	für 6 Personen	für 12 Personen
	2 Mk., 4 Mk., 4.50	6.50, 7.25

### Porzellan-Tafelservice

30 Teile	18 Mk., 22.50 Mk.
60 Teile	37.50, 45 Mk.
78 Teile	55 Mk., 65 Mk.

### Ein Posten durchbrochener u. geflochtener Teller, Körbchen, Schalen und Blumentöpfe

Ein grosser Posten

### Blumenkübel

englisches Fabrikat sehr preiswert

### Dessertgarnitur „Nora“

Kompottschalen 15, 25, Teller 7 Pf.

### Dessertgarnitur „Neptun“

Kompottschalen 14, 20, 28, 45 Pf. Teller 7 Pf.

Ein Posten

### Steinschliff-Imitation

Teller 7 Pf. Konfekteller 5 Pf.

Ein Posten

### Kristall-Trinkgläser

Rotweingläser 25 Pf. Bowlengläser 27 Pf. Bierbecher 25 Pf. Römer 50 Pf.

## WIRTSCHAFTS-ARTIKEL

Wringmaschinen	8.50, 9.50, 10.50 Mk.
Fleischmühlen	1.90, 2.25, 4 Mk.
Messerputzmaschinen	4.25, 5.50 Mk.
Fussabtreter	Spiraldraht, 30x50 cm 50 Pf., 45x85 cm 1.35 Mk.
Türkettchen	bronziert 20 Pf.

Vorratsdosen	mit blauem Dekor	20 Pf.
Messerputzer	Frauenlob	1.15 Mk.
Eierschränke	3 Grössen	40 bis 75 Pf.
Kleiderbügel	gebogen und lackiert	7 und 10 Pf.
Kleiderbürsten	mit Halter	1.75 Mk.

### Holzstoff-Artikel

Schüsseln	4 Grössen	80 Pf. bis 2.25 Mk.
Kübel	rund 5 Grössen	1.50 bis 2.50 Mk.
Kübel	oval 3 Grössen	3.50 bis 5.75 Mk.
Fussbadkübel	mit Schrift	3.25 Mk.
Wassereimer	2 Grössen	1.75, 2.50 Mk.

## EMAILLIERTE GESCHIRRE

Kasserollen	ohne Ring, 8 Grössen	15 bis 80 Pf.
Kasserollen	mit Ring, 5 Grössen	60 Pf. bis 1.10 Mk.
Schmortöpfe	ohne Ring, 6 Grössen	40 Pf. bis 1.50 Mk.
Schmortöpfe	mit Ring, 6 Grössen	70 Pf. bis 1.35 Mk.
Gaskochertöpfe	mit Deckel, 6 Grössen	65 Pf. bis 1.60 Mk.
Bratpfannen	mit Stiel, 5 Grössen	30 bis 60 Pf.
Bratpfannen	lang, 4 Grössen	1.80 bis 2.80 Mk.
Fischkocher	oval 4 Grössen	3 Mk. bis 6.75 Mk.
Schüsseln	flach 8 Grössen	10 bis 90 Pf.

Teigschüsseln	mit Griffen, 4 Gr.	1 Mk. bis 1.50 Mk.
Essnäpfe	6 Grössen	15 bis 50 Pf.
Essenträger	3 und 4 teilig	2 Mk. bis 2.75 Mk.
Teller	flach oder tief 4 Grössen	15 bis 45 Pf.
Wassertrichter	6 Grössen	15 bis 35 Pf.
Salz- u. Mehlbüchsen	mit Konsole	1.25 und 1.40 Mk.
Leuchter	weiss 20 Pf., dekoriert	30 Pf.
Teesiebe	weiss 10 Pf., dekoriert	20 Pf.
Waschschüsseln	weiss 1.50, dekor. 2.25, 2.50 Mk.	

Waschschüsseln	mit Seifnapf, 2 Grössen	45 und 50 Pf.
Wasserkrüge	gebaut, 2 Grössen	70, 85 Pf., dekor. 2 Mk.
Fusswannen	dekoriert	4.50 Mk.
Toiletteimer	weiss, 4 Grössen	1.80 bis 3 Mk.
Toiletteimer	dekoriert, mit Rohrbügel	4.25 Mk.
Wannen	rund 4 Grössen	1.10 bis 2.50 Mk.
Wannen	oval 6 Grössen	1.25 bis 5 Mk.
Eimer	mit Ausguss 3 Grössen	1.10 bis 1.60 Mk.
Eimer	weiss 28 cm Durchm., 80, marmor 85, grau 63 Pf.	



### Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)  
**Freie Volksbühne.**  
Sonntag, den 21. März, nachmittags 3 Uhr: 4. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: **Nachtalul.**  
Nachmittags 8 Uhr: im Herrlich-Theater (Hummern der Karten 6491-7200): Der Probenbandit.  
**Neue Freie Volksbühne.** Am Sonntag, 21. März, nachmittags 2½ Uhr: im Deutschen Theater: **Die Verheiratete**; in den Kammertheatern: **Der Graf von Gleichen**; im Neuen Theater: **Der Schwarze Künstler** — Silberfischchen; im Neuen Operetten-Theater: **Das demutvolle Schloß**; im Berliner Theater: **Der Traum ein Leben**; im Hebbel-Theater: **Erde**; im Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus: **Schlagende Wetter**; im Schiller-Theater O: Ein Volksfest; im Schiller-Theater Charlottenburg: **Julius César.**

### Lessing-Theater.

Sonntag 8 Uhr: Rosenmontag.  
Abends 8 Uhr: Grissida.  
Montag 8 Uhr: Nora.

### Hebbel-Theater

Königsgrüner Str. 57/58. Anf. 8 Uhr.  
**Revolutionshochzeit.**

### Berliner Theater.

Heute 8 Uhr:  
**Ein von unsrer Leut'**.  
Nachm. 3 Uhr: **Der Traum ein Leben.**  
**Neues Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Die fremde Frau.**  
(La femme X...)  
Montag: **Die fremde Frau.**  
Dienstag zum erstenmal: **Die Wahrheitsglocke.** Zum erstenmal: **Der Unbekannte.**

### Neues Operetten-Theater.

Schiffbauerdamm 25, a. d. Pultenstr. 3 Uhr: **Das verwunschene Schloß.**  
Abends 8 Uhr:  
**Die Dollarsprinzessin.**

### Theater des Westens.

Abendtäglich 8 Uhr:  
**Der tapfere Soldat.**  
Heute nach u. 3½ Uhr halbe Preise: Ein Walzertraum.  
**Residenz-Theater.**  
— Direktion: Richard Alexander. —  
Abends 8 Uhr:  
**„Kümmere Dich um Amelie.“**  
Schwanke in drei Akten (vier Bildern) von Georges Feytaud.  
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.  
Sonntag, 21. März, nachm. 3 Uhr: **Der Floh im Ohr.**

### Luisen-Theater.

Nachmittags 3 Uhr:  
**Dorf und Stadt.**  
Abends 8 Uhr:  
**Marie, die Tochter des Regiments.**  
Montag: **Mein Leopold.**  
Dienstag: **Marie, die Tochter des Regiments.**  
Wittwoch Premiere: **Strohbahnhöcher Krause.**  
Donnerstag: **Mein Leopold.**  
Freitag: **Strohbahnhöcher Krause.**

### Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.

Sonntag, 21. März, nachm. 3 Uhr:  
**Schlagende Wetter.**  
Abends 8 Uhr:  
**Gunsarenfieber.**  
Montag: **Der große Komet.**  
Dienstag: **Der große Komet.**

### Lustspielhaus.

Nachm. 3 Uhr: **Sine kleine Freundin.**  
Abends 8 Uhr:  
**Im Klubsessel.**  
**DERNHARD ROSE THEATER**  
Or. Frankfurter Str. 132.  
Abends 8 Uhr:  
**Das vierte Gebot.**  
Sonntagspreise  
Nachm. 3 Uhr halbe Preise: **Krieg im Frieden.**

### Walhalla Varieté-Theater.

Weinbergsweg 19-29, Rosenthal-Tor.  
**Heute 2 Vorstellungen**  
Nachmittags 3½ Uhr: 1. Preis. Jeder Besucher 1 Kind frei.  
Abends 8 Uhr:  
17 köstliche Geschehnisse 17 milchweisse Lieblingen und die übrigen interessanten Spezialitäten.  
Am Samstag: **Jap. Blumenfest.** Reglementstap. Theaterbes. hab. fr. Eintritt.

### Urania.

Wissenschaftliches Theater.  
Taubenstraße 49/43.  
Abends 8 Uhr:  
**Auf den Trümmern Messinas.**  
Montag 8 Uhr:  
**Auf den Trümmern Messinas.**  
**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 68a  
Eingang Schadow-Str. No. 14  
Heute Sonntag Eintrittspreis:  
**50 Pf.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 50/19

### Passage-Panoptikum.

**Prinzeß Fassie**  
die Amazonen-Königin m. ihr wilden Leibgarde.  
**Das blaue Weiß**, das Opfer unbarmherziger Tallowation.  
Alles ohne Extra-Entree.  
**Papuss der Mann in der Flasche!**  
Heute 9. Tag!  
Puls: normal. Befinden: unverändert.  
**Tag u. Nacht zu sehen!**  
Montag 5½ Uhr:  
Im großen Lichtprunksaal der Passage öffentl. Oeffnung und **Entsiegelung** der Flasche, in welcher **Mr. Papuss** 10 Tage und Nächte ununterbrochen zugebracht.

### Passage-Theater.

Abends 8 Uhr:  
**Tacianu.**  
Piloty von Kaulbach in ihrer indisch. Tempelszene.  
**The 6 Sisters Loppison** die englischen Schönheiten. Das großartige Variété-Programm! 14 erstklassige Attraktionen.

### Metropol-Theater

Täglich 8 Uhr:  
**Donnerwetter — tadellos!**  
Revue in 10 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Paul Lincke. Regie Direktor Schulze.  
**Perry, Holden, Bender, Giampietro, Kettner, Piann, Thielscher.**

### Apollo Theater

Nachm. 3¼ Uhr! Kleine Preise!  
Familienvorstellung.  
**Onkel Casimir**  
Operette von Max Winterfeld.  
Dazu: Das große Attraktions-Programm.  
Abends 8 Uhr: **Elite-Vorstellung.**  
**Der junge Mann.**  
Abends 10 Uhr:  
**Alice Norton**

### WINTERGARTEN

Heute 2 Vorstellungen!  
Anfang 3¼ Uhr: Kleine Preise.  
Abends Anfang 8 Uhr:  
In beiden Vorstellungen:  
**Robert Steidl** **Liane de Vriès**

sowie die hervorragenden Kunstkräfte des März-Programms!

### Gastspiel-Theater.

Köpenickerstr. 68. 8.  
Zum 539. Male: **Sherlock Holmes.** Täglich ausverkauft!  
**Palast-Theater**  
Burgstraße 24, 2 Minuten vom Bahnhof Bär.  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7½ Uhr.  
Ab 18. März:  
**Das gänzlich neue Elite-Programm. 10 Kunstkräfte allerersten Ranges.**  
**Zigeunerfriedel.**  
Schauspiel in 1 Akt.  
Vorzugsfaktoren wochenlang nicht zu haben. Freuen überall gratis.

### Schiller-Theater.

O. (Ballner-Theater.)  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Ein Volksfest.**  
Schauspiel in 5 Akten von D. Wfen. Deutsch von H. Lange.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Charleys Tante.**  
Schwanke in 3 Akten von Brandon Thomas.  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Das Erbe.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Das Erbe.**

Schiller-Theater Charlottenburg.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Julius César.**  
Trauerspiel in 5 Akten von William Shafespeare.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Die Karolinger.**  
Trauerspiel in 5 Akten von Ernst v. Bilbenbruch.  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Rechts herum.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Rechts herum.**



### Berliner Volks-Chor

Dirigent Dr. E. Zander.  
Montag, 22. März, abends 8½ Uhr u.  
Dienstag, 23. März, abends 8½ Uhr:  
im Konzertsaal der **Brauerei Friedrichshain**  
Händel: **„Acis und Galatea“.**  
Bach: **„Der zufriedengestellte Aeolus“.**  
Mitwirkende: Frau Hedwig Marck (Sopran), Fri. Hertha Dehmlow (Alt), Will. Schmidt (Tenor), kel. Hofopernsänger Friedrich Pläschke (Baß), Professor Dr. Seiffert (Cembalo), Walter Fischer (Orgel), das Neue Tonkünstler-Orchester, der Berliner Volks-Chor.  
Vorverk. 70 Pf. inkl. Garderobe. Kasseneröffnung 7 Uhr. Abendkasse 1 M.  
Billets und Texte sind zu haben bei: E. Beyer, Veteranenstr. 11; Bielefeld, Gräferstr. 35; Bobzien, Kommandantenstr. 62; Brinkmeyer, Alexandrinenstr. 25; Böttger, Zossener Str. 30; Skalitzer Str. 107; Fischer, Veteranenstr. 6; Heinrich, Wrangelstr. 107; Rixdorf, Münchener Str. 19; Henze, Petersburger Str. 34; Horach, Engelufer 15; Haase, Neue Königstr. 96; Ihm, Wrangelstr. 58; Niemoeyer, Weberstraße 19; Reichardt, Am Friedrichshain 34; Roloff, Wörther Str. 31; Rühle, Moritzplatz; Schulz, Admiralsstr. 40a; Neidhardt, Görzitzerstr. 58; Schrolla, Landwehrstr. 3 u. Zornsdorfer Str. 59; Sommerfeld & Co., Rosenthaler Str. 51; Stahlberg, Großbeerstr. 27; Vogel, Koppensstraße 82; Lortzingstr. 37; Weihnachts, Grünstr. 21; Kroll, Neue Königstraße 84; Knöpfel, Königsberger Str. 11; Buschow, Greifswalder Straße 9; Tabakarbeiter-Genossenschaft: Köpenicker Str. 20a, Theaterstraße 18, Kopenhagener Str. 2, Fehmarnstr. 8, Pultitzstr. 15, Swinmünder Str. 69, Petersburger Str. 5, Kopernikustr. 11; Parteiexpedition, Immanuelkirchstr. 13; Brauerei Friedrichshain und in allen mit Plakaten belegten Handlungen.

### CASTAN'S PANOPTIKUM

Friedrichstr. 165 (Fischerpalast).  
Täglich: 7 Uhr abends:  
◆ **Humoristische Künstler-Abende.** ◆  
Hervorragendes Programm. Sonntags: 3 Vorstellungen.  
Non! **Max Dom Bischof** Non!  
Anführer der 50 Fremdenlegionäre.

### Casino-Theater

Volklinger Str. 37. Täglich 8 Uhr.  
Bis Freitag, den 2. April:  
**RuBlaud.**  
Sonnabend, den 3. April:  
Zum erstenmal: **Ackermann.**  
Sonntag 4 Uhr: **Mutter Gräber.**

### W. Noacks Theater

Direktion: Rob. Oll. Straußstr. 16.  
Abendtagspreise! Entree 30 Pf.  
**Farinelli**  
über: König und Sänger.  
Anfang 8 Uhr. Konzert 7 Uhr.  
Montag: **Dieselbe Vorstellung.**

### Schwarzer Friedrichsberg

Friedrichsberg  
Inh.: Gehr. Arnold.  
Stadtbahnstation  
Frankfurter Allee.

### Adler

Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).  
Fernsprecher  
Friedrichsberg No 5

Jeden Sonntag:  
**Große Tanz-Reunion.**

### Sophien-Säle

Sophienstraße 17/18  
Querstraße der Rosenthaler Straße — am Hackeschen Markt  
Inhaber: **Paul Baatz**  
empfiehlt keine von 60-2000 Personen laufenden Säle zu Versammlungen, Vorträgen u. Kunstabenden usw. Vorzugl. Musik, Kulant. Entgegenkommen.

### Neue Armin-Hallen

Amt IV 10155. Kommandantenstr. 58/59, Amt IV 10156.  
**Festsäle** (auch mit Bühne) von 50 bis 1000 Personen fassend, 1492b\*  
Sonnabende u. Sonntage in diesem u. nächsten Jahre noch frei.

### „Zum Sports Haus“

Ziegenhals bei Zenthen.  
Dampfer- und Bahnstation.  
Telephon: Amt Königs-Wusterhausen 175; Post Niederlehme.  
Empfehle mein herrlich am Crosslino und Hochwald gelegenes Lokal den werthen Vereinen, Gewerkschaften, Fabriken und Gesellschaften zu Fußballen und Dampfcranchfahrten. 2164\*

Zwei große Säle, Kegelbahnen, Kaffeeküche, Volksbelustigungen.  
In der Kellerkammer befindet sich **Niederlehme (Abbau)**. Desgleichen empfehle mein Restaurant mit Dekaffination und Saal-gehöft in Berlin S. 53, Fontane-Promenade 18, Ecke Wäckerstraße Tel.: Amt IV, 173 „Zum Leuchtturm“ Tel.: Amt IV, 173  
Bereitwilliger und Saal- u. Festlichkeiten und Versammlungen. Anmeldungen für Partien nach Ziegenhals nehme auch hier entgegen. Achtungsboll M. Mörschel.

### Andreas-Festsäle.

Inh.: H. Borgmann. Andreasstr. 21. Teleph.: 13586.  
Allen Freunden und Bekannten sowie Gewerkschaften und Vereinen zur Kenntnisnahme, daß ich das Lokal von **Fritz Walter** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste stets zu ihrer Zufriedenheit zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch.  
Große Theaterbühne steht den Vereinen zur Verfügung. — Nach frei: einige Sonnabende und Sonntage im Mai, Juni, Juli, August.  
Achtungsboll  
H. Borgmann.

## Freie Volksbühne

### Achtung!

Die Mitglieder der 12. (I.) Abendabteilung werden aufmerksam gemacht, daß ihre Vorstellung am Montag wegen der Beerdigung des Erbauers des Neuen Schauspielhauses ausfallen muß.  
Die Ersatzvorstellung ist am  
**Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr.**  
Die Karten und Billets behalten ihre Gültigkeit.  
Theaterzettel und Aufsatz wird bei der Billettverlosung verteilt.  
240/13  
Der Vorstand.

### Zirkus Schumann

Sonntag, 21. März, 3½ Uhr und 7½ Uhr:  
**2 große Vorstellungen 2**  
Nachmittags hat jeder Besucher unter 10 Jahren frei, weitere Kinder zahlen halbe Preise.  
In beiden Vorstellungen ungekürzt:  
**Golo, der Herrränder**  
In beiden Vorstellungen:  
◆ **Ettero Tiberio**, der Ränzenbrecher.  
**Obrenovitch Christitch Georges Milan Theron-Truppe.**  
8 Personen.  
Pael, der menschliche Schimpanse.  
Clown **Amandos Tierkreis** und vorzüglichen Kunstkräfte.

### Berliner Eis-Palast

**Ständige Eisbahn.**  
Bis 12 Uhr nachts geöffnet.  
Konzert und Kunstlaufen.

### Folies Caprice.

Anfang 8¼ Uhr.  
**Insolvent.**  
Witze von Q. Lauffstein.  
**In lauschiger Nacht.**  
Bulleste von B. Geride.

### Königstadt-Kasino.

Holmarktstr. 72.  
Täglich: **Franz Sobanski, Genor und Verab, Grotel-Duo, Jan Rudolph, Drahtseilkünstler, Jbe 3 Symborgs, Balance-Restheten, Ernst Graf, Etsa Ulfshou, Bernhard Marx, Lola Graf.**  
Schwanke in 1 Akt.  
Nach der Vorstellung: **Wittmoß, Sonnabend, Sonntag Tanz.**  
Donnerstag, den 23. März: **Beneß für F. Sobanski.** Anfang 7 Uhr.

### Gebrüder Herrnfeld

Anfang 8 Uhr. Vorverk. 11-2 Uhr.  
57 Kommandantenstr. 57.  
**Die beiden Bindelbands.**  
Hierzu (nur noch bis Montag): **Die Klavrias-Partie.**  
Dienstag: **Endlich alle!** und **Die beiden Bindelbands**

### Bürgerliches Schauspielhaus

Kastanien-Allee 7-9.  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Das Käthchen von Heilbronn.**  
Schauspiel in 5 Akten von Kleist. Abends 8 Uhr:  
**Wilhelm Tell.**  
Schauspiel in 5 Akten v. Fre. u. Schiller.  
Montag: **Beneß für den Oberregisseur: Fuhrmann Genschel.**

### Steidl

Brückenstr. 2, an der Jannowitzbr.  
Täglich 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.  
Die altbellebten **Fritz Steidl-Sänger.**  
Partiere-Rest. Entree frei.  
Urteile Stimmung a la Brady.  
Bier-Kaharett u. Berl. Spatzen.  
Entree frei.

### Theater Variété Brillant

(City-Passage)  
Dresdener Str. 52/3 Annex 42/5  
Täglich: Auftreten von nur erstenklassigen Spezialitäten bei gänzlich freiem Entree, auch Sonntags. Sonnabend und Sonntag nach der Vorstellung: **Gr. Freitanz, Kinematograph.**

### XIV. Saison. Zirkus Busch

Sonntag, den 21. März 1909:  
**2 Gr. außerordentl. Gala-Vorstellungen 2**  
Nachm. 4 und abds. 7½ Uhr.  
Um 4 Uhr hat jeder Erwachsene ein angehöriges Kind unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen frei. Jedes weitere Kind umt. 10 Jahren halbe Preise. (Galerie volle Preise.)  
In beiden Vorstellungen:  
◆ **Karl Hagenbecks** ◆ neue!  
**Raubtier-Dressur.**  
In beiden Vorstellungen:  
**Sige, Truzzi! Die Eric!**  
In beiden Vorstellungen:  
**Konsul Peter**  
der weltberühmte Menschenaffe!  
In beiden Vorstellungen:  
: : **Die Briatores!** : :  
Kongleure zu Pferde.  
In beiden Vorstellungen:  
Vorführen u. Reiten d. bestdressiert. Schul-, Freizeits- u. Springpferde.  
In beiden Vorstellungen:  
Sämtl. Glomus mit den neuesten Bijou und Epäen.  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Barbarossa!**  
Abends 7½ Uhr:  
**Auswanderer**

### Stadt-Theater Moabit.

Größter und vornehmster Theater-saal Moabit.  
Alt-Moabit 48. (Tel. II 2192.)  
Sonntag, den 21. März 1909:  
**Das Stiftungsfezt.**  
Schwanke in 3 Akten v. G. v. Moser. Anf. d. Vorst. 7, Hoffenstimmung 6 Uhr. Sonntags 8½ Uhr.  
Nach der Vorstellung: **Tanz.**  
Vorverkauf von 10-1 Uhr mittags im Theater-Restaurant.  
Montag, den 22. März: Solree der fünfgen Sänger.

### Reichshallen-Theater

**Stettiner Sänger.**  
Sum **132.** Preis:  
**Der Kompagnieball**  
Anfang wochenl. 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

### Sanssouci, Kottbusser StraÙe 6.

Direktion Wilhelm Reimor.  
Heute Sonntag: **Neues Programm.**  
**Elite-Soiree** Tanzkränzh. von **Hoffmanns Nordd. Sängern**  
Zum erstenmal:  
**Die Liebe im Wirtshaus.** Günstige.  
**Der gefoppte Heubedel.** Lustspiel.  
Beg. Sonnt. 5, wochentl. 8 U.  
Morgen Montag:  
**Hoffm. Nordd. Säng.** Tanz.

Dienstag: **Theaterabend:** Schauspiel der Neuen Deutsch. Freien Volksbühne: **Das Käthchen von Heilbronn.**

### Gustav Behrens-Theater, Goltzstr. 9.

### Das verliebte Pensionat

Oporette  
**Stöpfes Brautfahrt**  
und die übrigen erstenklassigen Spezialitäten.  
Anfang 8½ Uhr, Sonntags 6 Uhr.

**B.O.**  
Blüthner-Orchester.  
Sonntag, 21. März, 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Populäres Konzert.**  
Dirigent: Ferdinand Neisser.  
Solist: Olga Wolkmann (Klav.).  
Emil Severin (Gesang).  
A. d. Progr.: Weber: Jubel-Ouv. Löwe: Douglas, Ballade, instrum. v. Kaun. Schubert-Liszt: Wanderer, Fantasie. Hofmann: Monolog a. d. Oper Aennchen von Tharau.  
Karten a. 1.50, 1.—, 0.75 b. Bote & Bock, Wertheim usw., Orchesterbureau Lützowstr. 70. Tages- und Abendkasse am Konzerttage. 289/18.  
Donnerstag, 25. März, 8 Uhr:  
XXII. Sinfonie-Konzert.

**Germania-Prachtsäle.**  
Carl Richter.  
Schaufestz. 110.  
Jeden Sonntag:  
Paul Mantheys  
lustige Sänger  
(chem. D. Stelblö  
Hamb. Sänger)  
Jedes neues Programm.  
Anfang 6<sup>1/2</sup> Uhr Eintritt 50 Pf.  
mit anschließendem Familienkränzchen  
Von 5 Uhr ab im weißen Saal  
Großer Saal.  
Jeden Mittwoch:  
Paul Mantheys lustige Sänger  
und Frei-Tanz.  
Konzertarten gelten.

**Neue Welt**  
Hasenheide 103—114.  
Täglich:  
**Gr. Bockbierfest.**  
Baron Muckis Bauernkapelle.  
Original-Garmisch-Partenkirchner  
Sänger und Schuhplattler.  
Jeden Dienstag und Donnerstag:  
Sensationelle Prämierungen.  
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.  
Sonnt. 4 Uhr. Sonnt. 50 Pf.

**Brunnen-Theater**  
Babstraße 58. Direktion: Willi Voltz.  
Sonntag, 21. März, nachm. 3 Uhr:  
**Genoveva.**  
Schauspiel in 8 Bildern v. G. Hauptmann.  
Abends 7 Uhr:

**Dorus Rest.**  
Volksbad im Hofgang in 3 Abteilungen  
von Hugo Schulz.  
Nach der Vorstellung: **Ball.**

**Theater des Südens**  
Dresdenerstr. 97 a. d. Prinsenzstr.  
**Im weißen Hößl.**  
Vor u. nachb. entlass. Speziaffist u.  
humor. Konz., Singsalott., Kabarett.  
N. b. Hoff. Tanzrevue ohne Nach-  
zahlung. Anf. d. Konz. 6. d. Vorst. 8 Uhr.  
Entree 20 Pf.

**Markgrafen-Säle**  
Markgrafendamm 34. Amt VII 4277  
Jub. Hermann Scholtz.  
Jeden Sonntag:  
**Gr. Ball.**  
Säle für 100—1000 Personen zu  
Befestigungen und Beisammelungen.  
2 Kegelbahnen.

**Café Meyer**  
Dresdener Str. 128/129.  
Kaffee 10 u. 15. Bier, heiß u. kühl. 10 Pf.  
ca. 50 Zeitungen; 2 Billards 20 u. 40 Pf.  
Zahntafel der Freien Volksbühne.

**Damen-Konfektion**  
direkt aus der Fabrik.  
**Kein Laden.**  
Nach beendet. Engros-Saison  
auch Einzelverkauf  
**enorm**  
billig!  
Damen-Paletots  
Kostüme  
Kostümrocke  
Blusen  
Staubmäntel  
Mädchen-Paletots  
**Robert Baumgarten**  
Hausvoigteiplatz II, I,  
gegenüber d. Utergrund-Bahnhof.  
Bei Vorzeigung dieses In-  
serates an der Kasse werden  
5 % Rabatt vergütet.  
Auch Sonntags geöffnet!

**Gesangverein „Liberté“ Berlin** M. d. D. A. - S. - B.  
Sonntag, den 21. März, präzise 6<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Frühjahrs-Konzert**  
im Apollosaal des „Deutschen Hofes“, Luckauer Straße 15.  
MITWIRKENDE:  
Frau Marg. Böhme-Heidenreich (Sopran), Herr Rudolf Ueschmann (Cello).  
Eintritt 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. 1510b

**Schultheiss-Bier**  
verdankt sein Renommee  
seiner hervorragenden Qualität und Bekömmlichkeit.

Von jedem empfohlen!  
**Willy Reinhard** Dentist Ecke  
Berlin S., Prinzenstr. 103 Wassertorstraße  
in der hiesigen Königl. Universitäts-Klinik als Zahnarzt tätig gewesen.  
Jeder Preislage und in jeder Methode. 48/12  
**Speziell für Zahnerersatz.** Festsitzend, haltbar, naturgetreu.  
Plomben, Zahnziehen, Umarbeitung, Reparaturen sofort.

**Dürkopp**  
bestes Material vorzüglichste Arbeit  
eleganteste Ausstattung  
Kataloge unsonst.  
Dürkopp & Co., A.-G.  
Bielefeld.  
Gegründet 1857. Ca. 6000 Arbeiter.

**Lege-Hühner,**  
garantiert beste Junge Lager, a 2<sup>1/2</sup> Mk.  
verkauft F. Wegner, Berlin SO.  
Mariannenstr. 31. 28/14

**Enorm billiger Verkauf Anzüge Paletots**  
aus feinsten Maßstoffen  
jetzt 20 bis 40 Mark  
früher 50 bis 90 Mark.

**Versandhaus „Germania“**  
Unter den Linden 21, II.  
Keine Fiktionalen.  
**Billige Rohtabake.**  
Max Jacoby, Strellitzerstr. 52

**Heinrich Franck**  
Tel.: Amt III 4352. Brunnenstraße 185. 8-7 Uhr geöffnet.  
**Billige Einlagen:**  
Java leicht, blattig 80 Pf.  
Carmen „ „ 65 „  
Domingo „ „ 85 „  
Uckermarkler leicht, blatt. 85 „  
Geschittener Java 85 „  
Zusendung in Berlin kostenfrei und schnellstens.

**MAL-KAH-Zigaretten**  
vorzüglich.

**Großer Kaffeemangel in Sicht!**  
Wer sich für die, von den Handels- u. Börsensetzungen vollständig falsch  
beurteilte und daher zu Katastrophen föhrende, Lage der internationalen  
Getreide-, Kaffee- und Zuckermärkte  
zuverlässig unterrichten, daraus Vorteile ziehen, sich vor Ueberraschungen  
schützen, vor Schaden bewahren will, verlange — unsonst und portofrei —  
die von Kasimirus Michael Proestler in Würzburg verfassten Flugblätter.

**Möbel**  
ganz. Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer-  
und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stük  
einzeln zu den billigsten Preisen in guter  
gelegener Arbeit empfielt. 8422  
**Wilh. Sambrecht,**  
Berlin SW., Simonstraße 10.  
Verlangen Sie, bitte, illustr. Preisliste an der Alten Jakobstraße.

**Möbel**  
Polsterwaren, komplette  
Wohnungs- u. Küchen-Ein-  
richtungen, Herren- und  
Damen-Garderobe, Leib- und  
Bettwäsche, Betten, Stepp-  
decken, Teppiche, Portieren,  
Gardinen, Bilder, Uhren,  
Gas- und Petroleum-Kronen,  
Sport- und Kinderwagen  
**auf Kredit**  
an jedermann eventl.  
**Ohne Anzahlung**  
bei  
kleinster **Abzahlung**  
Möbel- u. Waren-Kredit-Haus  
**S. Dorn**  
Alte Schönhauser Str. 3  
am Tor.

**Von 38 M. an**  
fertige Anzug oder Paletot von  
neuesten, reinwollenen und dauer-  
haften Stoffen, prima Zutaten, zwei  
Anproben. Garantie für modernen  
und korrekten Sitz.  
Bei Selbst-Stoff-Lieferung  
von 20 Mark an beste Ver-  
arbeitung.  
**A. Lipp, Kaiserstr. 25a,**  
Alexanderplatz. 204/16  
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundsch.

**Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend**  
E. G. m. b. H.  
Kontor u. Zentrallager: Grüner Weg 11. Fernspr.: Amt VII, 2301 u. 6789.  
Von Montag, den 22. März ab werden die Guthaben derjenigen  
Mitglieder des Berliner Konsumvereins, die nicht zur Konsumgenossenschaft  
Berlin und Umgegend, E. G. m. b. H., übergetreten sind, ausgezahlt.  
Die Auszahlung findet in der bekannten Geschäftszeit — außer Sonn-  
abends — wie folgt statt: 10/11  
Für Abteilung I, in der Verkaufsstelle Michaclbchpfah 4.  
II, im Kontor Grüner Weg 11.  
III, in der Verkaufsstelle Embener Straße 50.  
IV, in der Verkaufsstelle Türckmühlstraße 6.  
V, in der Verkaufsstelle Kronprinzenstraße 1.  
VI, in der Verkaufsstelle Stralauer Allee 20 a.  
VII, in der Verkaufsstelle Gubenringauer Straße 51.  
Der Vorstand.

**„Hoffnung“ Berliner Schneider-  
Genossenschaft.**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Berlin N., Brunnenstr. 185.  
Bilanz am 31. Dezember 1908.

Aktiva.		Passiva.	
Bilanz am 31. Dezember 1908.		Bilanz am 31. Dezember 1908.	
Spendenkonto	2 815,58	Mitglieder-Guthabekonto	13 000,—
Barenkonto	26 745,39	Ungeldlosigtes Mitglieder-	
Kontoforrentkonto (Debi-		Guthabekonto	600,—
toren)	1 801,15	Mitglieder-Darlehnskonto	16 434,92
Raffaellokonto	429,47	Kontoforrentkonto (Kre-	
ditoren)	9 990,95	ditoren)	13 812,90
Kantionskonto	420,—	Dividendekonto	94,97
		Reservefondskonto	3 407,33
		Dispositionsfondskonto	367,16
		Bewinn- u. Verlustkonto	
		(Reingewinn)	8 792,50
Summa	52 115,54	Summa	52 115,54

Mitgliederzahl am 1. Januar 1908: 65; ausgetreten: 3; ein-  
getreten: 6. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1908: 68.  
Die Mitglieder-Guthabekonten (Geschäftsanteile) vermehrten sich in  
1908 um 600 Mk. Die Haftsumme, für welche alle Genossen zusammen am  
31. Dezember 1908 aufgenommen haben, beträgt 13 600 Mk. Dieselbe hat  
sich im Geschäftsjahr 1908 um 600 Mk. vermehrt.  
**„Hoffnung“, Berliner Schneider-Genossenschaft.**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Für den Vorstand: Für den Aufsichtsrat:  
Wilh. Kauth, E. Becker, J. Apol, Fr. Barczykowski.  
O. Huster, M. Schmitt.

**Berliner Uik-Trio.**  
Kassenbäder jeder Art **Augusta-**  
Bad, Köpenickerstr. 60.  
**Viel Geld**  
Können Sie verdienen durch Neben-  
nahme einer Vertretung **Ultales**  
Kaffee.  
Oferieren an  
**Gauch & Hummel,**  
Rudolphstr. Mannheim.

**Die Kennerprobe.**  
Probieren geht über Studieren.  
Kognac fine Champ. \*\*\*  
Alasch à la Benedictine  
Boonekamp à la Chartreuse  
Churfürst. Magen Danzig Goldwass.  
Cherry Brandy Curacao trip. sec  
Pomeranzen 00 Papernunt  
\*\*\* Rum Jamaica \*\*\*  
Getraide-Kümmel  
Eiskümmel  
à la Ecou 00  
Stonsdorfer  
Halb und Halb  
Aromatisches  
Steinhäger  
Mohro  
Cacao  
Vanille

**Reichel-Essenzen**  
seltstberleitete Stoffe. Kant ersten  
Sachverständigen-Gutachten in Quali-  
tät u. Gehalt den renommieirtesten  
Spezialitäten der Welt absolut gleich.  
Man probiere einmal  
einige auserwählte, besonders beliebte und vornehme Sorten wie:  
Cognac fine Champ. \*\*\* Rum Jamaica \*\*\*  
Alasch à la Benedictine  
Boonekamp à la Chartreuse  
Churfürst. Magen Danzig Goldwass.  
Cherry Brandy Curacao trip. sec  
Pomeranzen 00 Papernunt  
à la Ecou 00  
Stonsdorfer  
Halb und Halb  
Aromatisches  
Steinhäger  
Mohro  
Cacao  
Vanille

**Reichel-Spirit**  
Feinstes Weingeist 96 Vol. % von  
höchster Reinheit, faucht man garantiert  
nur in Original-Flüßchen mit un-  
versehrem Verschlussstreifen.  
Ein wertvolles Guch:  
„Die Destillierung  
im Haushalt“  
gratis und franko!

**Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nippes-,  
Lampen- und Emaillewaren-Geschäft**  
sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen.  
**August Mieler,** Petersburger Str. 41,  
bei der Landsberger Allee.

**Phänomen**  
Zigaretten!  
Devisc: Qualität ist die beste Empfehlung



# A. JANDORF & Co

Spittelmarkt Belle Alliancestrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

## Preiswerte Umzugsartikel

Montag  
Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag  
Soweit Vorrat

### Gardinen - Stores



- Engl. Tüllgardinen weiss oder creme..... Meter 30, 48, 65 Pf.
- Engl. Tüllgardinen weiche Appretur, weiss oder creme, Meter 75, 90, 1.10
- Engl. Tüllgardinen weiss oder creme... Fenster 1.75, 2.50, 3.85
- Engl. Tüllgardinen weiche Appretur, weiss oder creme ..... Fenster 4.95, 5.85, 6.75
- Erbstüll-Gardinen reich mit Band besetzt ... Fenster 8.75, 10.50
- Engl. Tüll-Stores weiss oder creme ..... 1.65, 2.50, 3.75
- Erbstüll-Stores mit Volant, reich mit Band besetzt .. 4.75, 5.75, 6.50
- Kongresstoffe f. Gardinen, glatt oder gestreift..... Meter 38, 50, 65 Pf.

- Engl. Tüll-Bettdecken für 1 Bett ..... 1.75, 2.25, 3.50
- Engl. Tüll-Bettdecken für 2 Betten ..... 4.75, 5.85, 6.75
- Erbstüll-Bettdecken für 1 Bett, reich mit Band besetzt 4.85, 6.50
- Erbstüll-Bettdecken für 2 Betten, elegante Ausführung 8.75, 10.50
- Erbstüll-Bettdekoration mit Volant ..... 10.75, 14.50
- Tüll-Scheibenschleier mit Stange und Zubehör ..... 38, 55, 70 Pf.
- Mull-Gardinen m. Volant, für Schlafzimmer, 2 Shawls, 1 Querbehang ..... 9.75, 12.50
- Fantasiestoffe für Sofabezüge..... Meter 1.20, 1.85, 2.50
- Plüsch-Moquetstoffe für Sofabezüge..... Meter 5.75, 6.95



Velvet-Plüsch-Portiere elegant bekurbelt, mit Seidenplüsch-Applikation, 2 Shawls, 1 Querbehang 8.50

Filztuch-Portiere reich bekurbelt, mit Applikation, 2 Shawls, 1 Querbehang ..... 3.65

### Imit. Perser Teppiche

- Grösse ca. 125/190 cm ..... 4.75
- Grösse ca. 160/220 cm ..... 8.50
- Grösse ca. 190/285 cm ..... 11.75

### Flxminster-Teppiche

- Grösse ca. 125/195 cm ..... 7.85
- Grösse ca. 160/225 cm ..... 15.25
- Grösse ca. 190/295 cm ..... 22.75

### Pa. Velours-Teppiche

- Grösse ca. 130/200 cm ..... 12.50
- Grösse ca. 165/230 cm ..... 22.00
- Grösse ca. 200/295 cm ..... 35.00

## Ein gemütliches Heim

verlangt eine schöne Beleuchtung. Verwendet das garantiert rein amerikanische Sicherheitspetroleum

# URANIA-SALONOL

und Euer Wunsch ist erfüllt.

Erhältlich in allen Geschäften, wo das bekannte Plakat mit dem Indianerkopf aushängt.

Keine Verwechslung mit österr. (gallzisch.) Petroleum.



Die bestexistierenden



Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen 1 Mk.

Speziell für nervöse und ängstliche Personen zu empfehlen.

# Zähne 180 M.

300 Mk. Belohnung

demjenigen, der uns nachweist, daß wir höhere Preise als 1.50 Mk. pro Zahn mit Kautschukplatte fordern.

Plombierungen, Zähne ohne Gaumenplatte.



Warum bezahlen Sie für ein Gebiß anderweit bis 140 Mk. und noch mehr, wenn Sie dasselbe bei uns schon für 50,— Mk. haben können.

Viel Geld erspart

haben Sie, wenn Sie bei Bedarf die Reform-Zahn-Praxis aufsuchen, denn bisher zahlten Sie pro Zahn 3 u. 4 Mk. und mehr, also für ein Gebiß von 28 Zähnen 112 M. In unserem Atelier erhalten Sie ein gleiches Gebiß, ebenfalls m. 28 Zähnen in tadell. Ausführung schon f. 50.40 Mk. Es wird oft die Hälfte d. Preises als Anzahlung gefordert. 3prakt. Zahnärzten und Assistenten. Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen.

Reform-Zahn-Praxis C. Rudolph

Steht unter persönlicher Leitung von 3prakt. Zahnärzten und Assistenten. Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen.

- I. Praxist N. Filzasserstr. 14. I.
- II. " SW. Friedrichstr. 35. I.
- III. " S. Oranienstr. 61. II.
- IV. " NO. Palisadenstr. 106. I.
- V. " Meibit, Huttenstr. 65. II.
- VI. " Charlottenburg, Wilhelmsdorfer Str. 117. II.

Sprechzeit 9-7, Sonn- u. Festtags 9-1 Uhr.

### Aus der Frauenbewegung.

Bildungshaffer.

Das Mädchen Meiningen erfreut sich eines Fortbildungsschul-obligatoriums, dem alle ehemaligen Volksschülerinnen von unter 16 Jahren unterworfen sind. Das ist ein Vorzug gegen Preußen, wenn es auch nicht zutrifft, was die Meiningener Liberalen in die Welt hinausposaunt haben, daß nämlich das meiningische Schulgesetz das beste in ganz Deutschland sei, und daß es den Einfluß der Klerikalen in der Schule ausmerze usw. Natürlich hat die Einrichtung ihre Feinde. So sind die Großbauern der Grafschaft Camburg damit nicht zufrieden. Die Grafschaft wird die Kornkammer des Meiningener Landes genannt. Dort gibt es die größten Güter, dort wohnen die reichsten Bauern. Und diese haben an die Regierung petitioniert, für die Grafschaft Camburg den obligatorischen Fortbildungsschulunterricht für Mädchen nicht einzuführen, da — er dort nicht notwendig sei. Echt agrarisch! Was brauchen nach der Ansicht der Herren die Mädchen aus dem Volke Fortbildungsschulunterricht? Für sie ist doch der Volksschulunterricht schon vom Uebel. Die Mädchen sollen vom frühen Morgen bis zum späten Abend für ihren Herrn auf dem Posten sein, nur immer das Wohl ihrer Herrschaft im Auge haben, und recht bescheiden in der Forderung des Lohnes bleiben. Besitzen die Mädchen diese „Tugenden“, so brauchen sie nicht einmal des Lesens und Schreibens kundig zu sein. Wissen macht sie nur „begehrlich“. Die Regierung konnte nicht gut anders, sie mußte das Ansuchen der Großbauern gegen den Fortbildungsschulunterricht ablehnen. Die Herren sind darüber gar erbost und behaupten, daß die Regierung die Verhältnisse der Grafschaft gar nicht kenne und nichts von ihnen verstehe. Die unwandelbare agrarische Treue kommt stets ins Badeln, wenn die Interessen der „Kollektenden“ nicht Trumf sind.

### Ausbeutung weiblicher Arbeitskraft.

Um billiges Ausbeutungsmaterial zu erhalten, bezieht die Wollkammer in Blumenthal auf dem bekannten Wege seit Jahren Polinnen, die sich aus Unerfahrenheit als Lohnbrückerinnen verwenden lassen. Vor einigen Wochen verlauffachte, die Firma wolke sogar während der Zeit der Krise noch solche Arbeitskräfte heranziehen. Es wurde aber erklärt, daß man unter den jetzigen Verhältnissen, wo genügend Arbeitslose am Orte seien, die Einstellung fremder Arbeitskräfte nicht beabsichtige. Und was geschah nach kurzer Zeit? Ein Sortierer der Kammererei wurde beauftragt, polnische Arbeiterinnen anzuwerben, die denn auch in einer Zahl von 25 bis 30 eingetroffen sind. Das Vorgehen fordert zum schärfsten Protest heraus. Durch die wirtschaftliche Krise sind am Orte zahlreiche Arbeitskräfte freigesetzt. Was lag da näher, als daß die Frauen der Arbeitslosen sich um Arbeit bemühten. Die Wollkammer aber wies die Frauen ab, angeblich, weil sie verheiratet wären. Früher hat sich die Kammererei den Teufel darum gekümmert, ob sie ledige oder verheiratete Arbeiterinnen einstellte. Der Direktion ist es anscheinend darum zu tun, unaufgeklärte Proletariat zu beschäftigen, die keine Anforderungen an das Leben stellen. Die Krise dürfte manchen Frauen die Augen öffnen und ihnen aufschlußreich die Bedeutung der gewerkschaftlichen und politischen Organisation demonstrieren. Und wir sagen: Hoffentlich mit Erfolg!

### Lesende.

Tegel. Dienstag, den 23. März, 8½ Uhr, bei Hofes, Brunowstraße 23.

### Wetterprognose für Sonntag, den 21. März 1909.

Trocken und vielach better, nachts noch kühl, am Tage ziemlich warm bei mäßigen östlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

### Witterungsübersicht vom 20. März 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer Hand man	Wind- richtung	Wetter	Temp. n. G. 0° C = 32° F	Stationen	Barometer Hand man	Wind- richtung	Wetter	Temp. n. G. 0° C = 32° F
Sachsenb.	750 DSD		5 better	0	Saparanda	765 SHH		bedekt	8
Camburg	756 DSD		3 better	0	Bretzberg	764 SD		1 bedekt	4
Berlin	759 SD		1 better	0	Sciça	745 SH		4 Regen	8
Frankf. a. M.	756 SD		1 halb bd.	4	Aberdeen	748 SD		1 Regen	6
München	758 S		2 better	0	Paris	751 SD		2 better	7
Wien	761 SHH		bedekt	0					

### Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 19. 3. 1909	seit am 18. 3. 1909	Wasserstand	am 19. 3. 1909	seit am 18. 3. 1909
Regel, Tüft	183 <sup>7</sup>	0	Saale, Grohly	106	+12
Bregel, Jüterburg	183 <sup>7</sup>	-1	Saale, Spandau <sup>2)</sup>	77	+2
Weißel, Horn	186 <sup>7</sup>	-14	Saale, Rathenow <sup>2)</sup>	100	-6
Oder, Ratibor	268	-27	Spre, Spremberg <sup>2)</sup>	94	-2
„Krossen	138 <sup>7</sup>	-4	„Bieslow	89	0
„Frankfurt	199 <sup>7</sup>	-3	„Nauen	40	+25
„Bärthe, Schrumm	89 <sup>7</sup>	+7	„Minden	30	+20
„Landsberg	52 <sup>7</sup>	+2	Rhein, Magdalenau	294	0
„Kehle, Borsdamm	1	+1	„Hamb.	92	-8
„Eibe, Leitmeritz	40	-17	„Kön.	92	-4
„Dresden	-51	-9	Redar, Neildromm	47	+1
„Borbe	211	+31	Rain, Berthelm	145	-3
„Ragdeburg	167	+41	Roel, Trier	71	-6

1) + bedeutet Sturz, — Fall. — 2) Unterpegel. — 3) Ufstrand.

## Der Haupt-Katalog No. 37

ein vortrefflicher Ratgeber zum Einkauf von preiswerter Herren- und Knaben-Kleidung

ist soeben erschienen und wird auf Wunsch kostenlos u. portofrei zugesandt.

Die schönsten Modelle

der Herren- und Knaben-Kleidung von deutschen und englischen Mode-Künstlern entworfen, sind darin abgebildet. Das 40 Seiten starke Buch veranschaulicht mit seinen tausenden Angeboten die überragenden Leistungen und die gewaltigen Fortschritte unserer seit über 18 Jahren sich eines Welt-Rufes erfreuenden Firma.



Tausende unaufgeforderte Anerkennungs-schreiben

geben ein beredtes Zeugnis der Reallität und Preiswürdigkeit unserer guten Waren.

# Baer Sohn

Spezial-Haus größten Maßstabes

Chausseestraße 29/30 □ 11 Brückenstraße 11

Gr. Frankfurterstr. 20

Im April Eröffnung unseres 4<sup>ten</sup> Geschäfts-Hauses: Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Livree-Katalog No. 36 auf Wunsch kostenlos und portofrei.

# Liebling

Seife aller Damen ist die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. garten blendend schönen Teint. à St. 50 Pfg. über zu haben.

## Kredit. \* Möbel auf Teilzahlung

bei aller kleinster An- u. Abzahlung. Größte Rückzahlung bei Krankheitsfällen. **E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58** und Arbeitslosigkeit.

## Möbel Schulz

Reichenberger Str. 5. Gediogene Arbeit.

Außerst billige Preise.

Ratenzahlung.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog. Empfehlen. v. Aerzte u. Prof. grad. u. Dr. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 21/22

In allen Kreisen wird anerkannt, dass unsere **JOSETTI VERA** CIGARETTE mit vollem Recht als beste 3 Pfg. Marke in jeder Beziehung geschätzt wird. Ihre Güte sowohl wie ihre Billigkeit haben ihr diesen Ruf erworben, und sie zur tonangebenden und führenden Marke gemacht.

Joseetti Vera m. u. o. M. 10 Stück 30 Pfg.



Eine Tasse **5** Pfennig

Überall zu haben!

## Sie finden in fast jedem Geschäft

namentlich da, wo man mit anderen Marken — obgleich mit grossen Versprechungen angepriesen — so schlechte Erfahrungen machte, unsere Bouillon-Würfel „Krone“. Etwas Besseres gibt es nicht! Lassen Sie sich nichts anderes aufreden!

Nährmittel-Gesellschaft „Krone“ Michaelis & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 29.

# Central-Leihhaus, Berlin, nur Jägerstr. 71 = Ecke = Einsegnungs-Anzüge

Elegante Herren-Jackett-, Rock-Anzüge Monats-Anzüge jetzt für Mk. **9, 10, 12, 15, 20 bis 25** Prima  
Moderne Herren-Frühjahrs-Ulster und Frühjahrs-Paletots, Monats-Garderobe, jetzt für Mk. **9, 10, 12, 15, 20, 25** Prima

Auch Sonntags geöffnet von 7-10 u. 12-2 Uhr.

**Oeffentliche politische Versammlungen.**

## 5. Berliner Wahlkreis.

**Dienstag, den 23. März 1909, abends 8 1/2 Uhr,**  
im „Alten Schützenhause“, Vinienstr. 5:

### Oeffentliche Frauen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

„Die Frau im politischen Kampfe.“ Freie Diskussion.

Referentin: Genossin **Mathilde Wurm.**

Alle Frauen und Männer sind freundlichst zum Besuch der Versammlung eingeladen!  
Die Einberaferin: Frau Toni Kärnberg, Chobowiedstr. 21.

### Achtung! Frauen Rixdorfs! Achtung!

Am Dienstag, den 23. März, abends 8 1/2 Uhr, in Goppes Festfäden, Hermannstr. Nr. 49:

### Oeffentliche Frauen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Frau im politischen Kampfe. Referentin: Genossin **Regina Friedländer.**

2. Freie Diskussion.

Frauen, tretet ein in die politische Organisation!

Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen.

Massenbesuch erwartet

Der Einberufer: **A. Scholz**, Beisestraße 23.

### Jugendversammlung!

**Sonntag, den 21. März, abends 6 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:**

### Versammlung.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Reichstagsabgeordneten **Dr. Ludwig Frank** aus Mannheim über:  
**Märzgedanken.**

Im Anschluß an die Versammlung: Rezitationen von **Fri. Maria Holzgerd.** Gemeinsamer Gesang.  
Zu dieser Versammlung sind alle Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen herzlich eingeladen.  
Der Jugendausflug für Groß-Berlin.

**Sonntag, den 28. März, abends 6 Uhr, in den Prachtsfäden Nord-West, Moabit, Wielefstr.:**

### Große Jugendfeier.

## Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

**Sektion der Gips- und Zementbranche.**

**Mittwoch, den 24. März, abends 8 Uhr, in den Neuen Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:**

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht des Sektionsvorstandes. 2. Neuwahl des Sektionsleiters, der Revisoren und der Mitglieder der Schlichtungskommissionen. 3. Beschlusfassung über die Verschmelzung der Lokalkasse. 4. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Sektionsvorstand.

## Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

**Sektion der Putzer.**

**Mittwoch, den 24. März, abends 6 1/2 Uhr, bei Boeker, Weberstraße 17:**

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung von der Putzerkonferenz. 2. Wie stellt sich die Mitgliederversammlung gegenüber denjenigen Kollegen, welche die Kassenunterstützung bis zur schließlichen Frist nicht abgehoben haben? 3. Wahl der Kassenkontrollen. 4. Wahl der Delegierten zur Gewerkschaftskommission. 5. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne dasselbe kein Zutritt.

Zu der heute tagenden Konferenz der Putzer haben Mitglieder als Gäste, soweit es die Raumverhältnisse gestatten, Zutritt.

Der Vorstand. A. H. E. Schulze.

### Verband der Isolierer, Steinholzleger und verwandten Berufsgruppen Deutschlands.

Bureau u. Arbeitsnachweis: Berlin C. 54, Steinstr. 38. Tel.: Amt III 8574.

Achtung! Mitglieder beider Branchen Berlins!

**Mittwoch, den 24. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saal 7 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15:**

Kombinierte

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stabsverordneten **A. Ritter.** 2. Diskussion. Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand. H. Lange.

### Achtung! Spandau. Orts-Krankenkasse der Tischler.

Am Montag, den 29. März, abends 8 Uhr, bei Gottwald, Schönwalder Straße 80: 271/15

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission. 2. Statutenänderung. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand. **Karl Marzinger**, Vorsitzender.

## Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Dienstag, den 23. März cr., abends 8 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

in den Germania-Prachtsälen, Chausseestr. 110.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des ersten Vorsitzenden. 2. Antrag auf Entschädigung der Bezirksführer und Erhebung eines Extrabeitrages von vierteljährlich 10 Pf. 3. Antrag auf Ausschluß des Mitgliedes **Paul Fiedler.** 4. Erledigung sonstiger Anträge.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

### Barbier- u. Friseur-Genossenschaft

„Vorau“

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

**Dienstag, den 30. März, abends 9 1/2 Uhr, im „Rosenthaler Vereins-haus“, Rosenthaler Straße 67:**

### General-Versammlung

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.
- Kassenbericht.
- Vorlegung und Genehmigung der Bilanz.
- Beschlusfassung über Gewinn- oder Verlustverteilung.
- Erfahrungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
- Einträge.
- Genossenschaftliches.

Das Ercheinen eines jeden Genossen ist Pflicht — Die Bilanz liegt für die Mitglieder bei dem Genossen **Langner**, Stolpstr. 10, vorn III, zur Einsicht aus. 104/14

Der Vorstand: **Paul Liere, Otto Wermke, Julius Langner.**

### Zunungs-Krankenkasse der Tischler-Zunung.

### Ordentliche General-Versammlung

der Vertreter der Kassenmitglieder und der Zunungsmitglieder

**am Montag, den 29. März 1909, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15.**

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Annahme der Jahresabrechnung pro 1908 und Bericht der Revisoren. 3. Wahl von 15 Angestellten. 4. Verschiedenes. 271/13

Der Vorstand.

### Orts-Krankenkasse

der **Mechaniker, Optiker und verwandten Gewerbe zu Berlin.**

Rechnungs-Abschluß 1908.

Einnahme	RL.	PF.
1. Darbestand am 1. Jan.	20240	24
2. Zinsen	16568	97
3. Eintrittsgelder	6378	25
4. Beiträge	61797	26
5. Erschließung f. gewährte Krankenunterstützungen	2234	50
6. Erschließung von Be-genossenschaften	2944	78
7. Aus verkauften Wert-papieren usw.	26889	82
8. Sonstige Einnahmen	2115	53
Summe	943282	41

Ausgabe

1. Für ärztl. Behandlung	91278	20
2. Für Arznei u. sonstige Heilmittel	66205	66
3. Krankengelder:		
a) an Mitglieder	35868	95
b) an Angehörige	10195	07
4. Unterstützung an Wöchnerinnen	18942	03
5. Sterbegelder	12940	65
6. Kur- u. Verpflegungskosten in Heilanstalten	74281	93
7. Erschließung f. gewährte Krankenunterstützung	29402	90
8. Jährliche Beiträge und Eintrittsgelder	253	25
9. Für Kapitalanlagen zc.	203167	84
10. Verwaltungskosten:		
a) persönliche	41684	46
b) sachliche	7234	38
11. Sonstige Ausgaben	2945	10
Summe	916307	44

Summe der Einnahmen 943282,41

Summe der Ausgaben 916307,44

Bestand am 1. Januar 1909 26774,97

Erkrankungsfälle der männlichen Mitglieder 6312

Erkrankungsfälle der weiblichen Mitglieder 2290

Krankheitsstage d. männlichen Mitglieder 156894

Krankheitsstage der weiblichen Mitglieder 64958

Sterbefälle der männlichen Mitglieder 97

Sterbefälle der weiblichen Mitglieder 16

Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug am Schlus des Jahres 1908: 19164, die des Vorjahres 19081, mithin mehr 118.

Der Vorstand.

### Charlottenburg.

Dienstag, den 23. März 1909, abends 8 Uhr,

im großen Saale des Volkshauses, Rosinenstraße 3:

### Partei-Versammlung.

Vortrag des Genossen **Eduard Bernstein** über: „Revisio-nismus und unser Programm“.

Um recht zahlreichem Besuch wird dringend gebeten. — Alle Partiel-genossen, die sich als solche legitimieren, haben Zutritt.

Der Vorstand des soz. Wahlvereins.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

**Achtung! Kammacher! Achtung!**

**Montag, den 22. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 7:**

**Branchen-Versammlung** der Kammacher und aller in der Celluloid-Haarschmuckbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Paul Göhre**, Barter a. D., über: „Die Kirche und die Arbeiter.“ 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Kommission. 4. Werkstatt-Angelegenheiten. 5. Verschiedenes.

Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen ist es Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Kollegen! Bringt Eure Frauen mit! Die Kommission.

**Montag, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Anton Boeker, Weberstraße 17:**

### Branchenversammlung der Jaloufearbeiter

Tages-Ordnung: 1. Die Bestrebungen der Krankenkassen und die Angriffe auf das Selbst-verwaltungsrecht. Ref.: **Franz Schlemminger.** 2. Diskussion. 3. Branchen-angelegenheiten. Die Kommissionenmitglieder werden ersucht, um 7 Uhr zu erscheinen.

Die Branchenkommission.

**Achtung! Sitzmöbeltischler. Achtung!**

**Montag, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15:**

**Vertrauensmänner-Versammlung.** Jede Sitzmöbel-Werkstatt, sowie auch die Möbelwerkstätten, wo Sitzmöbeltischler beschäftigt sind, müssen vertreten sein.

Die Kommission.

### Maschinenarbeiter.

**Montag, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 4:**

### Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Unsere Arbeitsvermittlung. 3. Wahl von zwei Obmännern. 4. Die Arbeitslosgeldverfürung. 5. Branchen-angelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert! Die Branchenkommission.

### Branche der Vergolder.

**Montag, den 22. März, abends 8 Uhr, in den „Armin-Hallen“, Kommandantenstr. 58/59:**

### Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Unsere Agitation. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten.

Der Obmann.

**Montag, den 22. März 1909, abends 8 1/2 Uhr, bei Freuß**

(Hilfsverein-Randschant), Holzmarktstr. 65:

### Branchen-Versammlung

der **Bürsten- u. Pinselmacher usw.**

**Berlin und Umgegend.**

Tagesordnung: 1. Zur Lage der Bürstenmacher im Jahre 1908 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Kollegen! Wir ersuchen um zahlreichen und pünktlichen Besuch dieser Versammlung. Die Kommission.

NB. Die Adresse des Obmanns **A. Wiese** ist vom 1. April ab-Weihenseer, Königs-Chaussee 66. I.

### Zentralkrankenkasse der Maurer etc.

„Grundstein zur Einigkeit“.

Verwaltungsstelle Berlin.

**Sonntag, den 28. März, vormittags 10 Uhr, bei Jannasch,**

**Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Wahl des ersten Kassierers. 2. Vortrag des Herrn **Dr. Chajes**

3. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert Die örtliche Verwaltung.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Donnerstag, den 25. März 1909,  
gleich nach Feierabend:

# 7 große Versammlungen

in folgenden Lokalen:

1. „Kolberger Salon“, Kolberger Straße 23, um 6 1/2 Uhr.
2. „Zwinemünder Gesellschaftshaus“, Zwinemünder Straße 42, um 6 1/2 Uhr.
3. „Prachtsäle des Ostens“, Frankfurter Allee 151/152, um 6 1/2 Uhr.
4. „Freyers Festsäle“, Koppenstraße 29, um 6 1/2 Uhr.
5. „Urania“, Wrangelstraße 9/10, um 6 1/2 Uhr.
6. „Sofjäger-Palast“, Hasenheide 52/53, um 5 1/2 Uhr.
7. Hoppe, Rixdorf, Hermannstraße 49, um 6 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vortrag: „Wer schützt die Interessen der Holzarbeiter?“ 2. Diskussion.

Referenten:

Momborg-Hamburg, Dietrich-Breslau, Müller-München-Glabbech, Schönenberger-Schwemningen, Karl Legien-Berlin, Robert Schmidt-Berlin, Gustav Becker-Berlin.

Alle Kollegen müssen diesmal in den Versammlungen erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

50/16

## Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Donnerstag, den 25. März cr., abends 8 Uhr:

### Fortsetzung der General-Versammlung vom 18. Februar d. J.

in Kellers Philharmonie (großer Saal), Köpenicker Straße 96/97.

Tages-Ordnung:

1. Wenderung des § 2 des Ortsstatuts.
2. Wahl der Mitglieder zum Kuratorium des paritätischen Sacharbeitsnachweises.
3. Regelung der Beitragsfrage und Verlängerung des Lokalzulages zur Arbeitslosenunterstützung.
4. Verhandlungsangelegenheiten und Beschlüsse.

Wichtiges Beschlüsse! 23/8

Gabreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Schmiede Achtung!

Montag, 22. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Wille, Brunnstr. 188:

### Versammlung

sämtl. bei Innungsmeistern beschäft. Gesellen.

Tages-Ordnung:

1. Die Stellung der Innung und deren Vertreter zum Bescheid der Gewerbe-Deputation betreffs der Arbeitsausgabe-Ordnung.
2. Die Rechte der Mitglieder der Innungskrankenkasse und die Maßnahmen der Innung dazu.
3. Innungsangelegenheiten und Beschlüsse.

Kollegen! Wir erwarten zu dieser Versammlung Euren vollständigen Besuch. Sorgt in allen Beziehungen für einen guten Besuch der Versammlung, denn die Verhältnisse auf dem Arbeitsnachweiser verlangen eine eingehende Besprechung.

Gleichzeitig wollen die Meister die Verhältnisse in der Innungskrankenkasse wesentlich verschlechtern, auch tragen sich die Herren mit der Absicht, die 10tündige Arbeitszeit wieder einzuführen.

Deshalb Kollegen, alle Mann zur Versammlung.

Die Herren Meister sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. 176/6 Der Gesellen-Ausschuh. & M.: Paul Köhler.

## Achtung! Bauanschläger Achtung!

Mittwoch, den 24. März, abends 8 Uhr,

in den Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21:

### Allgemeine Versammlung der Bauanschläger Berlins u. Umg.

Tages-Ordnung: 113/13\*

1. Bericht über die letzten Verhandlungen mit den Arbeitgebern.

Kollegen! In dieser Versammlung werden Sie Mitteilungen erhalten, was die Arbeitgeber beabsichtigen. Da aber auch unsere Stellungnahme für die nächste Zeit genau festgelegt werden muß, so ist es Pflicht eines jeden von Ihnen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Bisher darf fehlen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Berein der Bauanschläger. Deutscher Metallarbeiterverband.

Ortsverwaltung Berlin.

## Orts-Krankenkasse für das Bierbrauereigewerbe zu Berlin.

Montag, den 29. März, abends 8 Uhr,

in Gewerkschaftshaus, Engelauer Str. 8:

### General-Versammlung der Delegierten.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Bericht der Revisionskommission und Entlastung des Vorstandes und Mandanten.
3. Verkleidung.

Anfragen und Beschwerden, zu welchen die Einsicht in die Kassenaufgaben oder Akten notwendig ist, müssen mündlich oder schriftlich behufs Beantragung der Einsicht in der General-Versammlung bis spätestens 25. März dem Vorstande mitgeteilt werden.

Als Legitimation dient die zu dieser Versammlung gefundene Einladungskarte.

Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten. Der Vorstand. Otto Ulrich, Vorsitzender.

Billigste Bezugsquelle gedieg. Trauergarderobe

## Westmanns Trauer-Magazin

Berlin W., Mohrenstr. 37a NO., Gr. Frankf. Str. 115. Genauer Besichtigung meiner Firma u. Hausnummer geboten! \*

Blumen- und Franzbinderei von Robert Meyer, nur Mariannen-Straße 2.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau

### Martha Bollert geb. Durzynski

am 19. März nach schweren Leiden gestorben ist. Dies zeigt tiefbetäubt an der trauernde Witwe 205/1

### Franz Bollert.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. d. M., nach 2 Uhr, auf dem Bartholomäus-Kirchhof, Weihenheide, statt

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sage hiermit allen Freunden und Bekannten, sowie den Kollegen des Zentralverbandes der Löhner Deutschlands, insbesondere den Kollegen des Bezirks Ost und den Genossen des 4. Reichstagswahlkreises unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

### Johanna Weigand nebst Kindern.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Formers

### Waldemar Bannack

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden sowie Bekannten, besonders den Kollegen, unseren aufrichtigsten Dank.

Witwe Minna Bannack nebst Kindern.

Wald (Nordbahn) Wasser

### Hohen-Neuendorf

Gesünder, landschaftl. reizend gelegenst, i. Aufenthalt billigster Vorort Berlins - 1000 Hochwald-Landhaus. - R. 12 Mark an.

Bahnhofstr. Wollenberg, Neubauer oder Berlin, Neukönigsstr. 71.

Unserm langjährigen Genossen

### Rich. Boroczinski nebst Frau

die herzlichsten Glückwünsche am heutigen Tage zur

### Albernen Hochzeit.

Die Genossen d. 747. Bezirks.

Unserm Freunde und Genossen

### Heinrich Müncheberg

zu seinem am Montag, 22. März, stattfindenden Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. 5382

Selbst Freunde E. F. H.

Sozialdemokrat. Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis.

Landsberger Viertel. Bezirk 405.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Ristenmacher

### Friedrich Schulz

Stöinger Str. 23

gestorben ist.

Ohre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Auferstehungs-Kirchhofes in Weihenheide aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

216/18 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis

Stralauer Viertel. Bezirk Nr. 343.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Monteur

### Rudolf Mertens

(Königsberger Straße 9)

gestorben ist.

Ohre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. März, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralkirchhofes in Weihenheide aus statt. 216/17

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Verband der Schneider, Schneiderinnen u. Wäschearbeiter Deutschlands.

(Zentrale Berlin I)

### Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

### Ernst Schwarz

am 20. März im Alter von 34 Jahren verstorben ist.

Ohre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Hohefleiderstraße 19, aus statt. 162/10

Die Ortsverwaltung.

Freitag früh verstarb unsere liebe, gute Tochter

### Agnes Köppen

im Alter von 15 Jahren.

Die Beerdigung findet Dienstag, nach 2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Rixdorfer Friedhofes am Mariendorfer Weg aus statt.

### Robert Köppen und Frau.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen, die daran teilgenommen haben, unseren innigsten Dank.

Witwe Rempel und Kinder.

## Sozialdemokratisch. Wahlverein Rixdorf.

### Todes-Anzeige.

Am 19. März verstarb unser Mitglied, der Formier

### Karl Lehmann

(4. Bezirk).

Ohre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des neuen Rixdorfer Friedhofes (Mariendorfer Weg) aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungssitz Berlin.

### Todes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Formier

### Karl Lehmann

am 19. d. M. an Altersleiden gestorben ist.

Ohre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Rixdorfer Gemeindefriedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

113/14 Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein

lieber unvergeßlicher Mann, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Stukkateur

### Georg Peters

plötzlich im Alter von 37 Jahren verstorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Montag, den 22. März, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Schöneberger Friedhofes (Blanke Höhe) aus statt.

Sozialdemokrat. Wahlverein für

### Schöneberg.

Bezirk 11.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Stukkateur

### Georg Peters

im Alter von 37 Jahren plötzlich verstorben ist.

Ohre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. März, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Schöneberger Friedhofes (Blanke Höhe) aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Zentralverband d. Stukkateure Deutschlands.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser langjähriges, treues Mitglied, der Kollege

### Georg Peters

am 10. März freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Ohre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. März, nachmittags 5 Uhr, auf dem südlichen Friedhofe, Schöneberg (Blanke Höhe) statt.

Rege Beteiligung erwartet

173/10 Die Ortsverwaltung.

## L. Kahnt Dampfschiffs-Reederei und Schiffswerft.

Stralau: Tunnelstraße 31. Teleph.: Amt VII 580

Berlin C.: An der Stralauer Brücke 5. Tel.: Amt VII 13 459

empfiehlt Gesellschaften, Vereinen und Schulen seine

## Salondampfer

jeder Größe

zu Partien in der Umgegend. - Der großen Nachfrage wegen empfiehlt es sich, Dampfer zu Sonnabend- und Sonntagspartien schon jetzt zu bestellen. 299L\*

Wo bin ich am schlanksten?

Fasson „Ideal“ reinwollener Aachener Tuch-Miederrock! M. 25.-

## Wo kaufe ich am billigsten?

Westmanns großer Kundenkreis wird Ihnen sagen!

Westmanns diesjährige Frühjahrsmodelle sind vollendet in Schnitt, Ausführung, Verarbeitung! - Frühjahrswoche vom 22. März ab, Verkaufszeit 1/2 10-1 1/2, 2 1/2-8 Uhr.

Verkauf der Originalmodelle, Reismuster, Kopien in:

Kostümen! x Mänteln! x Jacketts! x Kinomos! x Capes! Kleidern! x Röcken! x Blusen! usw.

anfangend von M. 4.-, 6.-, 10.-, 12.-, 18.-, 25.-, 35.-, 50.-, 80.- bis M. 300.-

Wert teilweise das Doppelte und mehr!

Gratisbeigabe ein elegantes Reisecape an jeden Käufer von 20 M. an

in den Vormittagsstunden!

Besuch möglichst vormittags erbeten! Sonntags geöffnet von 8-10, 12-3 Uhr!

## Westmanns Spezial-Konfektionshaus

Hauptgeschäft: Berlin W., Mohrenstraße 37a (kein Eckhaus, 2. Haus von der Jerusalemstraße.)

und Berlin NO., Große Frankfurter Straße 115 (kein Eckhaus, 2. Haus von der Andreastraße.)

Genauer Besichtigung meiner Firma und Hausnummer dringend erbeten!

**Stellennachweis**

Henriette Pergamentor  
Stellen-Vermittlerin  
**Mädchen für Alles**  
Hausmädchen  
Köchinnen  
Tarif für Herrschaften:  
von 40-50 Taler Lohn M. 8  
von 61-80 " " M. 4  
von 81-90 " " M. 5  
über 90 " " M. 6  
Herrschaften von außerhalb  
zahlen mehr.  
Für Mädchen kostenlos.

# Passage-Kaufhaus

Friedrich-Strasse 110-111-112

Oranienburgerstr. 54-55-56-56a

**Fahr-Verbindungen:**

Auto-Omnibuse:  
4, 4A, 4B und A  
Omnibuse:  
2, 5, 10, 14, 18, 20, 44 u. 45  
Stadt- u. Vorortbahn:  
Stadtbahnhof Friedrichstr.  
Strassenbahnen:  
1, 4, 12, 16, 18, 19, 25, 26,  
29, 29, 32, 34, 43, 52, 56

## Enorm billige Angebote

Montag, Dienstag, Mittwoch

### Damen-Konfektion

Montag, Dienstag, Mittwoch

#### Engl. Frühjahrs-Paletots

**Rekord:** Paletot aus Stoff engl. Charakters, 90 cm lang, hell gestreift, Ia Verarbeitung **9.50**  
**Chic:** Paletot aus gemust. Stoff engl. Charakt., 2reihig, mit Knöpfchen u. Soutache garniert **11.75**  
**Clou:** Paletot aus hellem gemusterten Stoff, 2reihig, mit reicher Tressengarnierung . . . **15.75**  
**Elegant:** Palet. a. vorz. Stoff, ca. 100 cm lg., auff. hübsch. Form, m. farb. Tuch garn., hell u. mittelf. **19.75**

#### Jackenkleider

**Jackenkleid** aus gutem, gestreiftem Stoff in engl. Geschmack, Fächer-Faltenrock m. Knopf-Garnitur, Jacke mit Seiden-Revers, ganz gefüttert. . . . . **17.50 22.50**  
**Jackenkleid** aus Cheviot, in modernen hellen Farbentönen, Jacke mit Tresse eingefasst, auf Seidenfutter, Faltenrock mit Knopf-Garnitur **33.00**  
**Jackenkleid** tailor made-Verarbeitung aus gutem Homespun, in modernen Farben, Jacke mit Seiden-Revers, ganz auf Futter. . **46.00**  
**Jackenkleid** aus Ia Tuch oder Chevron-Stoff mit langem oder kurzem Paletot, Jacke mit Tresse eingefasst, auf Seidenfutter . . . . . **55.00**

#### Kostümröcke

**Kleiderrock** aus engl. gemustertem Stoff oder einfarbigem Cheviot in Faltenform . . . . . **6.75**  
**Kleiderrock** aus gutem schwarzen Satin-Tuch mit Tressen-Garnitur . . . . . **10.50**  
**Kleiderrock** aus Stoff in engl. Geschmack mit Niedergürtel . . . . . **10.50**  
**Kleiderrock** aus vorzüglichem Alpacca, 7teilig, mit Blenden, in schwarz und marineblau . . **13.50**

#### Jupons

**Jupon** aus gestreiftem Juponstoff mit gebranntem Volant. . . . . **1.90 2.90 3.90**  
**Jupon** aus Alpacca in modernen Farben mit 3 Volants und Tressen-Garnitur . . . . . **4.90**  
**Jupon** aus gutem Alpacca in allen mod. Farben m. gestreiftem Satin-Volant und Rüschen-Garnitur **5.50**  
**Jupon** aus Satin in aparten Chiné-Mustern mit angesetztem gebranntem Volant u. Rüschen-Abschluss **7.75**

#### Blusen

**Bluse i. Hemdform** aus baumwollenem Tennisstoff mit breitem Faltenvorderteil u. Stickerei-Kragen **2.10**  
**Bluse in Hemdform** a. baumwollenem Tennisstoff mit Falten-Vorderteil und Satin-Passepoil . . . **2.60**  
**Bluse in Hemdform** aus vorzüglichem Tennisstoff mit Falten-Vorderteil zum Durchknöpfen . . . **4.50**  
**Bluse in Hemdform** aus Wollflanell mit abnehmbarem Kragen auf Futter . . . . . **5.75**  
**Bluse** aus reinwoll. Mousseline de laine in apart. Streifen m. Säumchen u. Tüll-Garnitur a. Futter **6.50**  
**Bluse** aus weissem India-Mull, Original-Wien, mit Säumchen und reicher Entre-deux-Garnierung **8.75**  
**Bluse** aus vorzüglichem Spitzenstoff m. Stickerei-Passe auf Pongé-Futter . . . . . **9.75**

**Garnierte Prinzess-Kleider, elegante Matinees u. Morgenröcke in grösster Auswahl vorrätig**

### Kinder- und Mädchen-Konfektion

**Kieler Paletot „Alexia“** aus marine Cheviot mit Aermel-50ckerel  
Grösse 0 1-2 Jahr **4.00** Grösse I 3-4 Jahr **5.50** Grösse II 5-6 Jahr **6.00** Grösse III 6-7 Jahr **6.50**  
Gr. IV 7-8 J. **7.00** Gr. V 9-10 J. **7.50** Gr. VI 11 Jahr **8.00** Gr. VII 12 Jahr **8.50** Gr. VIII 13 Jahr **9.00**

**Paletot „Alexandria“** aus hellem Stoff engl. Charakters, 2reihig, mit Kragen-Garnitur  
Grösse I 1-3 Jahr **4.50** Grösse II 4-5 Jahr **5.25** Grösse III 6-7 Jahr **6.00** Grösse IV 7-8 Jahr **6.75**  
Grösse V 9-10 Jahr **7.50** Grösse VI 11 Jahr **8.25** Grösse VII 12 Jahr **9.00** Grösse VIII 13 Jahr **9.50**

**Backfisch-Paletot** aus schwarz-weiss gestreiftem vorzügl. Stoff m. Knopf-Garnit. Grösse 35, 38, 40, 42, 44 **7.75**  
**Backfisch-Jackenkleid** aus marine Cheviot mit kurzer anliegender Jacke und Gruppen-Faltenrock Grösse 31, 38, 40, 42 . . . . . **21.50**

#### Marabout-Boas

**4 teilig** ca. 2 Meter lang . . . . . jetzt **3.75**  
**5 teilig** ca. 2 1/4 Meter lang . . . . . jetzt **6.75**  
**Ia Qualität, 4 teilig** . . . . . jetzt **9.50**  
**Kurze Fassons** in diversen Ausführungen, früherer Preis bis 9.50, jetzt **5.75**

#### Straussfeder-Boas

**3 teilig** 2 Meter lang, schwarz, weiss, grau . . . . . jetzt **4.75**  
**4 teilig** 2 Meter lang, schwarz, weiss, grau . . . . . jetzt **7.50**  
**1 teilig** rund, div. Qualitäten . . . . . jetzt **19.50**  
**Kurze Fassons** in verschied. Qualitäten u. Längen, früherer Preis bis 16.50 . . . . . Durchschnittspreis **6.50**

### Ausnahme-Preise für hauswirtschaftliche Drogen und Seifen

**Kampher** garantiert echt . . . . . Pfund **3.25**  
**Naphthalin** . . . . . 2 Pfund **28 Pf.**  
**Wanzentod** in Flasch. sicher und prompt wirk. à **40 u. 75 Pf.**  
**Bohnermasse** a. Terpentin gearb., 1 Pfd.-B. **60 Pf.**  
**Stahlspäne** . . . . . Pack **16 Pf.**  
**Feinsoda** . . . . . 2 Pakete **16 Pf.**  
**Blitzblank** . . . . . 1 Pfund **12 Pf.**

**Seifenpulver** . . . . . Pfd. **10 Pf.**  
**Streichhölzer** . . . . . 2 Pakete **15 Pf.**  
**Kohlenanzünder** extra gross . . . 5 Pack **23 Pf.**  
**Pensolin** beste Schuhcreme extra grosse Dose **17 Pf.**  
**Garantiert reine Palmölseife** trocken eingewogen . . . . . Pfd. **38 Pf.**  
**Prima Palm-Oberschalseife** à Stück ca. 1/2 Pfd. . . . . **15 Pf.**

**Elainseife** . . . . . Pfd. **23 Pf.**  
**Terpentin-Salmiakseife** . . . . . Pfd. **23 Pf.**  
**Schwarze Fasseife** . . . . . Pfd. **20 Pf.**  
**Motard-Lichte** extra prima . . Pfd.-Paket **73 Pf.**  
**Motard-Lichte** prima . . . . . Pfd.-Paket **68 Pf.**  
**Salonkerzen** . . . . . Pfd.-Paket **48 Pf.**  
**Buttermilch-Toiletteseife** . . . 3 Stück **45 Pf.**

Telephonische u. schriftliche Aufträge werden prompt erledigt! **Feinster Bernstein-Fußbodenlack mit Ockerfarbe** 2 harttrocknend, 2-Pfund-Büchse **1.30** Telephonische u. schriftliche Aufträge werden prompt erledigt!

**Haararbeiten:** **Zöpfe** aus echtem Frauenhaar  
SERIE I 45-50 cm lang **1.50** | SERIE II 60-65 cm lang sonst 7.50 jetzt **6.00** | SERIE III sonst 10.00 - 12.00 jetzt **9.50** | SERIE IV 75 cm lang sonst 15.00 jetzt **13.00** | **Gloria** Hygien. Haarunterlagen unentbehrlich zur modern. Frisur sonst 1 M., jetzt **85 Pf.**  
**Haarnetze** in all Gröss. besonders preiswert . . . von **5 an**

Fehlende Farben werden zum selben Preise in 2 Tagen angeliefert. Unterlagen verschied. Genres zu herabges. Preisen

## Partei-Angelegenheiten.

### Zum Panlower Konflikt.

In dem Panlower Konflikt hat der Aktionsauschuß, auf Ersuchen dortiger Genossen, im Einverständnis mit dem Parteivorstande und dem Zentralvorstande des Kreises Niederbarnim eine Kommission unter Hinzuziehung aller Beteiligten eingesetzt, um einen Ausgleich der Streitfrage und eine dauernde Einigung herbeizuführen.

Sobald die Generalversammlung von Groß-Berlin stattgefunden hat, also nach dem 28. März, wird diese Kommission in Funktion treten.

Wir geben allen beteiligten Genossen hier von Nachricht, mit der Bitte, alle etwaigen Schritte, welche den schon schwindenden Streit erneuern könnten, zu unterlassen, und uns in dem begonnenen Friedenswerke zu unterstützen.

### Der Aktionsauschuß.

**Zweiter Wahlkreis.** Am Dienstag, den 23. März, abends pünktlich 8½ Uhr, findet im großen Saale von Klem, Hasenheide 13/16, ein Vortrag mit Lichtbildern über: „Die bodische Revolution“ statt. Vortragender: Reichstagsabgeordneter Adolf Weid. Eintrittskarten à 10 Pf. sind bei den Abteilungen- und Bezirksführern sofort zu entnehmen. Offene Kasse findet nicht statt. Da etwas Gutes geboten wird, ersuchen wir um zahlreiche Beteiligung.

### Der Vorstand.

**„Stung!“ Fünfter Wahlkreis.** Heute, Sonntag, den 21. März, von 8 Uhr früh an, wird in der ersten, zweiten und dritten Abteilung des Kreises das Frauenflugblatt verbreitet. Wir erwarten, daß sich die Genossen und Genossinnen zahlreich in den Bezirkslokalen einfinden, damit die Verbreitung prompt und schnell erledigt wird.

### Der Vorstand.

**Charlottenburg.** Parteiversammlung am Dienstag, den 23. März, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Volkshauses“, Rosenstraße 3. Vortrag des Genossen Ed. Bernstein über: „Revisionismus und unser Programm.“ Alle Parteigenossen, die sich als solche legitimieren, haben Zutritt.

### Der Vorstand.

**Wilmersdorf-Galense.** Heute, Sonntag, den 21. März, abends 6 Uhr, findet in Galensee, Wilmersdorfer Festhalle, Johann-Georg-Straße, eine Volksversammlung statt, in welcher Genosse Paul Göhre über das Thema: „Kirche und Arbeiterschaft“ sprechen wird. Nach dem Vortrag findet ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei.

### Der Vorstand.

**Friedenau.** Die für Dienstag geplante öffentliche Versammlung findet umständlicher nicht statt.

### Der Vorstand.

**Wrig-Budow.** Heute früh 8 Uhr von den bekannten Stellen aus Handzettel- und Flugblattverbreitung. — Nachmittags 3 Uhr findet eine Volksversammlung im Landhaus, Chausseestraße 97, statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen David John über: „Die bürgerlichen Parteien in den Parlamenten.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

### Der Vorstand.

**Ober-Schöneweide.** Dienstag, den 23. d. M., abends 8½ Uhr, findet im „Wilhelmminenhof“ eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Außer einem Vortrag des Genossen Schütte über die Balkankrise findet die Berichterstattung von der Kreis-Generalversammlung statt.

### Der Vorstand.

**Abteichhof.** Dienstag, den 23. März, abends 8¼ Uhr, findet im Lokale von H. Kaul, Bismarckstraße 16, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Ergänzungswahlen des Vorstandes, 2. Schaffung eines Jugendheimes, 3. Stellungnahme zur Kaiserkr. 4. Parteiangelegenheiten und Verschiedenes, Mitgliedsbuch legitimiert!

### Der Vorstand.

**Hohen-Schönhausen.** Am Dienstag, den 23. März, abends 8½ Uhr, Generalversammlung des Wahlvereins im Lokale des Genossen Herzhelb. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Ergänzungswahlen zum Vorstande.

### Der Vorstand.

**Reinickendorf-Nö.** Dienstag, den 23. März, abends 8 Uhr, bei Schaller, „Borsig-Park“, Provinzstraße 69, Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Äthiopien und Babylon.“ Referent: Genosse Reinhold. 2. Bericht von der Kreis-Generalversammlung. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet.

### Der Vorstand.

## Berliner Nachrichten.

### Sie scheuen das Tageslicht.

Unsere Muder arbeiten gern im Verborgenen; sie wollen nicht ihre geschäftlichen Verhältnisse weiteren Kreisen zugänglich machen. Das zeigt sich wieder in einer Notiz, die wir im „Reichsboten“ finden und die lautet:

„Die Berliner Gemeindefürsorge sind soeben von dem Statistischen Amt der Stadt Berlin mit einer Anfrage überhäuft worden, die in gewisser Beziehung höchst auffällig erscheinen muß: Die Fürsorgeämter sollen nämlich die Zahl der Begräbnisse auf den Friedhöfen ihrer Gemeinden (für jeden Friedhof nach Klassen geordnet) für das Jahr 1908 angeben. Entgegen sonstigem Gebrauch ist der Zweck der Anfrage nicht angegeben. Es erweckt den Verdacht, als ob die Stadt Berlin sich die nötigen Unterlagen schaffen wollte für eine Verstädtlichung des Berliner Begräbniswesens, das jetzt ja bekanntlich im wesentlichen kirchlich ist. Sollte das der Fall sein, so ist es ganz zweifellos, daß die Gemeindefürsorgeämter die städtischen Vorarbeiten dazu nicht unterstützen werden. Die Gemeindefürsorgeämter wissen sehr wohl, was sie den Berliner Kirchenschieferer zahlen schuldig sind, die bekanntlich jetzt große Summen für neue Friedhöfe angelegt haben. In diesem Punkte sind alle Kirchenschieferer gleichmäßig interessiert — ohne jede Rücksicht auf ihren Parteipunkt. Wenn der Umfrage des Statistischen Amtes von Berlin derartige feindselige Tendenzen gegen die Berliner Kirchenschieferer zugrunde liegen sollten, so wird man dem Amte die Vorarbeiten nicht noch erleichtern.“

Es ist interessant zu beobachten, wie die Kirchenschieferer ängstlich beflissen sind, die einfachsten Dinge von der Welt zu verheimlichen. Dabei ist die Furcht, die Stadt könnte auf den Gedanken kommen, das Begräbniswesen zu verstädtlichen, wirklich gänzlich unbegründet. Wir halten die Verstädtlichung allerdings für geboten und verlangen außerdem die Unentgeltlichkeit des Bestattungswesens, aber unsere freisinnigen Kommunalpolitiker müssen wir in Schug nehmen gegen die Infamie, als ob von ihnen ein derartiger Fortschritt zu erwarten wäre. In bezug auf Rückständigkeit halten es unsere regierenden freisinnigen Kommunalpolitiker mit den Muderern aus.

Verkürzte Fahrzeit soll auf den Linien der Großen Berliner Dieser Tage eingeführt werden, damit das Publikum, wie die Direktion sagt, schneller nach seinen Bestimmungsorten kommt. Das hört sich ganz nett an, scheint aber weder für Publikum noch für die Fahrer eine besondere Ergrünungsfrage zu sein. In den Straßen mit starkem Verkehr, wie Leipziger, Potsdamer, Rosenfalter Straße, in denen oft auch viele Passagiere auf den Schienen fahren

müssen, wird ein schnelleres Fahren kaum möglich sein. Selbst wenn aber bei einer Fahrzeit von 68 beziehungsweise 73 Minuten fünf Minuten gewonnen werden, ist auch nicht viel erreicht. Wenn wenigstens diese fünf Minuten dem Personal zugute kämen, könnte man schon froh sein. Aber diese Einrichtung macht die Große Berliner sich selbst zumute, wie folgendes Beispiel beweisen möge: Ein Fahrer macht eine Tagesleistung von vier Touren, das sind acht Fahrten. Nimmt man an, daß jede Fahrt 68 Minuten dauerte und die Haltezeit an der Haltestelle 15 Minuten und dergewärtigt man sich, daß jetzt die Fahrzeit nur 60 Minuten wäher, während die Haltezeit auf 10 Minuten herabgesetzt wird, so werden auf jeder Tour 15 Minuten — was fehlt wird dem Fahrer aufgelegt — bei acht Fahrten also 120 Minuten gespart und somit wird eine ganze Tour gerettet. Dadurch kommt die Gesellschaft in die Lage, einen Wagen aus der Linie herausziehen zu können, was bei 100 Linien 100 Wagen macht. Zieht man die Befehung der Wagen durch zwei Mann und die ersparte Strombenutzung in Betracht, so ergibt sich, daß die Große mit dieser Reform ein ganz hübsches Geschäft macht. Man sieht, jede Verbesserung macht sich die Gesellschaft zunutze. So wenig sie Rücksicht nimmt auf das Interesse ihrer Angestellten, so wenig wird das Interesse des fahrenden Publikums gewahrt. Man teilt uns mit, daß kürzlich das Kommissariat für das öffentliche Fuhrwesen anlässlich der Klagen über schlechte Beförderung eine Zählung derjenigen Personen veranlaßt hat, die an den Haltestellen in der Brunnenstraße nicht mitkamen. Die Zählung hat am 10., 11., 12. und 13. März von morgens 6 bis 9 Uhr stattgefunden und das Ergebnis gehabt, daß niemand stehen blieb. Das Geheimnis ist aber, daß an den vier Zähltagen alle Tour- und Einschlagwagen mit Anhängern gegangen sein sollen und sogar eine Tour länger. Jetzt kann die Große sagen: Was wollt Ihr denn? Die Polizei hat gezählt und wir haben gezählt, niemand ist an den Haltestellen stehen geblieben, wir haben alle befördert, ergo sind die Klagen über die ungenügende Beförderung unbegründet. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 13. März die Zustände genau so sind wie vorher, und die Verkehrsbehörde täte gut daran, sich einmal nach dem Verbleib der Wagen zu erkundigen, die an den vier Zähltagen alle gefahren sind und schließlich auch einmal heimlich eine Zählung vorzunehmen.

Der Sonne scheint die städtische Straßenreinigung die Befestigung der großen Schneehaufen überlassen zu wollen, die wir noch in zahlreichen Straßen der Augenblicke erblicken. Diese Sparmaßregel wird an falscher Stelle angewendet. Das aus der Schneeschmelze herrührende Wasser kann leicht großen Schaden anrichten und die Stadt muß unter Umständen mehr für Schadenersatz zahlen, als sie ausgeben müßte, wenn sie eine größere Anzahl Arbeitslose einstellte und denen somit einen Verdienst zuwendete.

### Ein neues Stadtviertel.

Mit der Erschließung des ausgedehnten Geländes links und rechts der Großwälder Straße zwischen der Prenglauer Allee und der Landsberger Allee wird jetzt begonnen. Auf das große Gelände westlich der Prenglauer Allee, zwischen der Prenglauer Allee und der Schönhauser Allee, wird jetzt reguliert. Die Bautätigkeit hat dort schon begonnen. Ein ganz neues Stadtviertel von dem Umfang des vor dem Holleschen Tore ist dort im Entstehen begriffen. Gewaltige Strohkugeln von der Länge der Friedrichstraße und der Breite der Graefenstraße sind dort jetzt im Entstehen. Im Anschlag an dieses Stadtviertel, das zum Teil den Wilke-Höhenschen Erben, der Deutschen Bank, der Hollandschen Familienstiftung, sowie mehreren Terreingeseellschaften und Privatpersonen gehört, soll nun auch das große Terrain zwischen dem Gesundbrunnen und Panlow reguliert und bebaut werden. Das jetzt noch freie Gelände zwischen Berlin und den Vororten Hohen-Schönhausen, Weihensee, Heinersdorf, Pantow und Schönholz wird bald verdrängen und einem Häusermeer Platz machen, das sich über diese Vororte hinaus bis zu den Nießelselbener der Stadt Berlin erstrecken wird. Die Laubenkolonisten müssen weiter wandern, wie die Hinterwälder.

Niedergeschlagen wurde gestern mittag ein Hausdiener, der es wagte, am Universitätsgebäude durch die Reihen der als Wade aufziehenden Alexander hindurchzugehen. Für diesen „Frevler“ soll der Mann über den Kopf geschlagen worden sein, daß er taumelte. Es erscheint dringend notwendig, festzustellen, wer den Schlag gegen den jungen Mann geführt hat. Selbst wenn es als unzulässig erachtet wird, durch die Reihen des Militärs hindurchzukriechen, so hat niemand, auch kein Militär, das Recht, ohne weiteres zu schlagen, wenn wir annehmen sollen, daß wir in einem Rechtsstaate leben.

Zu einer Protokollversammlung gegen die Erweiterung der Sonntagstraße hatte der Verein der Konstituenteninteressenten (Kleinhandeler) seine Kollegen der Konfitüren-, Konditorei-, Kolonialwaren-, Väterei-, Obst-, Zigarren- und Wamengeschäfte zusammenberufen. In der Versammlung, die den oberen Saal des Englischen Gartens am Freitag füllte, referierte Herr Heide mann, der Vorsitzende des einladenden Vereins. Den Anlaß zu der Veranstaltung gab nach seinen Ausführungen die Befürchtung, daß die für Berlin vorzunehmende Abstrahlung über den Fortfall der Mittagsgeschäftsstunden an Sonntagen zur Annahme einer derartigen Erweiterung der Sonntagstraße führen könnte. Er verteilte den Standpunkt, daß die kleinen Geschäftsleute dadurch geschädigt werden würden. In der Diskussion wurde dem Referenten von Vertretern der Konditorei- und Obstwirtschaft, aber von Handlungsgehilfen widersprochen, wobei es zu launigen Ausfällen kam, woran zu einem großen Teil die sehr ungeschickte Leitung die Schuld trug. Wiederholt mußte der Leiter, namentlich durch die Handlungsgehilfen Kirische und Wals, zu einer ordnungsmäßigen parlamentarischen Geschäftsführung ermahnt werden. Durch Schluß der Debatte wurde ein Vertreter des Bäckerverbandes verhindert, das Wort zu nehmen. Um 12 Uhr wurde gegen eine nicht ganz geringe Minorität folgende Resolution angenommen:

Die verammelten Konstituenten und Geschäftsinhaber der Nahrungsmittelbranche protestieren gegen eine weitere Beschränkung der Sonntagverkauftszeit für ihre Waren. Diese sind zum größten Teil Genussmittel, die das Publikum kauft, nur dem Drange und Bedürfnis des Augenblicks folgend. Die Verlustziffern würden so große sein, daß unsere Branchen dem Ruin entgegengeführt würden.

Der Standpunkt, der in dieser Resolution zum Ausdruck kommt, ist ganz falsch und äußerst rückständig.

Ein ebenso schwieriges wie interessantes Gewerbe ist nach fast zweijähriger Bauzeit zu Ende geführt worden. Es handelte sich um die Ausbesserung der Konstruktoren der Stadtbahndämme über dem Gumboldhafen, die für den steigenden Verkehr nicht mehr genügt und verstärkt werden mußte. Diese Arbeit war durchzuführen, ohne daß der Stadt- und Fernverkehr eine Störung erlitt und machte erforderlich, daß die Kränzenkonstruktion auf Kränen fertiggestellt und dann mittels Winden in der kurzen Nachdruckpauze auf die Pfeiler gehoben wurde. Bei der Durchführung des schwierigen Baues ist es leider nicht ohne Unglücksfälle abgegangen. In einem Falle führte ein Holzgerüst um und die auf demselben lebenden Arbeiter fielen in das Wasser. Hierbei fanden

mehrere der Leute den Tod. Im zweiten Falle riß beim Emporwinden eines Brückenteils ein Seil der Winde, wodurch die Konstruktion herabstürzte und eine längere Störung des Fernverkehrs herbeiführte. Bei diesem Unfall wurden Personen glücklichweise nicht verletzt.

Ein Einbruchdiebstahl in den Berliner städtischen Gaswerken in Tegel führte zu der Verhaftung des Monteurs Knappit, der beschuldigt ist, in der vorgezogenen Nacht in die Kantine der Anstalt eingedrungen und dort 100 M. Bargeld, sowie verschiedene Schwaren und Zigarren gestohlen zu haben. Die Tür war mittels Nachschlüssels geöffnet worden. Die Polizei stellte fest, daß ein in der Kantine beschäftigtes Mädchen mit dem N. in Verkehr stand, der schon mehrfach wegen Eigentumsvergehens vorbestraft worden ist. Am Dienstag war der Korridor Schlüssel zum Kunstschloß der Kantine verschwinden, wurde jedoch am Mittwoch wieder vorgefunden. Es wird angenommen, daß sich Knappit den Schlüssel beschaffte, um einen Nachschlüssel anfertigen zu können und ihn dann bei dem nächsten Besuch bei dem Mädchen wieder an Ort und Stelle brachte. Bei dem Verhaften, der nach dem Untersuchungsgefängnis übergeführt worden ist, wurden mehrere Radketten vorgefunden, die aus dem Diebstahl in der Gasanstalt rührten. Trotdem leugnet N. den Einbruch und behauptet, das Geld von einem Unbekannten eingewechselt zu haben.

Sechzehn Tage tot in der Wohnung gelegen hat der 62 Jahre alte Arbeiter Rudolf Radisch aus der Köstliner Straße 3. Der Mann lebte von leichter Arbeit und Armenunterstützung und hauste ganz für sich allein in einem Stübchen im zweiten Quergebäude. Niemand kümmerte sich um ihn, auch seine ganze Wirtschaft besorgte er allein. Am 2. dieses Monats holte er morgens um 8 Uhr noch Postkarte ein. Seitdem hat ihn kein Mensch mehr gesehen. Dreimal kam ein Landmann, um ihn zu besuchen, erhielt aber keinen Einlass. Nachdem er gestern nachmittag zum vierten Male vergeblich angeklopft hatte, ging er endlich zum Hausverwalter. Dieser ließ die Stube öffnen und fand Radisch entleert tot in seinem Bette liegen. Die Leiche war schon stark verweselt. Ein Arzt glaubt, daß der Mann wohl schon sechzehn Tage tot sei. Unschwindig ist er an einem Blutsturz gestorben.

Zu dem Fahrstuhlunfall in der Vergstraße, über das wir am 17. März berichteten, bei dem durch Zerreißen eines Seiles ein armer Bader samt dem Fahrstuhl in die Tiefe geschleudert wurde, wird uns geschrieben: „Die neue Polizeiverordnung über den Betrieb von Fahrstühlen vom 11. September 1908 enthält zwar in § 10 die Bestimmung: „Die Fahrstühle der Aufzüge sind mit einer zuverlässigen Fang- oder Geschwindigkeitsbrems-Vorrichtung zu versehen.“ Aber gleich hinterher ist dieser § 10 durch § 10 a u s n a h m e u abgeschwächt. Die neue Polizeiverordnung enthält 42 Paragraphen und dann noch 30 Paragraphen-Ausführungsanweisungen, also juristisch ist die Sache wieder prächtig geregelt. Aber die Arbeiter können wie bisher Leben und Gesundheit vernichten in diesen furchtbaren Menschenfällen, dem Arbeitgeber geschieht nichts. Wer kann ihm beweisen, weshalb ein Seil gerissen ist. Sein Fahrstuhl hatte zwar keine Fangvorrichtung, aber wo ist hier ein Staatsanwalt, der angewiesen wäre, dieser haarsträubenden Fahrlässigkeit, Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit eines Fahrstuhlbefähigers ernstlich nachzugehen?“

Dazu haben wir Krankenkassen, Krankenhäuser, Rentenverwaltungen und Rentenämter. Das sind doch Stützen genug für den Arbeiter, dafür dürfen die Fahrstühle als Menschenfallen ihren Dienst tun; der Fall wird untersucht und der Mann, dessen Leben hier vernichtet wurde, bekommt sein Recht! Ein Recht auf Vorbeugungsmittel hat er ebensowenig wie der Bergmann und der Banarbeitler; nein, wenn der Arbeiter erstickt, verbrennt, erschlagen, verkrüppelt ist, dann tritt das Gesetz für ihn ein, dann kann er sogar, wenn er Glück hat, eine Hungerrente erlangen und sich als Simulant beschimpfen lassen. Der Fahrstuhlbesitzer bleibt straflos —

Aber da soll mal einer Streikbrecher rufen, da sind gleich ganz andere Kräfte in Bewegung, um den Arbeiter, und immer wieder nur den Arbeiter, ins Gefängnis zu bringen. „Frie Volkshöhle.“ Die Mitglieder der 15. (1.) Abt. abteilung werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Direktion des Neuen Schauspielhauses morgen, Montagabend, keine Vorstellung stattfinden läßt, wegen der Vererdigung des Erbauers des Neuen Schauspielhauses.“

Die Mitgliederkarten und Billets behalten ihre Gültigkeit zu der Erfahrvorstellung am Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr. Zur Aufführung gelangt die Komödie von G. Salingro: „Hochschule“. Das Personenverzeichnis und der Auffatz werden im Theater verteilt. Der Vorstand, J. Beritt, G. Winter.

Im Berliner Aquarium bietet sich augenblicklich wieder Gelegenheit zu interessanten biologischen Beobachtungen. Unter allen Fischen sind die Schelmer, d. h. die Familien der Paie und Kochen umfassenden quermüßigen Knorpelische, nicht nur als die nach der Bildung des Gehirns geistig am höchsten stehenden Pflanzentiere, sondern sie gleichen auch hinsichtlich der Fortpflanzung am meisten den höheren Wirbeltieren. Nach beiderlei Richtung konnte man im Aquarium schon anziehende Beobachtungen machen. Die großen Eier werden entweder im befruchteten Zustande abgelegt und sind dann von einer hornigen, mit Nanten und Fäden zur Befestigung versehenen Schale umgeben, oder sie entwickeln sich in den Eileitern und es werden gleich entwickelte Junge abgelegt. Von den Arten, welche sich in der ersten Weise fortpflanzen, ist jedoch die eine Haifische Spezies wieder dabei, ihre etwa fingerlangen, durchscheinenden Eier von einem vom Durchlüftungstrom besonders bestrichenen Stiele aufzuhängen, von wo sie dann zur Nachentwicklung in ein anderes Becken gebracht werden.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania wird der Vortrag „Auf den Trümmern Mesinas“, der mit seinen naturgetreuen Ausnahmen ein lehrreiches Bild von der Verwüstung der stolzen sizilianischen Stadt entrollt und den gewaltigen Umfang der Erdbebenkatastrophe in Südtalien schildert, in dieser Woche nach zur Darstellung gelangen.

Das Theater Jolies Caprice hat zwei neue Einakter herausgebracht, die bei der ersten Aufführung einen großen Erfolg hatten. Sowohl die Komödie „Insolent“ von Louis Tauffein wie die Verlesene „In lausiger Nacht“ von Gerike wurden beachtet und beliebt. Das ist so eine Art hatte; allerdings weniger des tollsten Inhaltes wegen, als durch die Art der Darstellung durch die Herren Borch, Grümmer, Fleischmann und der Damen Wilens, Mizzi Holmi und Joll. Besonders die tolle Verlesene, die einen schlafwandelnenden Mondstüchtigen, der obenhin für einen auf Abwegen befindlichen Ehemann nach Ruten schnarcht, um dessen Frau zu täuschen, sowie drei Ringstämpferinnen, eine enttäuschte Gattin, eine herzkranke Säwiegemutter und einen verschwiegenen Oberleutnant auf die Bühne bringt, ließ kein Auge trocken.

Feuerwehrbericht. Der 17. Zug hatte in der letzten Nacht längere Zeit in der Stadtdreier Straße zu tun. Dort standen in einer Goldleinstenfabrik der Zuhobeln mit der Kallenlage und Schaldecken sowie Goldbleiben in Flammen. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, eine weitere Ausdehnung des gefährlichen Brandes zu verhüten. Ruhröste und anderes brannte in einer Garage in der Choriner Straße 38. Ferner hatte die Feuerwehr in der Invalidenstr. 130 und anderen Stellen zu tun.

Arbeiter-Samariterkolonne. Montagabend spricht in der 1. Abteilung, Dresdenstraße 45, Herr Dr. Ralfowski, Spezialist für Wagen- und Darmkrankungen, über Vergiftungen. Nachfolgend praktische Übungen. Donnerstags: Monatsfütterung der diensttuenden Abteilung.

# Vorort-Nachrichten.

## Rixdorf.

Die Stadtverordnetenversammlung fuhr in ihrer Sitzung vom Freitag in der Beratung des Etats fort. Die Diskussionen zu Anfang der Verhandlungen liehen noch nicht an, daß es am Schluss zu einer großen Sozialistenrede kommen würde, an die die bürgerliche Mehrheit mit einigem Unbehagen zurückdenken wird.

Der Etat der Fortbildungsschule wurde ohne weiteres genehmigt. Zur Position Gasanstalt forderte Stadtverordneter Döppe (Soz.) die Aufhebung der Gasmessemiete oder doch zum mindesten eine Herabsetzung derselben auf den dritten Teil. Es handelte sich um eine ganz ungerechte Belastung der Konsumenten. Stadtverordneter Conrad (Soz.) beschwor ebenfalls dringend die Aufhebung dieser Räte. Der Stadtverordnete Rüst und der Stadtverordneten-Vorsteher sprachen sich für die Beibehaltung der Gasmessemiete aus. Der Antrag auf Abschaffung oder Herabsetzung wird abgelehnt.

Ueber die Beleuchtung wird von einer Reihe Stadtverordneter gefordert und die Einführung des Freigaslichtes empfohlen. Stadtverordneter Broger (Soz.) findet auch, daß es noch finstler ist in Rixdorf; er wünscht, daß über die Kosten der neuen Beleuchtungsart Mittelungen gemacht werden. Stadtverordneten-Vorsteher Sander will dies bei Gelegenheit der Beratung über eventuelle Einführung der elektrischen Beleuchtung berücksichtigen. Beim Etat Schulverwaltung weist Stadtverordneter Diermann (Soz.) auf die Mißstände in der Badeanstalt hin und ersucht die Gesundheitskommission, dort einmal nach dem Reduten zu sehen. Es sei bedauerlich, daß Rixdorf noch keine eigene Volkshallenanstalt habe. Vielleicht lasse sich bei der Verlängerung des Stationsbahns in Verbindung mit dem Teilweisanbau dieses Projekt halbwegs verwirklichen. Diese Mißstände werden bestätigt von den Stadtverordneten Conrad und Hejmeißel; von einigen bürgerlichen Stadtverordneten bestritten. Oberbürgermeister Kaiser erklärt, daß, sobald die Untersuchung des Wassers der Badeanstalt abgeschlossen sein wird, dem Kollegium vom Ergebnis Mitteilung gemacht werde.

Stadtverordneter Broger (Soz.) regt an, künftig auch eine genaue Uebersicht über die Klassenfrequenz in den Schulen zu geben in Bezug auf ihre Maximal- und Minimalgrenzen, ferner auch jedes Jahr eine Denkschrift über die geistige Entwicklung der Schulkinder herauszugeben. Das ist für jeden notwendig, der sich für das geistige und seelische Wohl der Jugend in den Gemeindefragen interessiert. In Schönberg sei bereits ein Antrag angenommen worden, der die Einführung solcher Lernbücher in Groß-Berlin fordert.

Bürgermeister Weinreich konstatiert, daß die Frequenz in den verschiedenen Gegenden verschieden ist; sie schwankt nach oben zwischen 60 bis 85, nach unten zwischen 50 bis 55 Schülern! Das seien, meint er, gesunde Verhältnisse. Im übrigen sagt er Berücksichtigung der geäußerten Wünsche zu.

Stadtverordneter Dr. Silberstein (Soz.) gibt seinem Bedauern Ausdruck, daß die Sozialdemokraten von der Schuldeputation ausgeschlossen seien, obwohl gerade sie in erster Linie ein Recht hätten, dort vertreten zu sein. Die Berichte nach ihrem jetzigen Inhalt seien geradezu ärmlich und müßten nach vielen Richtungen hin ergänzt werden, besonders über die schulärztliche Tätigkeit. Es fehlen die statistischen Angaben über den Gesundheitszustand der auch erstmalig zur Aufnahme gemeldeten Schüler.

Stadtverordneter Scholz (Soz.) fordert eine Erhöhung der Summe von 7500 auf 10 000 M. zur Bewahrung von Lernmitteln an bedürftige Schüler. Grundsätzlich verlange die Sozialdemokratie die unentgeltliche Lieferung aller Lehrmittel an alle Kinder, ohne Unterschied der Vermögensverhältnisse der Eltern. Der Betrag von 7500 M. sei angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage zu gering.

Der Antrag wird abgelehnt. Weiter beantragt Stadtverordneter Scholz, den Betrag für die Ausgestaltung der Schulbibliothek von 2200 M. auf 4500 M. zu erhöhen. Jetzt kommen auf jede Gemeindefschule pro Jahr 70 M., auf die höheren Schulen 400 M. Stadtverordneter Winter beantragt, die Summe nur auf 3000 M. zu erhöhen. Stadtverordneter Conrad (Soz.) betont, daß die 70 M. schon für die Unterhaltung des Büchermaterials ausreichten würden, an Neuaufschaffungen könne man nicht denken. Wer die Schulbibliothek bekämpfen wolle — und sie müsse bekämpft werden —, der habe für eine gute und ausreichende Schulbibliothek zu sorgen.

Bürgermeister Weinreich erklärt sich mit der Verhinderung der Schulbibliothek ganz einverstanden, erklärt sich für den Antrag Winter, da mit 3000 M. viel geschaffen werden könne. Stadtverordneter Rüst ist der Ansicht, Schulern, die Bücher in unsauberem Zustande abgeben, keine mehr zu verabsorgen. (Lebhafte Zustimmung.)

Stadtverordneter Silberstein (Soz.): Das Verfahren des Vorredners sei allerdings einfach und vor allen Dingen billig. Doch bei sorgfältigem Gebrauche dieser Bücher durch Kinder jenseits saubere werden, sei doch selbstverständlich. Bei Befolgung des jüdischen Rites könnten wir auch noch die 2200 M. sparen. Auch bei den Kindern der Reicheln bleiben die Bücher nicht sauberer als bei den anderen. Die Bescheidenheit des Herrn Rektor Winter bewundere er; in seinen Ansprüchen bei den höheren Schulen sei er begehrlicher, und er — Redner — habe ihn auch unterstützt. Vom hygienischen Standpunkt aus müßten schlechte Bücher ausrangiert werden. Im Interesse der Ausbildung der Arbeiterschaft ist eine bedeutende Erhöhung der eingesetzten Summe notwendig.

Die beantragte Summe von 4500 M. wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, statt dessen der Betrag von 3000 M. angenommen.

Bürgermeister Weinreich referiert ausführlich über die Wirkungen des neuen Lehrerbefolgungsgesetzes auf die Finanzen der Stadt. Auf einen Staatszuschuß dürfe nicht allzuviel zu rechnen sein. Da voraussichtlich die Gehaltszulagen der Lehrer mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1908 ab zu zahlen sein würden, sei selbst mit dem Betrage von 150 000 M. voraussichtlich nicht auszukommen. Es müsse daher ein Reservefonds gegründet werden.

Stadtverordneter Röhr (Soz.) beantragt, den im Etat vorgesehenen Antrag für den katholischen Religionsunterricht zu streichen, da auch die katholische Geistlichkeit genügend besoldet sei. Redner lehne für sich und seine Fraktion schon aus prinzipiellen Gründen diese Vorlage ab, da die Religion zu den rein privaten und persönlichen Angelegenheiten gehöre und in der Schule nichts zu suchen habe. (Widerspruch bei den Bürgerlichen.)

Stadtverordneter Wuhly kommt auf ein Gerücht in bürgerlichen Kreisen zu sprechen, nach welchem die sozialdemokratische Fraktion der Erhöhung der Lehrerbefolgung feindlich gegenüberstehe. Das sei absolut unwaahr. Ihren Grundgedanken entsprechend würden sie stets wie bisher für eine Verbesserung der Lehrer eintreten. Die Hoffnung auf einen Staatszuschuß sei allerdings sehr gering. Bei dieser Gelegenheit wolle er auf den in einer Rixdorfer Zeitung erschienenen „Offenen Brief“ aufmerksam machen, nach welchem in der Staatskommission die Herren Stadtverordneten Weyl, Rektor Winter und Vorkschullehrer Rosenow sich bereit erklärt hätten, durch eine Erhöhung der Klassenfrequenz in den Volksschulen die erhöhten Ausgaben einigermaßen zu paralisieren.

Die in Frage kommenden Herren hätten sich doch, wenn diese Angaben nicht wahr seien, wehren müssen, was bis heute jedoch nicht geschehen ist. Es werde dadurch die Meinung erweckt, daß die Erhöhung der Gehälter der Lehrerschaft mit einer Verschlechterung der Schulverhältnisse erkauft werden solle. Redner ersucht die betreffenden Stadtverordneten, sich heute in der öffentlichen Sitzung über die in jenem „Offenen Brief“ aufgestellten Behauptungen zu äußern.

Bürgermeister Weinreich vermag die allzu pessimistische Auffassung bezüglich des Staatszuschusses nicht zu teilen; die Kosten für die Unterhaltung der Schulen seien vorzugsweise durch un-

ter Lehrern und Beamten in die Staatskassen fließen, so würde von den letzteren der übliche Appell an den Patriotismus und die Ordnungsliebe der Kräfte und Handwerker gerichtet, um die Wahl des Sozialdemokraten zu vereiteln. Die Mitglieder des Vereins für Handel und Gewerbe blieben aber, erbittert über ihren Reinsfall, der Wahl fern. Trotzdem wurde der Kandidat der Lehrer und Beamten mit einer beträchtlichen Majorität gegen unseren Genossen gewählt.

Nach einigen Tagen erschien plötzlich bei einem Mitglied des sozialdemokratischen Wahlkomites ein bürgerlicher Gemeindevorsteher. Derselbe ersuchte unseren Genossen, beim Vorstand des Wahlvereins dahin zu wirken, daß die Wahl des Oberlehrers Weber beanstandet werde, da am Orte zwei Oberlehrer gleichen Namens wöhnten, und bei der Wahl sowie bei der amtlichen Bekanntmachung des Resultats kein Vorname des Gewählten angegeben sei. Der Herr erklärte, daß, soweit er die Stimmung in der Gemeindevorstellung kenne, dem Wahlprotest ohne weiteres stattgegeben würde. Dem Vorstand des Wahlvereins war dieser Protestgrund bereits am Tage der Stichwahl bekannt, er lehnte es aber ab, gegen die Wahl zu protestieren, weil die Sozialdemokratie nur in ehrlichem und offenem Kampfe Mandate erobern will.

Anschließend können sich die Bürgerlichen immer noch nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Zeit, in der sie die Gemeindevorsteher einfach ernannten, ein für allemal vorbei sein soll.

**Storkow.**  
Neuer brach gestern morgen gegen 5 Uhr in der Filzschuhfabrik von Karl Jakob Nach, auf bisher unaufgeklärte Weise aus, welches die Fabrik zum Teil vernichtete. Sämtliche Maschinen sind durch das Feuer unbrauchbar geworden. Besonders betroffen sind die Arbeiter, deren ungefähr 60 arbeitslos geworden sind. Es ist dies die einzige Fabrik in Storkow, wo die organisierte Arbeiterschaft etwas Halt hatte, da fast alle Arbeiter der Organisation angehörten.

**Gerichts-Zeitung.**  
Zum Landfriedensbruchprozeß.  
In dem gestrigen Bericht sind mehrere Namen von Kriminalschubhunden infolge von Mißgeburten nicht ganz zutreffend wiedergegeben. Da es doch wichtig erscheint, daß die zutreffenden Namen allgemeiner bekannt sind, stellen wir die Namen ausdrücklich fest. Der als Kriminalschuhmann Göbel, Vorkstapfer, bezeichnete Kriminalbeamte heißt Görl und wohnt Gaudystr. 20. Der Kriminalbeamte Springer (Schlaf) heißt mit wirklichem Namen Schlaf, sein Wahlvereinsname war Springer. Der als Klau bezeichnete Kriminalbeamte heißt Lau. Endlich ist aus der Reihe der Kriminalbeamten noch Kohneky zu erwähnen.

Genosse Glode legt Gewicht darauf, daß konstatiert wird, er hat nicht ausdrücklich vor Demonstrationen gewarnt. Genosse Glode hat ausgeführt, daß in der Versammlung vor Demonstrationen nicht gewarnt wurde, weil bei der überaus ruhigen Haltung der Versammlungsbesucher sowohl während der Versammlung als beim Auseinandergehen eine Veranlassung hierzu nicht vorlag, auch eine Demonstration nicht beabsichtigt war.

**Kertzliche Schmiergelde.**  
Um russische Institute für medizinische Konsultationen und angebliche Schmiergelde von Professoren und Ärzten handelt es sich bei einer Privatklage des Sanitätsrats Dr. Albert Röll gegen den praktischen Arzt Dr. Ad. Levin in Schönberg, die gestern vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg unter Vorsitz des Amtsrichters Schenck verhandelt wurde. Seit einiger Zeit kursierten in ärztlichen Kreisen Gerüchte, daß eine Anzahl von Professoren an gewisse russische Konsultationsinstitute für die Zuweisung von Patienten Gelder zahlen, sich also einer Handlungswelt schuldig machen, die gegenüber jungen Ärzten vom Ehrengericht weitgehend als ein Verstoß gegen die Standesethik angesehen werden würde. Der Verein der Schönberger Ärzte hat sich dann speziell damit befaßt, zu untersuchen, woher es kommt, daß ganz besonders bestimmte Professoren von Ausländern bevorzugt werden. Dr. Levin als Mitglied des Ausschusses der Schönberger Ärzte hat Erhebungen nach dieser Richtung angestellt und sich auch an den Sanitätsrat Dr. Röll gewandt, der als Mitglied des städtischen Ausschusses der großen Berliner Kertzschäft Material sammelte und dem Angeklagten gegenüber mehrfach bekundete, daß er viel Material über die verwerflichen Verhältnisse gesammelt habe. Sanitätsrat Dr. Röll hat dann bezüglich dieses Materials betont, daß er mit Namen nur vorzudenken werde, wenn er behördlich dazu gezwungen werde. Dr. Levin hatte sich im Vertrauen um Erlangung weiterer Materials durch den Sanitätsrat Dr. Röll in der von dem Schönberger Ärzteverein unternommenen Aktion gegen die Mißstände immer mehr persönlich herausgestellt und war dann enttäuscht darüber, daß der Privatkläger ihm nach seiner Meinung nicht alles mitteilte, was er wußte. Er schrieb infolgedessen an den Privatkläger einen Brief beleidigenden Inhalts, der Gegenstand dieser Privatklage geworden ist.

Es hieß darin: Da Dr. Röll das von ihm erwartete Material nicht zur Verfügung gestellt habe, so bezeichne er dies als unerantwortlich und behaupte, daß er entweder aus Feindschaft oder anderen unlauteren Motiven mit seinem Material zurückhalte oder er habe überhaupt nicht die Wahrheit gesagt und besitze gar kein weiteres Material. — Zu der gefestigten Verhandlung waren circa vierzig Zeugen geladen worden, fast ausschließlich Ärzte und einige Universitätsprofessoren. — Die von dem Vorsitzenden gegebene Anweisung zu einem Vergleich hatte keinen Erfolg.

Als Zeuge bekundete Sanitätsrat Dr. Friedemann: Seit Jahren schwirren Gerüchte herum, daß hier in Berlin von hochangesehenen Ärzten und Professoren sogenannte Schmiergelde für die Zuweisung von Patienten gezahlt würden. Man hatte nicht erfahren können, was Wahrheit oder Dichtung daran sei, und als im Schönberger Ärzteverein dies zur Sprache gebracht wurde, da beschloß die Versammlung, Umfrage darüber anzustellen, mit einer Reihe von Kollegen wurde aufgefördert, mitzutellen, ob ihnen verlässliches Material bekannt sei. Wir haben uns mit Erzengel v. Leyden in Verbindung gesetzt und erfahren, daß hier von Herrn Dr. v. Biplansky und Dr. Weidmann ein russisches Institut für medizinische Konsultation besteht, welches eine Volkswirtschaft für arme Klassen unterhält. An der Spitze dieses Instituts sollte Erzengel v. Leyden stehen. Dies wurde den Kollegen mitgeteilt und wir haben ihn gebeten, daß er sich hiervon zurückziehen möge. Wir haben Erzengel v. Leyden ferner die Frage vorgelegt, ob er den sogenannten „Schleppern“ für die Zuweisung von Patienten Geld gegeben oder den Lehrern des Instituts Geldvorteile gewährt habe. Dies wurde verneint. Erzengel v. Leyden erklärte: er habe einem der Leiter Geld angeboten, aber es sei abgelehnt worden. Im übrigen könne man dabei an das Wort aus dem „Faust“ denken: „Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren ist ebenfalls und bringt Gewinn“, denn der Herr hat sich auf Kongressen erteilt mit Erzengel v. Leyden prominenter viel gezeigt. Dann erhielten wir von Professor Kronmeyer weiteres Material. Danach ist ein „Schlepper“ an ihn herangetreten, der ihm anbot, für Zuweisung von Patienten einen Rabatt von 25 Proz. von dem Honorar zu zahlen. Dies ist abgelehnt worden. Andere Herren haben sich dankbarer erwiesen. Das Material kam dann tropfenweise an und heran. Als dann in der „Berliner Kertzschäft“ Referate über die Verhandlungen im Schönberger Verein erschienen, traten verschiedene Herren an und herant. Da kam der Prof. Wofener, dessen Haltung etwas eigenartig war. Er kam uns vor etwa wie jemand, der von Erpreßern verfolgt wird und selbst zu dem Staatsanwalt geht. Er gab zu, daß er

**Töblicher Mord in den Fahrstuhl.** Ein verhängnisvoller Unglücksfall hat sich gestern auf dem Grundstück Hermannstraße 20getragen. Der dort angestellte 45 Jahre alte Maschinist Hermann Vergricht, Hermannstraße 221, benutzte unbefugter Weise den Lastenaufzug und beging dabei die Unvorsichtigkeit, die Sicherheitsklinge der Fahrstuhlfür zurückzulegen. Er wollte nach dem dritten Stockwerk hinaufsteigen, verpaß aber die richtige Anweisung des Fahrstuhls und fuhr infolgedessen bis ins oberste Geschoh. Beim Verlassen des Fahrstuhls trat er fehl und stürzte in den Schacht hinab. Mit schwermetallenen Gliedern fand man den Verunglückten später auf. Auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhaus erlag er den schweren Verletzungen.

Durch Rot in den Tod getrieben worden ist der 40 Jahre alte Arbeiter Oskar Kobleber, Eisenstr. 37. Er war seit langer Zeit arbeitslos und er mußte infolgedessen große Not und herbe Entbehrungen leiden. Er bereitete durch Selbstmord seinem elenden Dasein ein Ende, indem er sich in seiner am Kölnischen Ufer delagene Laube erhängte.

**Schöneberg.**  
Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Genosse O. W e t e r s, Stierstraße. Koch am vergangenen Dienstag besuchte Peters die Frauenversammlung, von der er zu den Seinen nicht wieder zurückkehrte. Nach vielem Suchen fand man ihn endlich im Keller als Leiche wieder. Das Motiv zur Tat scheint Schmerzmur zu sein, da sein Familienleben ein gutes war und ihn auch Nahrungsvorgänge nicht bedrückten. Im Parteilieben war er einer der Tätigsten, wenn es galt, Arbeiten auszuführen. Die Partei verliert in ihm, wie auch in dem vor kurzem dahingegangenen Genossen W e h r e n d, dem es ähnlich erging, bewährte Genossen. Peters hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder. Die Beerdigung findet am Montag statt.

**Steglitz.**  
Der Bildungsausschuß hierselbst hat sich konstituiert und den Genossen Georg Winkelmann, Schloßstr. 104, zum Vorsitzenden gewählt. Alle Zuschriften und Anfragen, sowie vor allem die Abonnementausgaben für die „Arbeiter-Jugend“, sind an diesen zu richten. Wichtiger der organisierten Arbeiterschaft am Ort ist es nun, den Bildungsausschuß nach Kräften zu unterstützen.

**Friedenau.**  
Ein sonderbares Licht auf den Charakter bürgerlicher Gemeindevorsteher wirft ein Vorfall, der sich unmittelbar nach der letzten Gemeindevorsteherwahl abgespielt hat. Bekanntlich unterlag der Kandidat des Vereins für Handel und Gewerbe gleich bei der Hauptwahl mit 27 Stimmen. Da unser Genosse mit dem Kandidaten

der Lehrer und Beamten in die Stichwahl kam, so wurde von den letzteren der übliche Appell an den Patriotismus und die Ordnungsliebe der Kräfte und Handwerker gerichtet, um die Wahl des Sozialdemokraten zu vereiteln. Die Mitglieder des Vereins für Handel und Gewerbe blieben aber, erbittert über ihren Reinsfall, der Wahl fern. Trotzdem wurde der Kandidat der Lehrer und Beamten mit einer beträchtlichen Majorität gegen unseren Genossen gewählt.

Nach einigen Tagen erschien plötzlich bei einem Mitglied des sozialdemokratischen Wahlkomites ein bürgerlicher Gemeindevorsteher. Derselbe ersuchte unseren Genossen, beim Vorstand des Wahlvereins dahin zu wirken, daß die Wahl des Oberlehrers Weber beanstandet werde, da am Orte zwei Oberlehrer gleichen Namens wöhnten, und bei der Wahl sowie bei der amtlichen Bekanntmachung des Resultats kein Vorname des Gewählten angegeben sei. Der Herr erklärte, daß, soweit er die Stimmung in der Gemeindevorstellung kenne, dem Wahlprotest ohne weiteres stattgegeben würde. Dem Vorstand des Wahlvereins war dieser Protestgrund bereits am Tage der Stichwahl bekannt, er lehnte es aber ab, gegen die Wahl zu protestieren, weil die Sozialdemokratie nur in ehrlichem und offenem Kampfe Mandate erobern will.

Anschließend können sich die Bürgerlichen immer noch nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Zeit, in der sie die Gemeindevorsteher einfach ernannten, ein für allemal vorbei sein soll.

**Storkow.**  
Neuer brach gestern morgen gegen 5 Uhr in der Filzschuhfabrik von Karl Jakob Nach, auf bisher unaufgeklärte Weise aus, welches die Fabrik zum Teil vernichtete. Sämtliche Maschinen sind durch das Feuer unbrauchbar geworden. Besonders betroffen sind die Arbeiter, deren ungefähr 60 arbeitslos geworden sind. Es ist dies die einzige Fabrik in Storkow, wo die organisierte Arbeiterschaft etwas Halt hatte, da fast alle Arbeiter der Organisation angehörten.

**Gerichts-Zeitung.**  
Zum Landfriedensbruchprozeß.  
In dem gestrigen Bericht sind mehrere Namen von Kriminalschubhunden infolge von Mißgeburten nicht ganz zutreffend wiedergegeben. Da es doch wichtig erscheint, daß die zutreffenden Namen allgemeiner bekannt sind, stellen wir die Namen ausdrücklich fest. Der als Kriminalschuhmann Göbel, Vorkstapfer, bezeichnete Kriminalbeamte heißt Görl und wohnt Gaudystr. 20. Der Kriminalbeamte Springer (Schlaf) heißt mit wirklichem Namen Schlaf, sein Wahlvereinsname war Springer. Der als Klau bezeichnete Kriminalbeamte heißt Lau. Endlich ist aus der Reihe der Kriminalbeamten noch Kohneky zu erwähnen.

Genosse Glode legt Gewicht darauf, daß konstatiert wird, er hat nicht ausdrücklich vor Demonstrationen gewarnt. Genosse Glode hat ausgeführt, daß in der Versammlung vor Demonstrationen nicht gewarnt wurde, weil bei der überaus ruhigen Haltung der Versammlungsbesucher sowohl während der Versammlung als beim Auseinandergehen eine Veranlassung hierzu nicht vorlag, auch eine Demonstration nicht beabsichtigt war.

**Kertzliche Schmiergelde.**  
Um russische Institute für medizinische Konsultationen und angebliche Schmiergelde von Professoren und Ärzten handelt es sich bei einer Privatklage des Sanitätsrats Dr. Albert Röll gegen den praktischen Arzt Dr. Ad. Levin in Schönberg, die gestern vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg unter Vorsitz des Amtsrichters Schenck verhandelt wurde. Seit einiger Zeit kursierten in ärztlichen Kreisen Gerüchte, daß eine Anzahl von Professoren an gewisse russische Konsultationsinstitute für die Zuweisung von Patienten Gelder zahlen, sich also einer Handlungswelt schuldig machen, die gegenüber jungen Ärzten vom Ehrengericht weitgehend als ein Verstoß gegen die Standesethik angesehen werden würde. Der Verein der Schönberger Ärzte hat sich dann speziell damit befaßt, zu untersuchen, woher es kommt, daß ganz besonders bestimmte Professoren von Ausländern bevorzugt werden. Dr. Levin als Mitglied des Ausschusses der Schönberger Ärzte hat Erhebungen nach dieser Richtung angestellt und sich auch an den Sanitätsrat Dr. Röll gewandt, der als Mitglied des städtischen Ausschusses der großen Berliner Kertzschäft Material sammelte und dem Angeklagten gegenüber mehrfach bekundete, daß er viel Material über die verwerflichen Verhältnisse gesammelt habe. Sanitätsrat Dr. Röll hat dann bezüglich dieses Materials betont, daß er mit Namen nur vorzudenken werde, wenn er behördlich dazu gezwungen werde. Dr. Levin hatte sich im Vertrauen um Erlangung weiterer Materials durch den Sanitätsrat Dr. Röll in der von dem Schönberger Ärzteverein unternommenen Aktion gegen die Mißstände immer mehr persönlich herausgestellt und war dann enttäuscht darüber, daß der Privatkläger ihm nach seiner Meinung nicht alles mitteilte, was er wußte. Er schrieb infolgedessen an den Privatkläger einen Brief beleidigenden Inhalts, der Gegenstand dieser Privatklage geworden ist.

Es hieß darin: Da Dr. Röll das von ihm erwartete Material nicht zur Verfügung gestellt habe, so bezeichne er dies als unerantwortlich und behaupte, daß er entweder aus Feindschaft oder anderen unlauteren Motiven mit seinem Material zurückhalte oder er habe überhaupt nicht die Wahrheit gesagt und besitze gar kein weiteres Material. — Zu der gefestigten Verhandlung waren circa vierzig Zeugen geladen worden, fast ausschließlich Ärzte und einige Universitätsprofessoren. — Die von dem Vorsitzenden gegebene Anweisung zu einem Vergleich hatte keinen Erfolg.

Als Zeuge bekundete Sanitätsrat Dr. Friedemann: Seit Jahren schwirren Gerüchte herum, daß hier in Berlin von hochangesehenen Ärzten und Professoren sogenannte Schmiergelde für die Zuweisung von Patienten gezahlt würden. Man hatte nicht erfahren können, was Wahrheit oder Dichtung daran sei, und als im Schönberger Ärzteverein dies zur Sprache gebracht wurde, da beschloß die Versammlung, Umfrage darüber anzustellen, mit einer Reihe von Kollegen wurde aufgefördert, mitzutellen, ob ihnen verlässliches Material bekannt sei. Wir haben uns mit Erzengel v. Leyden in Verbindung gesetzt und erfahren, daß hier von Herrn Dr. v. Biplansky und Dr. Weidmann ein russisches Institut für medizinische Konsultation besteht, welches eine Volkswirtschaft für arme Klassen unterhält. An der Spitze dieses Instituts sollte Erzengel v. Leyden stehen. Dies wurde den Kollegen mitgeteilt und wir haben ihn gebeten, daß er sich hiervon zurückziehen möge. Wir haben Erzengel v. Leyden ferner die Frage vorgelegt, ob er den sogenannten „Schleppern“ für die Zuweisung von Patienten Geld gegeben oder den Lehrern des Instituts Geldvorteile gewährt habe. Dies wurde verneint. Erzengel v. Leyden erklärte: er habe einem der Leiter Geld angeboten, aber es sei abgelehnt worden. Im übrigen könne man dabei an das Wort aus dem „Faust“ denken: „Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren ist ebenfalls und bringt Gewinn“, denn der Herr hat sich auf Kongressen erteilt mit Erzengel v. Leyden prominenter viel gezeigt. Dann erhielten wir von Professor Kronmeyer weiteres Material. Danach ist ein „Schlepper“ an ihn herangetreten, der ihm anbot, für Zuweisung von Patienten einen Rabatt von 25 Proz. von dem Honorar zu zahlen. Dies ist abgelehnt worden. Andere Herren haben sich dankbarer erwiesen. Das Material kam dann tropfenweise an und heran. Als dann in der „Berliner Kertzschäft“ Referate über die Verhandlungen im Schönberger Verein erschienen, traten verschiedene Herren an und herant. Da kam der Prof. Wofener, dessen Haltung etwas eigenartig war. Er kam uns vor etwa wie jemand, der von Erpreßern verfolgt wird und selbst zu dem Staatsanwalt geht. Er gab zu, daß er

**Töblicher Mord in den Fahrstuhl.** Ein verhängnisvoller Unglücksfall hat sich gestern auf dem Grundstück Hermannstraße 20getragen. Der dort angestellte 45 Jahre alte Maschinist Hermann Vergricht, Hermannstraße 221, benutzte unbefugter Weise den Lastenaufzug und beging dabei die Unvorsichtigkeit, die Sicherheitsklinge der Fahrstuhlfür zurückzulegen. Er wollte nach dem dritten Stockwerk hinaufsteigen, verpaß aber die richtige Anweisung des Fahrstuhls und fuhr infolgedessen bis ins oberste Geschoh. Beim Verlassen des Fahrstuhls trat er fehl und stürzte in den Schacht hinab. Mit schwermetallenen Gliedern fand man den Verunglückten später auf. Auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhaus erlag er den schweren Verletzungen.

Durch Rot in den Tod getrieben worden ist der 40 Jahre alte Arbeiter Oskar Kobleber, Eisenstr. 37. Er war seit langer Zeit arbeitslos und er mußte infolgedessen große Not und herbe Entbehrungen leiden. Er bereitete durch Selbstmord seinem elenden Dasein ein Ende, indem er sich in seiner am Kölnischen Ufer delagene Laube erhängte.

**Schöneberg.**  
Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Genosse O. W e t e r s, Stierstraße. Koch am vergangenen Dienstag besuchte Peters die Frauenversammlung, von der er zu den Seinen nicht wieder zurückkehrte. Nach vielem Suchen fand man ihn endlich im Keller als Leiche wieder. Das Motiv zur Tat scheint Schmerzmur zu sein, da sein Familienleben ein gutes war und ihn auch Nahrungsvorgänge nicht bedrückten. Im Parteilieben war er einer der Tätigsten, wenn es galt, Arbeiten auszuführen. Die Partei verliert in ihm, wie auch in dem vor kurzem dahingegangenen Genossen W e h r e n d, dem es ähnlich erging, bewährte Genossen. Peters hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder. Die Beerdigung findet am Montag statt.

**Steglitz.**  
Der Bildungsausschuß hierselbst hat sich konstituiert und den Genossen Georg Winkelmann, Schloßstr. 104, zum Vorsitzenden gewählt. Alle Zuschriften und Anfragen, sowie vor allem die Abonnementausgaben für die „Arbeiter-Jugend“, sind an diesen zu richten. Wichtiger der organisierten Arbeiterschaft am Ort ist es nun, den Bildungsausschuß nach Kräften zu unterstützen.

**Friedenau.**  
Ein sonderbares Licht auf den Charakter bürgerlicher Gemeindevorsteher wirft ein Vorfall, der sich unmittelbar nach der letzten Gemeindevorsteherwahl abgespielt hat. Bekanntlich unterlag der Kandidat des Vereins für Handel und Gewerbe gleich bei der Hauptwahl mit 27 Stimmen. Da unser Genosse mit dem Kandidaten

einem Schlepper, dem Heilgehilfen Rosenberger für Ueberweisung von Patienten Gelder bezahlt habe. Nachher aber erklärte er, der Mann habe ihm Dienste geleistet, z. B. ihm das Überleben gehalten, und dafür habe er ihn bezahlt. Dann kam Prof. Erwald, ich konnte aber der Unterredung mit diesem nicht bis zu Ende beiwohnen. Geh. Rat v. Neuvers gab eine händige ehrenwörtliche Erklärung dahin ab, daß er weder direkt noch indirekt Schmiergelder gegeben habe. Dann kam die Wahl des Vorstandes der medizinischen Gesellschaft. Geh. Rat Senator fand gar nichts dabei, daß man den Schleppern, die Patienten zuführen, Geld gebe. Herr Rosenberger und einzelne Hotelportiers seien zu ihm gekommen und haben ihm gesagt: „Wir haben Ihnen doch Patienten gebracht und dafür möchten wir etwas haben“, und da habe er ihnen dann etwas gegeben, weil er nicht die physische Kraft gehabt habe, sie hinauszuwerfen. Nach den Veröffentlichungen in der „Verliner Korrespondenz“ kam Herr Dr. Weisbein und forderte uns auf, doch sein Institut zu beschützen. Er zeigte seine Kassendübel vor, die nichts ergaben. Als ihm die Frage vorgelegt wurde, ob er bezahlt worden sei für die Zuführung von Patienten, hat er dies zögernd zugegeben mit dem Bemerkung, daß es sich doch um „unbedeutende“ Beträge bis zu 150 M. handle. Er sagte, es existiere eine russisch-medizinische Gesellschaft und dieser würden die Beträge überwiesen. Dann sind uns von verschiedenen Seiten immer wieder einzelne Herren genannt worden, die angeblich Schmiergelder zahlten, aber es fehlten präzisere Beweise. Es handelt sich also um ganz erhebliche Mبالغ, denn es ist festgestellt worden, daß Schmiergelder gefordert, angeboten aber zurückgewiesen und auch gefordert und gegeben worden sind. — Auf weitere Beträge erklärt der Zeuge, daß er in diesen Angelegenheiten vielfach mit Sanitätsrat Dr. Koll konferiert und mit gleich empört gewesen sei über diese Vorgänge. Beide hätten aber aus ethischen Gründen sich für verpflichtet gehalten, nur die Tatsachen festzustellen, ohne vorläufig Namen zu nennen. Daß sich der Privatkläger „verpflichtet“ habe, dem Angeklagten alles Material zuzustellen, welches er hinter sich habe, sei nicht richtig. — Sanitätsrat Dr. Koll läßt sich von dem Zeugen folgendes berichten: Er habe einem der Herren in Empörung die Frage vorgelegt: „So tief sind Sie also gerufen?“ und darauf die Antwort erhalten: „Natürlich, so tief bin ich gesunken.“ Er habe ferner einem anderen Herrn gesagt: „Ich finde es unerhört, daß ein Mann in Ihrer Stellung so schamlose Wege geht und etwas tut, was von jedem Ehrerlässigen als entscheidender Verstoß gegen die Standeslehre betrachtet werden würde.“ Der Zeuge wird ferner vom Privatkläger befragt: „Waren wir nicht über Erzellen v. Lenden u. empört, daß ein Mann wie er es wagte, einem Schlepper Geld anzubieten?“ — Zeuge: „Natürlich, wir waren im höchsten Grade indigniert.“ — Dr. Koll: „Wie waren in einem schweren Gewissenskonflikt geraten, weil wir uns auf der einen Seite darauf gefast machen mußten, daß man uns sagen würde: Na ja, hier handelt es sich um Erzellen und diese sollen geschont werden, auf der anderen Seite uns aber das Bestreben leisten mußte, den Skandal nicht an die große Wunde zu bringen.“ — Zeuge: „Kuch dies ist richtig. Wir hatten das Bestreben, die schamlose Waise nicht öffentlich zu wachen. Der Zeuge belunbet noch, daß in einem Falle der betreffende Herr auf Vorhalt gesagt habe: Die ganze Vergeßlichkeit geht mich nichts an, wir stehen unter der Jurisdiktion der Ministerial."

Angeschuldigter Dr. Levin erklärt hierauf, daß er nach den Empfehlungen des Sanitätsrats Dr. Friedemann die Ausdrücke „Freigebigkeit“ und „unlautere Motive“ nicht aufrecht erhalten könne.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 30 Mark Geldstrafe. Die Tatsache, daß eine Anzahl von Professoren und Vereinen dritten Personen für die Zuführung von Patienten Geld geben, sei festgestellt. Der Privatkläger habe sich an diesen Nachforschungen und Feststellungen beteiligt und das Material dem Sanitätsrat Dr. Friedemann zugestellt. Der Angeklagte konnte bei seiner Tätigkeit im Schönbucher Bezirksverein die berechtigten Hoffnungen haben, daß auch ihm Dr. Koll dies Material unterbreiten würde im Interesse des Standes. Als dies nicht geschah, habe er sich wohl für berechtigt halten können, den betreffenden Brief zu schreiben und infolgedessen ihm der Senat des 8. 193 zugebilligt. Die gewählten Ausdrücke gehen aber über diesen Schrift hinaus. Bei der Abmessung der Strafe sei einerseits die Schwere der Verletzung berücksichtigt, andererseits die Tatsache, daß der Angeklagte erragt sein konnte, da die Sache an ihm hängen blieb und daß er sich um die Aufdeckung der vorhandenen Mبالغ bemüht und sich durch deren Aufdeckung Verdienste erworben hatte.

#### Zahlabend und Polizeistunde.

Das Schöffengericht Berlin-Schöneberg hatte gestern darüber zu entscheiden, ob sich ein Schankwirt der Ueber-tretung schuldig macht, wenn er die Besucher des Zahlabends eines sozialdemokratischen Wahlvereins über die Polizeistunde hinaus in seinem Lokal duldet. Die Polizei hat dem Schankwirt Otto Krüger in der Voedtsstraße, in dessen Lokal ein Zahlabend des zweiten Wahlkreises abgehalten wird, ein Strafmandat zugefchickt, weil die Besucher des Zahlabends noch nach 11 Uhr im Lokal waren. Das Schöffengericht hat die von der Polizei festgesetzte Strafe bestätigt, obgleich der Staatsanwalt und der vorliegende Richter darin übereinstimmten, daß Zusammenkünfte von Vereinen nicht an die Polizeistunde gebunden sind. Auch der als Zeuge vernommene Polizeileutnant Fröhlich vertritt dieselbe Ansicht. Wie kommt es nun, daß Krüger trotzdem sowohl von der Polizei wie vom Gericht für strafbar erklärt wurde? Daß es sich um eine geschlossene Gesellschaft handelt, für welche die Polizeistunde nicht gilt, wurde von keiner Seite bestritten. Krüger ist lediglich deshalb bestraft worden, weil er der Polizei nicht mitgeteilt hatte, daß die Zahlabende bei ihm stattfinden und weil deshalb die Polizei nicht wissen konnte, daß an jenem Abend ein Verein bei ihm tagte. Polizeileutnant Fröhlich sagte als Zeuge, eine Verpflichtung, die Vereins-abende bei der Polizei anzumelden, habe der Gastwirt nicht. Die Anmeldungen geschähen lediglich deshalb, daß die kontrollierenden Beamten wüßten, wann bei dem betreffenden Wirt ein Vereinsabend stattfände und die Polizeistunde deshalb nicht imgehalten werden brauche. — Hiermit sollte man meinen, wenn ein Wirt nicht verpflichtet ist, den Vereinsabend der Polizei anzuzeigen, und wenn er andererseits für den Vereinsabend nicht an die Polizeistunde gebunden ist, so könnte er nicht bestraft werden, sobald er nachweist, daß die Gäste, welche nach der Polizeistunde bei ihm angetroffen wurden, Teilnehmer einer geschlossenen Gesellschaft sind. Das polizei-liege Strafmandat steht also im Widerspruch zu den Ansichten des Polizeileutnants Fröhlich. — Staatsanwalt und Gericht haben diesen Widerspruch allerdings nicht angedeutet, sondern es für selbstverständlich erklärt, daß der Gastwirt die Vereinsabende der Polizei anmelden müsse. Weil Krüger das unterlassen hat, deshalb verurteilte ihn das Gericht.

#### Prozess v. Igel.

Am Dienstag steht der Prozess gegen den Referendar v. Igel an. Auffallendweise soll, wie wir bereits mitteilten, die Anklage nicht auf Mord oder Totschlag, sondern nur auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgange gerichtet sein. Auffallend ist, wie in einem Teil der bürgerlichen Presse für den Revolververbrechen Stimmung zu machen versucht wird. Es heißt da, es sei „festgestellt“, daß v. Igel nur einen Schreckschuss abgegeben wollen. Dem stehen ein Reihe Momente entgegen, die, wenn ein Arbeiter Igel und nicht der Referendar v. Igel angeschuldigt wäre, es erklärlich erscheinen ließen, wenn zum mindesten im Termin selbst die Frage, ob Mord vorliegt, gestellt würde. So muß der neben dem v. Igel bei Abgabe des Schusses stehende Referendar bekunden können, daß der absosut nuchterne und ruhige, ja sogar kaltblütige v. Igel den Revolver tatsächlich so gehalten hat, daß die Kugel den Marschner treffen mußte. Es steht ferner fest, und zwar auch nach der eigenen Aussage v. Igels, daß er sich vielfach im Winkelfestehen geübt und ein leblich guter Schütze gewesen sei. Unwahr ist die in bürgerlichen Zeitungen dieser Tage verbreitete Behauptung, daß er eine schwere Wundhandlung von Marschner zu gewärtigen hatte, zumal derselbe kleiner als v. Igel selbst, ohne die

Bedeckung und ohne irgend ein Instrument, sei es ein Stoch oder eine Waffe, dem Täter gegenüber stand. v. Igel hat zuerst den Marschner mit seinem Stoch über den Kopf bezogen, die Schlägen geschlagen. Als der Stoch auf der Erde lag, hücte sich Marschner danach. In diesem Augenblick, also in gebückter Stellung und seinem Gegner gegenüber widerstandsunfähig, wurde Marschner von dem selbstem erschossen. Die Deduktion hat denn auch ergeben, daß der Schußplan von rechts oben nach links unten gehend den Marschner nur in der von ihm geschilderten gebückten Haltung getroffen haben kann. Marschner ist, wie die Krankenschwester, in deren Armen er gestorben, ausdrücklich erklärt hat, ein überaus gutmütiger, sanfter Mensch gewesen, der auf das höchste gerettet werden mußte, um in Aufregung zu geraten. Außerordentlich grabierend für Mord durch den Referendar v. Igel ist eine Bemerkung, die derselbe auf die Frage des Ver-wundeten: „Was es ein Schrotkugelhieb?“ getan hat. Der Referendar v. Igel erwiderte mit größter Ruhe: „Nein, es war eine Kugel und die sie fest.“

Diesem Sachverhalt gegenüber darf man auf den Ausgang der Verhandlung am 23. gespannt sein.

#### Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Königl. Opernhaus.** Sonntag: Elektra. (Anfang 8 Uhr.) Montag: Sinfoniekonzert der Kapelle. Dienstag: Ariane. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Holzerl. Donnerstag: Elektra. (Anfang 8 Uhr.) Freitag: Das Versteckspiel. Sonnabend: Joseph in Ägypten. Sonntag: La Traviata. Montag: Elektra. (Anfang 8 Uhr.)  
**Königl. Schauspielhaus.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Nabenknecherin. Abends: Hamlet. Montag: Geschlossen. Dienstag: Kadaba und Liebe. Mittwoch: Die verurteilte Waise. Donnerstag: König Richard III. Freitag: Die Frau von Messina. Sonnabend: Der Gipsenwunder. Sonntag: Die Daulbohnen. Montag: Die Nabenknecherin.  
**Neues Königl. Opernhaus.** Sonntag: Wie die Alten singen. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Geschlossen. Dienstag: La Dame de chez Maxime. Mittwoch bis Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Nigoun. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Geschlossen.  
**Deutsches Theater.** Sonntag: Ein Sommerabendstraum. Montag: Revolution in Schweden. Dienstag: Jauri. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Das ihr Wohl. Donnerstag bis Sonntag: Jank.  
**Deutsches Theater.** (Kammeroper.) Sonntag: Der Graf von Gleichen. Montag: Die verurteilte Waise. Mittwoch: Der Graf von Gleichen. Donnerstag und Freitag: Der Graf von Gleichen. Sonnabend: Der Graf von Gleichen. Sonntag und Montag: Der Graf von Gleichen.  
**Festspieltheater.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Rosenmontag. Abends: Schloß. Montag: Rosa. Dienstag: Der König. Mittwoch: Schloß. Donnerstag: Der König. Freitag: Helptender. Sonnabend: Der König. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die verurteilte Waise. Abends: Der König. Montag: Ein Volksfest.  
**Berliner Theater.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Der Traum ein Leben. Abends: Einer von uns ist kein. Montag: Donnerstag und Sonnabend: Nur ein Traum. Dienstag: Mittwoch und Freitag: Einer von uns ist kein. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Der Traum ein Leben. Abends und Montag: Einer von uns ist kein.  
**Neues Schauspielhaus.** Sonntag: Alt-Helberg. Montag: Geschlossen. Dienstag: Alt-Helberg. Mittwoch bis Sonntag: Pech-Schulze. (Anfang 8 Uhr.)  
**Kleines Theater.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: 2x2=5. Abends: und abendstills. Montag: Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Ein Puppenheim. Abends und Montag: Roral.  
**Neues Theater.** Sonntag und Montag: Die fremde Frau. Dienstag und Mittwoch: Die Wahrscheinlichkeit. Donnerstag: Der Unbekannte. Freitag: Die fremde Frau. Sonnabend bis Montag: Die Wahrscheinlichkeit. Der Unbekannte.  
**Reichens-Theater.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Der Flock im Ohr. Abends: Kammerspiele im Kamin. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Der Flock im Ohr. Abends und Montag: Kammerspiele im Kamin.  
**Kommische Oper.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Jaja. Abends: Carmen. Montag: Hoffmanns Erzählungen. Dienstag: Jella. Mittwoch: Hoffmanns Erzählungen. Donnerstag: Carmen. Freitag: Jaja. Sonnabend: Der Torador. Vellea und Kalland. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Jella. Abends: Carmen. Montag: Der Torador, Vellea und Kalland.  
**Herold-Theater.** Abends: Revolutionshochzeit. (Anfang 8 Uhr.)  
**Trianon-Theater.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Der Saup. Abends und abendstills: Liebesgott. (Anf. 8 Uhr.)  
**Neues Operetten-Theater.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Das verurteilte Schloß. Abends und abendstills: Die Hölzerprinzessin. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Das verurteilte Schloß. Abends: Die Hölzerprinzessin.  
**Kaufhaus.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Seine kleine Freundin. Abends und abendstills: Am Klubsessel. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die glückliche Zeit. Abends: Am Klubsessel.  
**Theater des Volkens.** Sonntag: Nachmittags 3 1/2 Uhr: Ein Weiserstag. Abends bis Freitag: Der tapfere Soldat. (Anf. 8 Uhr.) Sonnabend: Der Jockelstubb. (Anf. 7 1/2 Uhr.) Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Ein Weiserstag. Abends und Montag: Der Jockelstubb.  
**Schiller-Theater O.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Ein Volksfest. Abends: Charles Feins. Montag und Dienstag: Das Erbe. Mittwoch und Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Frau von Messina. Sonnabend: Kontosse Guferl. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Ein Volksfest. Abends: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Frau von Messina.  
**Schiller-Theater Charlottenburg.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Julius Caesar. Abends: Die Karollinger. Montag und Dienstag: Rechts herum. Mittwoch und Freitag: Die Karollinger. Donnerstag: Ein Volksfest. Sonnabend: Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell. Abends: Charles Feins. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Julius Caesar. Abends: Die Karollinger. Montag: Rechts herum.  
**Friedrich-Wilhelms-Theater Schauspielhaus.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Schlagende Beiter. Abends: Julianenstube. Montag bis Freitag: Der große Komet. Sonnabend: Julianenstube. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Der Flarer von Kirchfeld. Abends: Julianenstube. Montag: Der große Komet.  
**Thalia-Theater.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Das Mitternachtsmädchen. Abends und abendstills: So möcht sie denn? Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Karziz. Abends: So möcht sie denn?  
**Luise-Theater.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Dorf und Stadt. Abends: Marie, Tochter des Regiments. Montag und Donnerstag: Mein Knecht. Dienstag: Marie, Tochter des Regiments. Mittwoch, Freitag und Sonntag: Straßenbahnfahrer Knacki. Sonnabend: Staatsanwalt Hegeband. Montag: Marie, Tochter des Regiments.  
**Bürgerliches Schauspielhaus.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Das Mädchen von Heilbronn. Abends: Wilhelm Tell. Montag: Federmann Henschel. Dienstag: Schelldis. Mittwoch: Der Hüttenbesitzer. Donnerstag: Karziz. Freitag: Indisziplin. Sonnabend: Schlagweiser. Sonntag: Schelldis. Montag: Maria Stuart.  
**Berliner Operetten-Theater SW.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Der Venuskammer in Paris. Abends: Das Himmelbett. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Sonntag bis 8 Uhr: Sonnabend: Nachmittags 3 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Der Katermann und sein Hofknecht.  
**Gastspiel-Theater.** Abends: Sherlock Holmes. (Anf. 8 Uhr.)  
**Bernhard Hofe-Theater.** Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Krieg im Frieden. Abends und Montag und Mittwoch: Das vierte Gebot. Sonnabend bis Montag: Nierenkade.  
**Jollie Caprice.** Täglich: Aniscent. (Anf. 8 1/2 Uhr.)  
**Casino-Theater.** Sonntag: Nachmittags 4 Uhr: Mutter Gräber. Abends: Ruhland. (Anf. 8 Uhr.)  
**Gedr. Herrens-Theater.** Abends: Die beiden Vindelbänder. (Anf. 8 Uhr.)  
**Metropol-Theater.** Abends: Donnerwetter — tabelllos. (Anf. 8 Uhr.)  
**Reichshallen-Theater.** Abends: Stillner Sönger.  
**Gustav Weizens-Theater.** Abends: Sprechstunden.  
**Carl Gaverland-Theater.** Sonntagnachmittags 3 Uhr und abendstills: Segelboot.  
**Krania-Theater.** Leibnizstraße 48/49. Abends: Auf den Träumen Melina. Anfang 8 Uhr.  
**Sternwarte, Invalidenstr. 57-62.**

#### Vermischtes.

Drei Kinder erstickt. Was Köm wird gemeldet: Gestern Abend brach in einem Hause in der Krippstraße ein Fußbodenbrand aus. Als die Feuerwehre das Zimmer betrat, fand sie drei Kinder im Alter von 3-5 Jahren im Bette durch den Qualm erstickt vor. Die Eltern waren abwesend.

#### Eine fromme Bierbrauerin.

Die in Pöbern einwohnende „Badischen Nachtrikter“ schreiben: Ein eigentümliches Zusammenreffen fand sich in der hiesigen Bierbrauerei Peter. In dieser sind sämtliche Wärenträger der katholischen Kirche durch Familiennamen vertreten und zwar: Petrus, der Wäiger Wäpft der Geschäftsführer, Wäpft der Braumeister, Wäpft der Wäpft, Wäpft der Wäpft. Da ist es leicht begreiflich, daß das Bier dieser Brauerei gut gerät und gern getrunken wird. Wirkwürdig bleibt auch noch, daß die Reihenfolge in der Art der Wäpft dem Wäpft der Wäpft entspricht. Bei dem guten Vorbild, das Petrus den ihm Untergebenen gibt, ist zu hoffen, daß der Wäpft, Wäpft und Wäpft schnell die Wäpft erklimmen werden, auf deren obersten Spröppe Petrus jetzt sitzt. Inzwischen hat Petrus mit Vergnügen die ihm aus Ächern und Umgebung reichlich zufließenden Petrusfeminge ein und läßt sich weiter fleißig in der Kunst, aus Wasser, Malz und Hopfen einen guten Tropfen zu brauen.

Folgen schwerer Bräukeneinbruch. Aus London wird vom gestrigen Tage gemeldet: Als heute die beim Bau des neuen Schlachtschiffes „Vanguard“ in Barrow in Furness beschäftigten Arbeiter von der Arbeit zurückkehrten und die große Laufbrücke überschritten, brach diese entzwei. Von den herabstürzenden Arbeitern wurden drei getötet und vierzig verwundet.

Eine neue Grönland-Expedition. Nach einer Meldung aus Kopenhagen haben die Mitglieder des Komitees für die Danmarks-Expedition beschlossen, auf einer Motorjacht eine kleinere Expedition nach der Nordostküste Grönlands auszusenden, um in den Besitz der Tagebücher und Kartenfraggen zu gelangen, welche die ungelommenen Mitglieder der Danmarks-Expedition Nylus-Gräfen und Hoegh Hagen wahrscheinlich im Danmarksfjord niedergelegt haben. Die Expedition soll aus sieben Mitgliedern bestehen. Mitte Juni 1909 von Kopenhagen abgehen und im Herbst 1910 zurückkehren.

Lebe- und Züchlerklub „Zücht“. Heute Sonntag, den 21. März, nachmittags 5 Uhr: Vortrag. Gäste willkommen.  
Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (G. B. Hamburg.) Kleine Berlin 6. Heute vormittags 10 Uhr: Wahlversammlung bei Friebl, Bräukerei 15.  
Deutscher Kranken- und Sterbekasse Nr. 5. gegr. 1795. Heute nachmittags 2-7 Uhr bei Koeper, Elisabethstraße 14.

Antikar Marktbericht der südlichen Marktallianz-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Marktblättern. Marktallianz: Fleisch: Zufuhr reich, Geschäft mäßig, Preise unverändert. Wild: Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise fest. Geflügel: Zufuhr mäßig, Geschäft reger, Preise gut. Milch: Zufuhr mäßig, Geschäft mäßig, Preise mäßig, für Exporte nachgebend. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Gemüse: Zufuhr mäßig, Geschäft etwas reger, Preise fest.

**Fischer & Kreutzberger**  
**Rixdorf 604L**  
Pflägersstr. 70, Ecke Friedelstr.  
**Billigstes Sargmagazin.**  
Telephon: Amt Rixdorf 495.

**Beinkranke**  
Dr. Strahl's Ambulatorium  
Operationslose Behandlung ohne Berufsberatung  
Spezialteil: 10-12 und 3-5 Uhr.  
Sonntags nur Vorm.  
Prosop. gratis!  
**Berlin N 24**  
Friedrichstr. 105B

**Die Harnleiden**  
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von  
**Dr. med. Schaper,**  
**BERLIN - Preis 1 Mark.**  
■ Preis Tausend ■  
Verlag Max Richter Frankfurt (Oder)  
Postamt-Postk. 122

**Verkauf**  
**f. Silber-Kaninchen**  
belegt, a 4,50 M., Kreuzungs-Kaninchen, 11 Wd. höher, belegt a 7 M. (der Nachname). Garantie für Gesundheit und lebende Jungtiere.  
**Paul Höfer,**  
Wünschensdorf (Thüringen).

Berlin, Alte Jakobstr. 124.  
**Elektro-Technikum**  
gegr. 1874. Ein. Fabrik. Elektro-Mechaniker, Bau, Ingenieur, Techniker, Werkmeister, Konstruktor-Kausbild., staatl. inspiziert.  
**Neuer Abendkursus.**  
Prospekt kostenfrei.

**J. Baer**  
Baldstr. 26 Ecke Prin.-Allee  
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Einsegnungs-Anzüge und Paletots. Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung n. Maß. Allerbilligste, streng faste Preise.

**Teppiche**  
Dr. Karlens Teppiche mit kleinen Befestigern Größe ca.  
200x300 . . . . . 11,75  
230x350 . . . . . 16,50  
300x400 . . . . . 29,00  
Teppichhaus G. Vefdere  
Berlin  
nur Potsdamer Str. 100 B (Zehn Tdd.) Nach ausss. p. Radn.

**Alhambra**  
Palmer-Theaterstraße 13.  
**Jeden Sonntag Großer Ball**  
Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr.  
**A. Zamekat.**

kaufst man am vorteilhaftesten  
**Hüte**  
beim Fachmann  
**Ernst Wancke, Hutmacher**  
Brückenstr. 6a, Jannowitzbrücke.

**Reste**  
Damenmode, schwarz und farbig, Costumes-Stoffe, neuartige Muster, Trikot-Stoffe, Seiden-Frisch, Sammale, Seide etc.  
**Confection**  
Paletots, Jackets, Staubmäntel, Costumes und Costum-Böcke in großer Auswahl.  
**C. Pelz,**  
Kottbuserstr. 5.

**Fahrräder**  
**Zwecks Reklame**  
zu ermäßigtem Preis  
Scholz Fahrradwerke  
Steinlau a. O. 61.  
Schlächter 1,90, 2,30, 2,75, 3,50.  
Dackeln 1,05, 2,75, 3,75, 5,25.  
Starke Gebirgsdeckeln 4,75, 6,25.

**Stoppdecken**  
faßt man nur am besten und billigsten Preis in der Fabrik  
Berhard Strohmadel.  
Bism. 72 Wallstr. 72.  
Angeford. Prospektblätter 25-26.  
Wir bitten um rechtzeitige Aufträge.  
Kofeln. Friedelstr. 105B  
**Beste Bezugsquelle!**  
**Auf Teilzahlung**  
wöchentlich nur 1 Mark  
Uhren jeder Art und Goldwaren sowie Zithern, Sprechmaschinen und Musikinstrumente.  
Bilder, Teppiche, Portieren, Gardinen, Stoppdecken, Plüschdecken, Unterstoffe usw.

**Jahre & König.**  
Waisenhauer Str. 68, Reinickendorfer Str. 101. Gärtenstr. 19.  
**Gnellsenaustraße 10,**  
S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für  
**Möbel jeder Art.**  
Kassa und Teilzahlung.

**Vorwärts-Leser**  
**5% Extra-Rabatt**  
 auf die bekannt billigen Preise,  
 selbst bei Gelegenheitskäufen.

# Teppich-Thomas

Aeltestes und vertrauenswürdigstes  
**Spezialhaus**

für

Teppiche  
 Gardinen  
 Steppdecken  
 Reisedecken  
 Tischdecken

Vorleger  
 Portieren  
 Schlafdecken  
 Felle  
 Divandeen

I. Geschäft: Oranien-Str. 126  
 gegenüber dem Waldeck-Park.

II. Geschäft: Oranien-Str. 160  
 am Oranien-Platz.

## Möbel- u. Waren-Kredithaus

Alexanderplatz-Passage, Alexanderstr. 39-40  
 lief. kompl. Wohnungs-Einrichtungen, Konfektion  
 Wäsche-Ausstattungen Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.  
 Waren jeder Art.

Heber 100 Morgen  
 neu erschlossenes Gelände,  
 5 Minuten vom Bahnhof

**Charlottenburg**  
 F. Kunsmann Wallstr. 1  
 Moderne Uhren u. Goldwaren

## Kaulsdorf

in nächster Nähe d. Bundes-  
 Schützenhauses.  
**20 Pfennig-Tour.**  
 R. von 12 M. an.  
 Vertreter auf dem Gelände.  
**Nieschalke & Nitsche**  
 Berlin, Neue Königstr. 16.

## Teilzahlung

monatlich 10 M. liefern Herren-Gar-  
 derobe nach Maß (billigste Preise).  
**J. Tomporowski, Lindenstr. 110,**  
 2. Etage.  
 Nähe Bellevue-Platz.  
 Staffe 10% billiger.

Täglich neue  
 Frühjahrs-

# Kostüme

schicke, vornehme Fassons.

**Elegante Jacken-Kleider**

Empire, Directoire, mit Miederrock und langen Paletots,  
 mit eleganter Westengarnierung, aus neuesten Stoffen,  
 Cottelet, Homespun, Kammgarn, Tuch und englischen  
 Stoffen in den modernsten Farben, 24, 30, 36, 45 Mk.

**Französische Kleider**

Nur eigene Konfektion mit erst-  
 klassigen Zutaten, moderne Formen 20, 30, 40 M.

**2000 Kostümröcke**

Faltenrock, mit Taffet- oder Sammetblende, prima Satin-  
 tuch, schwarz und farbig 9.50 M., garniert 7, 9, 12, 15 M.,  
 fussfrei, dauerhafte, englische Stoffe 3, 6, 8, 10 M.  
 Elegante Miederöcke mit reicher Bandschleife 18.50 M.

**Uebergangs-Paletots**

anliegend, halbanliegend und lose, aus modernen eng-  
 lischen Diagonal- und Kammgarnstoffen  
 7, 9, 10, 12, 15, 18, 20 M.

Sämtl. Konfektion auch f. starke Damen stets vorrätig

**Golfjacken von 8.25 M. an.**

**Sielmann & Rosenberg**

Kommandanten-, Ecke Lindenstr.  
 12 Schaufenster, 2 Häuser vom Dönhoffplatz,  
 Sonntags geöffnet.

CREDIT  
 AN ALLE

*Wilsdorf & Loeb*  
 Gr. Seidenfabrik

NUR  
 MÖBEL

# Möbel Stube und Küche

Anz. von **15 M.** an.

Moderne Schlafzimmer, bessere Wohn- und Speise-  
 zimmer, jedem Geschmack entsprechend, in  
 kolossaler Auswahl, zu sehr billigen Preisen, bei  
 denkbar kleinster An- und Abzahlung.

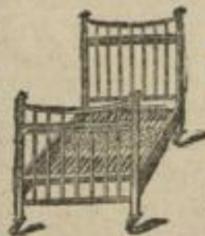
**Einzelne Möbelstücke**

Anz. von **3 M.** an, wöchentlich **1 M.**

**M. Beiser, Lothringer Str. 67.**

Bei Betten-Anschaffung

verlange ausdrücklich



Reinholds  
 Patent-Matratze  
 „Primissima“

nur echt mit Fabrikmarke

beste der Welt, im Gebrauch billigste.

Patent-Möbel-Fabrik „Primissima“, Charlottenstr. 29/30.

**Möbel- und Polsterwaren**

reell, zu soliden Preisen empfiehlt

**H. Strelow, Tischlermeister.**

Eigene Werkstatt im Hause. — Gegründet 1800. 427L\*  
**RIXDORF, Richardstr. 116, am Denkmal.**

Seiden-Reste auf Extra-Tischen

## Seiden-Reste. Weiße und schwarze Seiden-Woche bei Seiden-Herzog

Mit diesem erstmaligen Arrangement bietet das bekannte Seiden-Engros-Haus Seiden-Herzog eine für Berlin noch nicht dagewesene Ge-  
 legenheit, viele tausend Meter kostbare weiße und schwarze Seiden jeder Art zu ganz besonders billigen Preisen einzukaufen. Bei dem regen Interesse,  
 das man diesem Sonder-Verkauf entgegenbringen wird, ist Vorsorge getroffen, daß weiße und schwarze Seiden, getrennt von den colorierten Seiden-Lägern,  
 in besonderen Abteilungen verkauft werden, damit sich auch der Einkauf von farbigen Seiden sachgemäß und zwanglos ab-  
 wickeln kann. Aus der Fülle der Auswahl: Vornehme weiße und schwarze Braut-Seiden, glatt und gemustert, 1.50, 2.25, 2.50 etc. Reinseidene weiße  
 und schwarze Japone, Taffete, Merveilleux, Messalines 0.95, 1.50, 1.75 etc. Reinseidene weiße und schwarze Damaste in wundervoller Ausmusterung, weiche  
 solide Qualitäten 1.75, 2.25, 2.75 etc. Weiße und schwarze effektvolle Eoliennes, Planets und Meteors, doppeltbreit, 2.85, 3.35, 3.85 etc. Weiße und schwarze  
 Crepe de Chine für elegante Gesellschafts-Roben in allen Preislagen. Viele einzelne reinseidene schwarze und weiße Damast-Roben enorm billig. Weiße  
 Jackettfutter-Seiden, haltbare Qualität, 1.35, 1.85, 2.25 etc. Ferner aus den colorierten Lägern: Aparte Blusen- und Japan-Seiden, Streifen, Karos, Chinos 1.50,  
 2.00, 2.50. Reinseidene Foulards, Lybertys und Peau de Gants für praktische Straßen- und Gesellschafts-Roben 1.50, 1.75. 2.25! Bastseiden jeder Art von 1.50 an.  
 Viele einzelne Hochseita- u. Silberhochzeits-Roben bedeutend unter Preis. Aus der Konfektions-Abteilung: Viele hundert halbfertige Roben in Tüll, Japan-Batist,  
 jetzt 7.50, 10.50, 15—20 etc. Viele hundert schicke seidene Blusen in allen Maßarten, darunter eine Serie, früher bis ca. 20.—, jetzt durchschnittlich 7.50.  
 Seidene Jupons und elegante schwarze Kostümröcke in Seide, Alpaca u. Tuch in allen Preislagen von 10.— und 15.— an. Der Verkauf beginnt Montag 9 Uhr.

**Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Straße 79, am Dönhoffplatz, 1 Treppe.**

Muster an jedermann franko.

# Th. Fork, Kretzschmar & Co.

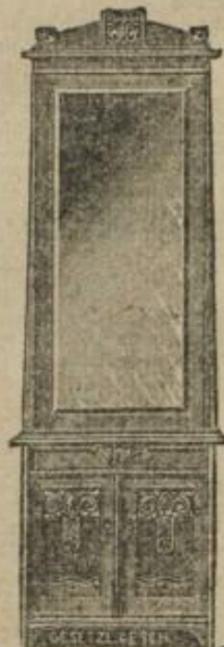
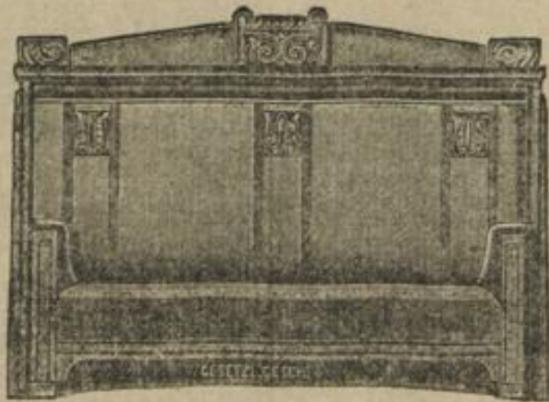
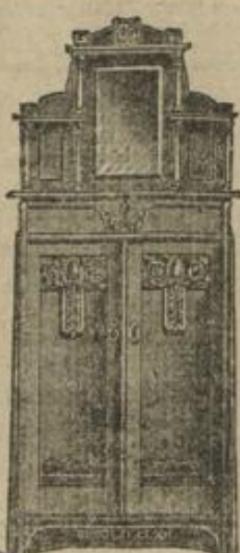
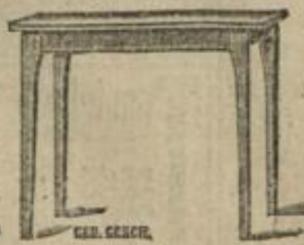
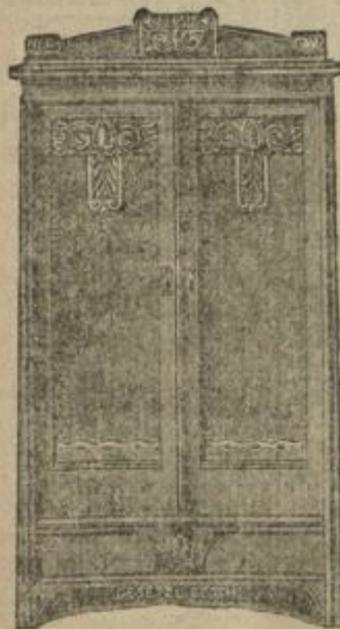
Verenigte Tischler- und Tapezierer-Meister

Berlin, An der Jannowitzbrücke 3-4

Eingang dicht neben dem Stadtbahnhof Jannowitzbrücke.

Wir bitten um Besichtigung unserer großen Musterläger, welche durch viele neue Muster ergänzt sind und ohne Kauf-  
 verpflichtung bereitwilligst gezeigt werden. Vor jedem Einkauf empfehlen wir, Preise und Güte der Möbel zu vergleichen.

**Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen von 250 M. bis 5000 M.**



Unser Musterbuch versenden wir auf Wunsch gratis und franko.

Verfammlungen.

Die Holzbildhauer hielten am Montag im Gewerkschaftshaus einen Branchabend ab, auf dem zunächst über die Verkürzung der Arbeitszeit in den Tischlereien gesprochen wurde.

zu gelten. Durch die Maschinenarbeit verliert die Arbeit jedoch ein gut Teil ihres Kunstwertes, büßt ihren individuellen Charakter ein.

Weit wurde dann einem anderen Bildhauerprinzipal übertragen, der sie mit 4,50 M. für die Ausführung außerhalb des Hauses mit 5 M. berechnet hatte.

Ein Meisterstück vollendeter Uhrenfabrikation! Patent - Anker - Remontoir-Kavaller-Stahl-Uhr Modell 1909 10 M. 3jährige schriftliche Garantie.

Einsegnungs-Schmuck Belmonte & Co., Fabrikation En gros Export Detail-Verkauf Leipziger Str. 35, und Königstr. 46.

Wir liefern folgende Gegenstände in echt Gold, gesetzlich gestempelt: Ringe . . . . . von M. 1.- an

Das Stimmt:

wird darum heute von Millionen Menschen regelmäßig getrunken. — Keine Nachahmung hat ihn je erreicht. —

Kathreiners Malzkaffee ist der beste, denn er ist mit ausgesuchter Sorgfalt hergestellt und verdankt einem besonderen Verfahren seinen unerreicht würzigen und aromatischen Geschmack.

Die ersten Frühlingsboten

sind unsere hochmodernen und eleganten

Saison-Neuheiten

in geschmackvollen Fassons beliebtesten Modifarben \* reichhaltiger Auswahl sowie in allen Preislagen

Farbige Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel

in den bevorzugtesten Ledersorten und in naturgemäßen Paßformen zu bekannt billigen Preisen



Braun Chevreau-Damen-Stiefel mit und ohne Lackkappen 16.50 12.50 10.50 8.50 7.50



Braun Chevreau-Herren-Stiefel mit und ohne Lackkappen 16.50 12.50 10.50 8.50

Conrad Tack & Cie.

Schuhwarenfabrik BURG b. M.

Die Garantie,

erstklassiges Fabrikat zu erlangen, bieten wir Ihnen mit unserer neuen Schutzmarke!



MARKE CONDOR

Die Ueberzeugung,

in jeder Beziehung vorteilhaft gekauft zu haben, sichern Sie sich durch unsere neue Schutzmarke!

Sigene Verkaufsgeschäfte in Berlin u. Umgegend:

- C., Spittelmarkt 15 (Zellhaus) C., Rosenthaler Straße 14 W., Potsdamer Straße 50 W., Schiffstraße 16, Fernsprecher: VI 16831 NW., Lärnstraße 41, Ecke Oldenburger Straße NW., Wilsnader Straße 22

- NW., Besselfstraße 29 N., Friedrichstraße 127, (Grag gegenüber der Driantenburg Straße N., Müllerstraße 3 N., Reinickendorfer Straße 23 gegenüber der Plantagenstraße N., Brunnenstraße 37 N., Danziger Straße 1

120 eigene Filialen im Deutschen Reiche

- O., Andreasstraße 50 O., Frankfurter Allee 125 SO., Oranienstraße 32, zwischen dem Oranienplatz und Adalbertstraße SO., Oranienstraße 2a, unmittelbar an der Hochbahnstation Oranienstraße SO., Wrangelstraße 49 SW., Friedrichstr. 240-241, am Hall. Tor

- Charlottenburg: Wilmersdorfer Straße 122-123. Rixdorf: Bergstraße 30-31. Potsdam: Brandenburger Straße 54.

**Beste Bettenfüllung**  
 sind die vorzüglich füllenden, sehr  
 elastischen, echt durchsichtigen.

**Monopoldaunen**  
 (gefalt. gefüllt) Pfund Mf. 2,95.  
 4 Pfund genügen 1 gr. Oberbett.  
 Best. geg. Nachnahme. Verpackung frei.

**Gustav Lustig**  
 Berlin S. 390 Prinzenstr. 46  
 Großes Bettfedern-Spezial-  
 Geschäft Deutschland.



**MÖBEL**  
 Einrichtungen

in  
 allen Preislagen  
**Moritz  
 Hirschowitz**  
 Berlin S. O.  
 Skalitzer Str. 25  
 Besichtigung  
**UMSONST**

Höchste  
 Leistungsfähigkeit!

Spezial-Geschäft  
 für feine  
**Herren-Bekleidung**  
 fertig und nach Mass  
 ant. Leit. erstklass. Schneidermstr.

**J. Kurzberg,**  
 Rosenthalerstr. 40, 1  
 und Jannowitz-  
 brücke 1, 1

Wochenrate  
 von 1 Mark an.

**Möbel**  
 ganze Wohnungs-Einrichtungen  
 sowie einzelne Stücke außerst billig.  
 Eigene Tischlerei-Werkstatt.

**Wiehr,** Berlin O.,  
 Petersburgerstr. 62

**Fehlt  
 Ihnen  
 etwas?**  
 für die  
**neue Wohnung,**  
 so gehen Sie rechtzeitig in unser  
 Spezial-Haus. Dort finden Sie  
**gr. Partie-Posten:**

**Teppiche** v. M. 4,50, 5, 13,50,  
 24, 36, 45 usw.  
**Gardinen** v. M. 2,10, 3,50, 5,00,  
 7,50, 9,00, 12 usw.  
**Portieren** v. M. 5,00, 6,75, 9,00,  
 11,50 usw.  
 sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwan-  
 decken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

bis **40%**  
 im Preis herabgesetzt.

**Teppichhaus  
 Adler**  
 Königstrasse 20-21,  
 a. d. Jüdenstraße.

# Gardinen - Stores - Vorhänge

Neuheiten in großer Auswahl

Gewebte Tüll-Gardinen, das Fenster . . . M.	2 <sup>00</sup>	3 <sup>00</sup>	4 <sup>00</sup>	5 <sup>00</sup>	6 <sup>00</sup>	— 20 <sup>00</sup>
Spachtel-Tüll-Gardinen, das Fenster . . . M.	10 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	21 <sup>00</sup>	25 <sup>00</sup>	— 52 <sup>00</sup>
Erbstüll-Band-Gardinen, das Fenster . . . M.	8 <sup>50</sup>	12 <sup>00</sup>	17 <sup>50</sup>	22 <sup>50</sup>	30 <sup>00</sup>	— 150 <sup>00</sup>
Gewebte Tüll-Stores, das Stück . . . M.	2 <sup>75</sup>	3 <sup>10</sup>	4 <sup>50</sup>	5 <sup>50</sup>	8 <sup>00</sup>	— 14 <sup>00</sup>
Spachtel-Tüll-Stores, das Stück . . . M.	5 <sup>50</sup>	8 <sup>50</sup>	10 <sup>00</sup>	13 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	— 27 <sup>00</sup>
Erbstüll-Band-Stores, das Stück . . . M.	5 <sup>00</sup>	8 <sup>50</sup>	10 <sup>00</sup>	15 <sup>00</sup>	30 <sup>00</sup>	— 90 <sup>00</sup>
Fenster-Dekorationen, in Leinen, für Schlafzimmer . . . M.	10 <sup>00</sup>	15 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	—	—	23 <sup>00</sup>

Halbstores in Erbstüll und Seidenglanz-Batist in modernen Ausführungen  
 Bunte Kongress- und Etamine-Stores, Vorhänge und Rouleaux

Restbestände und einzelne Musterstücke bedeutend unter Preis  
 Bettstellen, fertige Betten, Stepp- u. Daunen-Decken

## F. V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei  
 Berlin W, Leipziger Straße 20-21

Frühjahrs-Neuheiten  
 Fertige u. halbfertige  
**Blusen,  
 Kleider**  
 in großer Auswahl.

Tischtücher  
**Mundtücher**  
 Reineinen, Jacquard und  
 Damast, einzelne Marken,  
 teilweise ermäßigt  
 um 1/3 des bisherigen Preises.



Eigene Werkstätten!  
 Für bestes u. trockenes Material garantiert!  
 Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

# Möbelfabrik

Julius Apelt, Tischler-Meister 3432\*

jetzt: **Adalbertstraße No. 6** Hochbahnhof  
 Kottbuser Tor

**Komplette Wohnungs-Einrichtungen**  
 Moderne Musterzimmer :: von den einfachsten :: stehen zur Ansicht  
 bis zu den elegantesten

Zurückgesetzte Möbel, auch einzelne Stücke, werden bedeutend  
 billiger ausverkauft.

*Raucht*  
**Réunion-Cigaretten**  
 Genau nach  
 Gairo Art

**HARMONIE** - 2 Pf.  
**VINETA** N°30  
 9 Pf.

**Bester  
 Metallputz**

**TANTE**  
 mit dem  
**PUTZTELLER**

Blechflasche  
 mit Putzteller  
 von 25 Pfg. an.

**Überall käuflich.**

Alleinige Fabrikanten Gebrüder Kroner Berlin O. 17.

**Möbel**

Ich biete soliden Leuten  
 Gelegenheit, sich reelle Möbel

**auch auf Teilzahlung**  
 ohne Uebervorteilung anzuschaffen, da nur  
 eine minimale Zinsvergütung zum Kassa-  
 preis hinzugerechnet wird.

**Siegmund Misch**  
 Dresdenerstr. 16 (Hochbahn  
 Cettib. Tor)

Reinickendorf, Schweizer Viertel, im neuen Zentrum,  
 in nächster Nähe des Schillerparks und des Schillersees vorzüglich gelegene,  
 blühige 3-, 2- und 1-Zimmerwohnungen im Vorder- oder Gartenhaus, mit  
 auch ohne Bad, Balkon pp. sofort vermietbar in den Neubauten der Schiller-  
 Promenade, Brieger Straße, Müll-Strasse, Holländer- und Thuner Straße.

**Metzner**  
 BERLIN

Andreasstr. 23 — Brunnenstr. 95  
 Leipzigerstr. 54-55 — Beusselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133

Kinderwagen Eisen-Bettstellen  
 Kindermöbel Korbwaren etc.

1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin  
 ein größeres Spezial-Geschäft in  
 der Branche als das meine nachweist. KATALOG GRATIS.

**Central-Möbel-Halle**  
 Kommandantenstr. 51, Ecke  
 Alexandersenstr.

:: Wohnungs-  
 Einrichtungen  
 in allen Preislagen.  
 Besichtigung ohne  
 Kaufzwang erbeten.

Diese solide bürgerliche Einrichtung, bestehend  
 aus Schlaf- und Wohnzimmer mit kompletter Küche,  
 Farbe nach Wunsch, liefern wir schon bei einer

**Möbel-Fabrik-Lager**

Anerkannt billige Preise

Fachmännische Bedienung  
 Strengste Reellität.

**Anzahlung von 45 M.** und monatlicher  
 Abzahlung von  
 Mk. 12 bis Mk. 15.

Teppich-Spezialhaus

**Emil  
 Lefèvre**

Berlin S. Seit 1889  
 nur Oranienstr. 158.

Unterhalte nirgends Filialen!  
 Ein Gelegenheitsposten  
**Teppiche**

darunter Prachtstücke  
 in Brüssel, Axminster,  
 Perser, Velours, Ta-  
 pstry, Englisch Block,  
 Velvet und Smyrna.  
 Sofa-Größe a 5, 10, 15-40 M.  
 Salon-Größe 15, 20, 30-150 M.  
 Saal-Größe a 45, 60, 75-500 M.

Soweit Vorrat  
**10% Rabatt**  
 auf einen Riesenposten  
**Echte Perser  
 Prunk - Stücke**  
 a 150, 225, 300—750 M.  
 (Regul. Wert bis 1200 M.)  
 Kelims, Djidjims etc.  
 Nachauswärts per Nachnahme.

**Inventur-  
 Extraliste und Katalog**  
 enorm billiger Extra-Angebote  
 600 Abbild. gratis franko.

Verleih-Institut:  
 Friedrichstr. 115/1, a. Draßg.  
 Tor, Eeg. Grad, Gehrad  
 1,50/Dofe 1,00, Seite 503f.

**Möbel**

wegen Umzug bedeutend  
**billiger!** 5181\*

**Stube und Küche**  
 von **Mk. 15**  
 Anzahlung an.

**Einzelne Möbelstücke**  
 von **Mk. 5**  
 Anzahlung an.

**Herren- und Damen-  
 Garderobe.**  
 Liefere auch nach auswärts.

**Riesenauswahl.**

**D. Lechner**  
 Brunnenstraße 192 1,  
 vom 1. April ab:  
**Brunnenstraße 7,**  
 Laden und I. Etage.



